Nr. 6. 28. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Postabonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 50 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonnabend, den 7. Januar 1911.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Studenten und Sozialdemokratie.

Zu der Frage der Stellung von Studenten und Sozialdemokratie zueinander, die kürzlich in zwei vom „Vorwärts" veröffentlichten Zuschriften von Studenten angeschnitten wurde, ist uns noch eine dritte Zuschrift aus akademischen Kreisen zugegangen. Diese Zuschriften beweisen nicht nur, daß das politische und soziale Interesse in studentischen Kreisen zum Teil wieder einmal besonders lebhaft ist, sondern auch, daß es notwendig ist, die jüngeren akademischen Generationen wieder einmal über die Stellung der Sozialdemokratie zu den Studenten aufzuklären. Wir sagen „wieder einmal", denn die Frage „Studenten und Sozialdemokratie" ist ja nicht erst heute aktuell geworden, sondern hat schon wiederholt und sehr ausgiebig ihre Diskussion in der sozialdemokratischen Presse gefunden. Bevor wir im Anschluß an diese früheren Auseinandersetzungen die Ansicht der Partei darlegen, sei die erwähnte Zuschrift wiedergegeben. Sie lautet:

„In Nr. 302 u. 305 des „Vorwärts" wurde das Thema „Akademiker und Sozialdemokratie" von verschiedenen Seiten behandelt. Die Dozenten kamen hierbei sehr schlecht weg, es handelte sich nur um die akademische Jugend. Das ist sehr verständlich, denn an sich hat der Akademiker als freier wissenschaftlicher Forscher mit einer politischen Partei nicht das geringste zu tun. Eine Universität würde ihr edelstes Besitztum, das Recht der freien Forschung, aufgeben, wollte sie sich zum Sklaven gleichviel welcher Partei machen. Zu dem Lehrkörper einer Universität gehören Vertreter aller Richtungen. Natürlich darf die Sozialdemokratie keineswegs fehlen, da die Universität dann nicht mehr die Summe aller Komponenten verkörperte. Die Sozialdemokratie wird sich also nie der Hoffnung hingeben dürfen, die Universität jemals in ihren Dienst stellen zu können. Die nachdrücklichste Behauptung des eben Gesagten ist ebenso überflüssig, wie die Auslieferung der Universität an den konservativen Geist gefährlich für die freie Forschung ist.

Nun zur akademischen Jugend. Die Verfasser der beiden oben erwähnten Artikel scheinen mir die Aufgaben des Studenten völlig zu verkennen. Die deutsche Studentenschaft ist kein Feld für die Tätigkeit irgendeiner Partei. Der deutsche Student soll die Fähigkeit erlangen, objektiv, wissenschaftlich, kritisch zu urteilen, keine Partei hat daher das Recht, sich mit der Studentenschaft zu befassen. Das Verhältnis zwischen beiden ist ein absolut anderes. Der Student nämlich hat die Pflicht, die Theorien aller Parteien gewissenhaft zu studieren. Er kann in den allermeisten Fällen noch keine abgeschlossene, wissenschaftlich begründete politische Ansicht haben, er muß die Möglichkeit haben, alle Richtungen kennen zu lernen, eine politische Organisation der Studenten ist ein Unding. Das Ziel der Studentenschaft kann aber keineswegs sein: Anschluß an die sozialdemokratische Partei. Hier schießt der Verfasser des zweiten Artikels weit über das Ziel hinaus. Sehr richtig betont er hingegen, daß z. B. die Mitarbeiter der „Studentischen Unterrichtskurse", die ich genau zu kennen glaube, da ich mich seit Jahren aktiv daran beteilige, sich keineswegs nur aus Freistudenten oder ganz freien Studenten rekrutieren, sondern zum sehr großen Teil aus Inkorporierten. Hier zeigt der Verfasser die nötige objektive Ruhe, die ich bei seiner Forderung: „Anschluß an die Sozialdemokratie durchaus vermisse. Für die Sozialdemokratie selbst wird es am besten sein, wenn sie noch mehr Anhänger unter den Akademikern gewinnen will, sich in keiner Weise mit der Studentenschaft zu befassen. Die freie Forschung läßt sich nicht organisieren. Hier gibt es keinen Kampf bis zur Vernichtung des Gegners, oder sollten einige Sozialdemokraten der Ansicht sein, daß der Recht behält, der seinen Gegner im Duell niederknallt?"

Bevor wir auf diese Ausführungen näher eingehen, sei eine Bemerkung vorausgeschickt. Gegenüber der ersten Einsendung, die die Aussichtslosigkeit darlegte, durch eine in Studentenkreisen betriebene Agitation erhebliche Erfolge zu erzielen, warf der zweite Einsender die Frage auf, ob denn die Sozialdemokratie etwa auf die Unterstützung der Akademiker von vornherein verzichten wolle. Die Frage glauben wir am besten dadurch zu beantworten, daß wir eine Darlegung Kautskys wiedergeben, die zwar bereits fünfzehn Jahre alt ist, trotzdem aber auch heute noch den Nagel auf den Kopf trifft:

„Es kann sich hierbei nicht um die Frage handeln, ob die Sozialdemokratie Mitglieder der Intelligenz gern in ihren Reihen sehen soll. Diese Frage ist bereits im Kommunistischen Manifest entschieden, sowie durch die Tatsache, daß die Begründer der Sozialdemokratie, ein Marx, Engels, Lassalle, Mitglieder der Intelligenz waren. Der Sozialdemokratie ist jeder willkommen, der ihre Grundsätze anerkennt und ihren Befreiungskampf in ihrer Weise mitkämpft, aus welcher Klasse er immer kommen mag. Die Anschauung, daß die Sache der Lohnarbeiter nur von Lohnarbeitern ordentlich vertreten werden kann, ist die Anschauung des rückständigsten Teils des Proletariats, der noch in zünftiger Beschränktheit befangen ist. Es war die Anschauung nicht der sozialdemokratischen Barbaren, sondern der liberalen Musterknaben, der englischen Gewerkschaftler. Im revolutionären Teil des Proletariats wurde diese Anschauung höchstens gelegentlich von einigen mit der Sozialdemokratie unzufriedenen Elementen vertreten — merkwürdigerweise waren es in der Regel Mitglieder der Intelligenz selbst, die da mitunter das Bedürfnis fühlten, die „schwielige Proletarierfaust" zu schwingen — von Hasselmann bis zu manchem der „Unabhängigen". Darüber zu diskutieren, ist heute nicht mehr notwendig."

Wenn die Sozialdemokratie also bisher unter den Studenten keine besondere Propaganda betrieben hat, so wahrhaftig nicht deshalb, weil ihr die Hilfe dieser Intellektuellen nicht willkommen wäre. Aber auch keineswegs deshalb, weil die Sozialdemokratie gleich dem Verfasser der eingangs widergegebenen Zuschrift der Ansicht wäre, die deutsche Studentenschaft biete kein Feld für die Tätigkeit irgend einer Partei, weil sich das mit der Aufgabe des Studenten, alle Parteien objektiv zu studieren und nur der reinen Wissenschaft zu leben, nicht vertrage. Denn reaktionäre, antisemitische, alldeutsche, „nationale" Politik wird ja in studentischen Kreisen ganz offen getrieben. Sogar als Wahlschlepper sind schon mehr als einmal die Studenten in Masse angetreten. Und auf der anderen Seite waren die Zeiten, wo die Burschenschaften mit fortschrittlichem Geiste erfüllt waren, nicht die schlechtesten Zeiten der deutschen Studentenschaft. Selbstverständlich soll der Student auch in der Politik Wissenschaftler sein, selbstverständlich soll er die politischen Ansichten der verschiedenen Parteien studieren und sich auf Grund der gewonnenen Erkenntnis ein politisches Urteil zu bilden suchen, allein deshalb kann man doch der Jugend nicht einfach kategorisch das Recht absprechen, auch ihrerseits in den großen Kämpfen der Zeit nach bestem Wissen und Empfinden Partei zu ergreifen und sich mit aller Entschiedenheit auf diese oder jene Seite zu schlagen. Denn wenn die Jugend nicht das Recht haben soll, in den Weltanschauungskämpfen mit Leidenschaft Partei zu ergreifen, wer in aller Welt sollte es denn sonst! In der Tat hat auch überall da, wo das Bürgertum um seine Emanzipation kämpfte, die studierende Jugend an diesen Kämpfen leidenschaftlichen Anteil genommen. Wenn aber im letzten halben Jahrhundert von revolutionärer Gesinnung innerhalb der deutschen Studentenschaft nicht allzuviel zu spüren war, so ist das ganz und gar nicht auf einen größeren wissenschaftlicheren Ernst zurückzuführen, der den Studenten aus purer Objektivität politische Teilnahmslosigkeit zur Pflicht machte, sondern ganz einfach auf die Klassenzugehörigkeit der großen Mehrzahl der Studenten. Selbst diejenigen Studenten, die kleinbürgerlicher oder bäuerlicher Abkunft sind, empfinden keine Klassensolidarität mit dem Proletariat, sondern fühlen sich durch Erziehung, Gewohnheit und materielles Interesse mit der Bourgeoisie verbunden.

Und schon deshalb, weil zurzeit keine sozialen und ökonomischen Vorbedingungen für eine Massengewinnung von Studenten gegeben sind, hat die Sozialdemokratie keinerlei Ursache zu einer besonderen Agitation unter der studierenden Jugend.

Wenn die Sozialdemokratie aber unter den zurzeit herrschenden Verhältnissen auch nicht darauf rechnen darf, breite Schichten der studierenden Jugend zu sich herüberzuziehen, so braucht sie darum noch keineswegs an der Gewinnung besonders tüchtiger Köpfe unter der Studentenschaft zu verzweifeln. Hat doch die Geschichte der Sozialdemokratie selbst bewiesen, daß es auch unter den Akademikern von bürgerlicher Abkunft Persönlichkeiten genug gibt, die aus Gründen der Ethik, aus Motiven ihres Intellekts zur Sozialdemokratie kommen. Den treibt dabei besonders ausgeprägtes soziales Empfinden, den rücksichtsloser wissenschaftlicher Erkenntnisdrang, den das Bedürfnis nach einer umfassenden, harmonischen Weltanschauung, wie sie modernen Geistern nur der Sozialismus bietet. Für diese Studierenden bedarf es aber keiner besonderen sozialistischen Propaganda, da sie aus sich selbst heraus das Bedürfnis empfinden, sich mit der Weltanschauung der Sozialdemokratie bekannt zu machen. Die sozialdemokratische Literatur hat aber bereits einen solchen Umfang und eine derartige Mannigfaltigkeit gewonnen, daß sie jedem suchenden Geiste der Anregungen übergenug zu bieten vermag.

Die in der Zuschrift aufgeworfene Frage einer sozialdemokratischen Studentenorganisation braucht uns in Deutschland zurzeit kaum zu beschäftigen. An sich aber sind wir mit Kautsky der Meinung, daß gegen eine besondere sozialistische Studentenbewegung, sogar mit geschlossener Organisation, durchaus nichts einzuwenden wäre. Denn diese Organisation wäre die gegebene Form der Verbindung für einen sozialistischen Studentenkreis, der die Propaganda innerhalb der akademischen Kreise weiter betreiben wollte. Und wenn es „nationale" oder „liberale" Studentenorganisationen gibt, warum sollten da sozialistische Studentenorganisationen nicht die gleiche Existenzberechtigung haben!

Im Namen der objektiven Forschung und der „reinen Wissenschaft" gegen politische Betätigung der Studenten zu eifern, verrät eben ein Verkennen der menschlichen Psyche im allgemeinen und der jugendlichen Psyche im besonderen. Von einer „objektiven" Forschung im absoluten Sinne kann bei den historischen Wissenschaften überhaupt nicht gesprochen werden. Jede entschiedene Stellungnahme in Fragen der Geschichte und der Nationalökonomie bedeutet auch Parteinahme. Das gibt ja auch der Verfasser der Zuschrift selbst insofern zu, als er zur Wahrung der freien Wissenschaft den Anhängern jeder Weltanschauung die Lehrfreiheit gesichert wissen will. Und wenn man nicht reinschablonenhaft verfahren will, kann man doch unmöglich sagen: der Dozent darf Anhänger einer bestimmten Weltanschauung, darf Parteimann sein, nicht aber auch der Lernende, der Student. So wenig man jemals im Leben auslernt, so wenig kann man umgekehrt auch einem noch Jugendlichen verbieten, sich aus den Elementen seiner bisherigen Erfahrung und seines bisherigen Wissens eine bestimmte Weltanschauung zu gestalten. Gerade die Begabteren, Wissensdurstigeren werden dies elementare psychologische Bedürfnis verspüren, während die mittelmäßigen, indifferenten Köpfe sich ohne Beschwerde mit einem unorganischen Wust bloßen Gedächtniskrames begnügen werden.

Insofern freilich werden die Studenten gut tun, sich als Lernende, nicht als Lehrer zu betrachten, als es weder für die Partei noch für die Betreffenden selbst vorteilhaft wäre, wenn sie sich ohne weiteres in die Parteitätigkeit hineinziehen ließen. Kein Akademiker sollte seine ganze Existenz von der Partei abhängig machen, ehe er sie genau kennt und ehe auch sie ihn erprobt hat. Wir schließen mit den Worten Kautskys:

„Nicht als Lehrer und nicht als Kämpfer sollen die Studenten am Klassenkampf des Proletariats teilnehmen, sondern als Lernende, um späterhin Förderer unserer theoretischen Arbeiten zu werden, sowie Förderer der Interessen des Proletariats in ihrer Berufstätigkeit. Sie sollen zu uns kommen, um zu lernen, unsere Literatur kennen zu lernen, aber auch unsere Bewegung. Sollen sie zum vollen Verständnis des Sozialismus gelangen, dann genügt es nicht, unsere Theorien zu kennen; sie müssen ins Leben hinabsteigen und das Proletariat aus eigener Anschauung kennen lernen. . . .

„Aber die Jugend ist die Zeit des Tatendranges, und gerade die besten unter den studentischen Genossen begnügen sich nicht mit der Rolle von Zusehern und Zuhörern. Sie sollen wirken für ihre Sache. Will man sie vor dem praktischen Eintreten in den Klassenkampf des Proletariats bewahren, dann muß man ihnen ein anderes Tätigkeitsfeld eröffnen. Und da erscheint uns als das nächstgelegene und passendste die Studentenschaft selbst. In der Tat, wer anders wäre berufen, unter den Studenten sozialistische Propaganda zu treiben, als die sozialistischen Studenten selbst?"

Leere Behauptungen und schlagende Gründe.

Wenn man die verzweifelte Lage der Polizei im Moabiter Prozeß recht deutlich vor Augen haben will, so kann man nichts Besseres tun, als die Plädoyers der Staatsanwälte mit denen der Verteidiger zu vergleichen. Dort leere Behauptungen, hier schlagende Gründe, dort Ignorierung alles dessen, was die Beweisaufnahme über das Verhalten der Polizei ergeben hat, hier Tatsachen über Tatsachen. Sehr lehrreich ist in dieser Beziehung die Verteidigung der Polizei, die Herr Steinbrecht in der Freitagssitzung nach Beendigung der mehrstündigen Rede Heines, die die Fülle des gewaltigen Materials nur in Stichproben vorführen konnte, zu unternehmen versuchte. Sie ist ein Musterbeispiel für die Art, wie die Anklagebehörde in diesem Verfahren kämpft. Der Erste Staatsanwalt begnügt sich mit dem Bestreiten der schweren Anschuldigungen, die der Verteidiger mit schlagenden Beweisen, mit gewichtigen Tatsachen begründet hat. Er bestreitet alles, er stellt die Behauptung auf, daß die wohlfundierten Anklagen der Verteidigung gegen die Polizei falsch sind. Aber zur Entkräftung dieser Anklagen hat er nichts als — seine Behauptung. Gründe, Beweise, Tatsachen schenkt er sich. Weil er sie nicht hat! Um so energischer „weist er zurück". Das ist bequem, aber es reicht doch nicht aus. Diese leeren, willkürlichen Behauptungen können nicht verdecken, daß die Anklagebehörde nichts Stichhaltiges zur Verteidigung der Polizei anzuführen hat.

Und wo die Gründe fehlen, da stellt sich der gereizte, unsachliche Ausfall ein. Herr Steinbrecht kann die Verteidigung nicht widerlegen, so verdächtigt er sie und enthüllt damit erst recht die Schwäche seiner Position. Der Vorsitzende, von den Verteidigern energisch interpelliert, mußte eingreifen. Er konnte nicht umhin, die Aeußerung des Ersten Staatsanwalts in freilich sehr milder Form zu desavouieren. Allerdings suchte Herr Lieber den Eindruck dieser Tatsache dadurch zu schwächen, daß er zugleich der Verteidigung eine Rüge erteilte. Er setzte ihre Angriffe auf die politischen Motive, die die Anklagebehörde zu der besonderen Art der Verbindung der Anklagen geführt haben, der Verdächtigung gleich, die Herr Steinbrecht wider die Verteidigung schleuderte. Er hat dabei nur einen großen Unterschied übersehen. Das Verfahren der Staatsanwaltschaft in diesem Falle war im höchsten Grade auffällig und ungewöhnlich, und in Verbindung mit dem politischen Charakter der Anklageschrift müssen sich die Folgerungen aufdrängen, die die Verteidiger gezogen haben. Sie haben Tatsachen, gravierende Tatsachen, die ihre Beschuldigung stützen. Die Staatsanwaltschaft aber hat nichts als ihre Meinung, nichts als eine vage, leere Behauptung!

Das Schiefe, das Unhaltbare seiner und der Polizei Situation ist, was die gereizte Stimmung des Anklagevertreters erklärt. Die vernichtende Abrechnung mit der Polizei, die Heine am Freitag fortsetzte, die Dr. Heinemann in allgemeinen Ausführungen, die er an die Verteidigung seiner Klienten logisch anschloß, in gediegener Weise weiterführte, ist natürlich für die Staatsanwaltschaft um so bitterer, als sie sich selbst sagen muß, daß diese klare, überzeugende, wohlbegründete Darstellung des Tatbestandes tiefen Eindruck auf die Oeffentlichkeit machen muß. Und sie kann sich ebenso nicht verhehlen, daß sie selbst bei eifrigstem Bemühen dem nichts Gleichwertiges entgegenstellen kann, weil ihr eben das Tatsachenmaterial fehlt, aus dem allein ein solider Bau sich aufführen läßt. Man

vergleiche nur die summarische schablonenhafte Darstellung der Vorgänge in Moabit mit der lebendigen, wohlgegliederten übersichtlichen und in festen, ausdrucksvollen Linien gehaltenen Zeichnung der Verteidigung. Rechtsanwalt Heine hat eine eingehende Analyse der Unruhen gegeben, ihre verschiedenen Phasen geschieden und charakterisiert, die Bedingungen und Entstehungsursachen aufgedeckt. Er hat den vom Staatsanwalt auf den Kopf gestellten Tatbestand wieder auf die Füße gestellt, hat den Beweis geführt, daß nicht die Moabiter Bevölkerung mit Angriffen auf die Polizei, sondern die Polizei mit Angriffen auf die Bevölkerung die Unruhetage eröffnete, er zeigte in kräftiger Weise die Zweckwidrigkeit, die Kopf- und Direktionslosigkeit der Polizeimaßnahmen. Und setzte mit Stolz dem Gerede von der moralischen Schuld der Sozialdemokratie die Anerkenntnis entgegen, daß die Sozialdemokratie allerdings verschuldet, wenn sich die Arbeiterschaft in Moabit ob der Polizeiausschreitungen furchtbar erregte. Denn es ist ein Erfolg der Kulturarbeit, die die deutsche Sozialdemokratie an den deutschen Proletariern geleistet hat, indem sie sie zu selbstbewußten Menschen machte, deren Ehrgefühl sich aufbäumt gegen schimpfliche Mißhandlung, die sich nicht mehr mit der Demut des russischen Bauern verprügeln lassen. Eine Kulturarbeit, auf die die Herrschenden und Besitzenden mit scheelen Augen sehen, weil sie aus billigen, willigen Sklaven aufrechte, kämpfende Männer und Frauen schafft — dem Arbeiter will diese Schicht das Ehrgefühl nicht gönnen, das sie für jeden ihrer Angehörigen als selbstverständlich voraussetzt. Aber die exzedierenden Polizeibeamten behandeln diese Männer und Frauen wie Leute mit einem Sklavensinn, von Hundedemut, die sich alles gefallen lassen müssen. Sie bieten ihnen Schimpfworte, die eine unsägliche Roheit enthüllen.

Schlimmer, denn die Taten der halbwilden Turkos im siebziger Krieg gegen wehrlose Gefangene muten einzelne Taten dieser „Schutz"-leute gegen die Bewohner von Moabit, gegen die eigenen Landsleute an. Und es sind nicht bloß Schutzleute, die solche Roheit zeigen — auch Offiziere der Polizei offenbaren sich in ihrem wahren Wesen, nachdem ihnen in der Erregung der dünne Kulturfirnis abgeschmolzen ist. Stück für Stück deckte Heine so die schwere Schuld der Polizei auf und schloß dann nach einem Hinweis auf die dunkle Tätigkeit der Agent provocateurs mit einer kraftvollen Zusammenfassung seiner Anklagen zu der Schlußfolgerung, daß hier die Ausrede von den vereinzelten Angriffen versagt, daß hier ein System erwiesen ist.

In einem Nachtrag sagte Heine der Staatsanwaltschaft bittere Wahrheiten über ihre Strafanträge, die ein besonderes Wohlwollen für den Sohn besserer Eltern und den braven Gelben verraten.

Verteidiger Dr. Heinemann verzichtete angesichts der vielstündigen Ausführungen seines Vorredners auf eine Behandlung des allgemeinen Teils und fügte seine tief eindringenden juristischen Argumente in die Behandlung der Fälle seiner Klienten ein. Er ging besonders scharf ins Gericht mit der absolut falschen Vorstellung der Polizei von ihrer Stellung zum Publikum, von ihren Befugnissen, er führte die von Heine begonnene Darlegung über die Unrechtmäßigkeit des Waffengebrauchs der Polizei an den vielen hundert Fällen, die in der Beweisaufnahme vorkamen, weiter fort. Bei der Erörterung der Polizeiausschreitungen fand er Worte, die wie Brandmarkungen wirkten — der tiefen Empörung über die Brutalitäten, die die Bevölkerung von Moabit erduldete, gab er stellenweise lebendigen Ausdruck. In seiner Rede loderte der Zorn und der Schmerz, der die Arbeiter von Moabit erfüllt hat, als sie ihre Frauen von Schutzleuten mit den gemeinsten, infamsten Schimpfworten belegt sahen, als sie hören mußten, daß ihre Frauen von uniformierten und nichtuniformierten beamteten Rohlingen als Huren, Sauen, Saumenscher, Saustücke und ähnliches bezeichnet wurden. Und aus der Seele aller klassenbewußter Arbeiter hat Dr. Heinemann gesprochen, als er mit bebender Stimme ausrief, daß nichts jemals von der Polizei die Blutschuld an der Tötung des friedlichen Arbeiters Hermann nehmen könne.

Der Redner mußte seine Ausführungen vor dem Schluß abbrechen. Danach ist sicher vorauszusehen, daß der Prozeß heute Sonnabend noch nicht zum Schlusse kommt. Es ist vielmehr fraglich, ob die Plädoyers in dieser Sitzung beendet werden.

Niederschießung eines Monteurs.

Die verhängnisvolle Schießaffäre in der Jungfernheide im August vorigen Jahres fand gestern vor dem Kriegsgericht der 2. Gardedivision ein Nachspiel. Wie unseren Lesern wohl noch in Erinnerung sein wird, wurde am 26. August der Monteur Otto Schmidicke, Kameruner Str. 55, in der Jungfernheide in der Nähe der Schießstände von einem Wachtposten niedergeschossen und so schwer verwundet, daß er bald darauf starb. Das Kriegsgericht hatte gestern darüber zu entscheiden, ob die Affäre eine Sühne fordert oder ob Schmidicke das Opfer einer Verkettung verhängnisvoller Umstände geworden ist, das heißt, ob der Schütze genau nach den Instruktionen der Wachverordnungen gehandelt hat. Die Anklage richtet sich gegen den Fahnenjunker von Biebahn, der seinerzeit beim Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment stand und der jetzt die Kriegsschule in Neiße besucht. Es sei hier der Hergang jenes verhängnisvollen Vorfalles, auf den sich die Anklage stützt, kurz wiedergegeben. Am 26. August vorigen Jahres hatte das Alexander-Regiment die Wache in den Schießständen in der Jungfernheide übernommen. Fahnenjunker von Biebahn hatte die Wachtposten zu kontrollieren und auf einem Rundgang um das Gelände sah er in der Höhe der Transvaal-Straße einen Mann, der sich in den Schießständen zu schaffen machte. Dreimal rief der Angeklagte: „Halt, wer da!" doch der Mann erwiderte nichts. Er ließ sich vielmehr auf einem kleinen Hügel nieder und jetzt glaubte von B., der Unbekannte wolle sich heranschleichen. Er gab einen Schuß nach der Richtung, in der sich der Fremde niedergelassen hatte, ab. Die Kugel sollte eine verhängnisvolle Wirkung haben. Sie drang dem Manne in den Unterleib und trat am Rücken wieder heraus. Nach seinen Instruktionen durfte der Fahnenjunker jetzt seinen Posten nicht eher verlassen, als eine herbeigerufene Patrouille zur Stelle war. Die Patrouille ließ den Angeschossenen in einem Krankenwagen nach dem Virchow-Krankenhause bringen, wo aber bald nach der Einlieferung der Tod eintrat.

v. Biebahn ist im Jahre 1891 geboren. Sein Vater ist der General z. D. Hermann v. Biebahn. Am 2. Juli 1910 ist der Angeklagte zum Unteroffizier ernannt worden. Seine Zeugnisse lauten auf „sehr gut" und „vorzüglich". Vorbestraft ist er nicht.

Die Anklage

wirft dem Beschuldigten vor, unter rechtswidrigem Mißbrauch der Waffe den Monteur Schmidicke auf nur einmaligen Anruf ohne Veranlassung angeschossen und so schwer verwundet zu haben, daß er starb.

Der Angeklagte bejaht die Frage, ob er über die Wachinstruktionen orientiert sei. Sein Chef, Hauptmann v. Massow, habe ihn und die anderen Wachmannschaften vor Antreten der Wache besonders instruiert. Er habe sie darauf hingewiesen, daß diese Wache besonders schwer sei. Die Leute sollten sich recht stramm halten, da die Gegend sehr gefährlich sei. Wenn einer einen Angriff befürchte oder sonst Gefahr vermute, so solle man sich nicht scheuen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

Ueber den Vorgang selbst sagt v. Biebahn: Abends um 1/2 9 Uhr habe er das Wachgebäude verlassen, um den nächtlichen Revisionsgang durch das Gelände anzutreten. Gleich nach dem Verlassen des Wachhauses versah er sein Gewehr mit scharfen Patronen, da er gehört hatte, daß die Gegend sehr gefährlich sei und Angriffe schon vorgekommen seien. An der Transvaal-Straße sah er einen Menschen, der im Gebüsch herumkroch. Er blieb stehen und rief laut: „Halt, halt, wer da!" Sodann sicherte er das Gewehr. Es erfolgte auf seinen Anruf keine Antwort. Der Mann sei dann immer näher auf ihn zugekommen und er habe schließlich etwa sieben Meter von ihm entfernt gestanden. Der Angeklagte behauptet nun, die Situation sei derart gewesen, daß er einen Angriff befürchten mußte. Um diesen abzuwehren, legte der Beschuldigte die Waffe an und feuerte auf den Mann, der nach seiner Ansicht immer weiter auf ihn zukroch, einen Schuß ab. Er vernahm dann ein Wimmern und holte schleunigst die Patrouille mit einer Laterne herbei. In einer Vertiefung fand er dann einen Menschen mit durchschossener Brust. Einen Schreckschuß will er nicht abgegeben haben, sondern direkt auf den Herankommenden geschossen haben. Der Angeklagte sucht die Sache so darzustellen, als komme noch ein zweiter Mann in Betracht. Und dieser sei auf ihn losgekommen. In anderer Weise habe er von der Waffe Gebrauch nicht machen können. Der fremde Mann habe im nächsten Augenblick auf ihn zustürzen und ihm die Waffe entwinden können. Auf die Frage, ob sich von B. schuldig fühle, erwidert er: „Nein!" Er sei berechtigt gewesen zu schießen.

In der Beweisaufnahme bekundet der Medizinalrat Hoffmann: Es handelt sich um einen aus großer Nähe abgegebenen Schuß. Die Richtung des Schußkanals spricht sehr dafür, daß sich der Angeschossene in sitzender Stellung befand. Es ist nach dem Befund der Verletzung sehr unwahrscheinlich, daß Sch. auf den Angeklagten zugekrochen sei.

Die militärischen Zeugen bekunden, ihnen sei zur Pflicht gemacht, die Instruktionen und Wachverordnungen unbedingt durchzuführen.

Der Schneidermeister Schulz kam in dem Augenblick, als der Schuß fiel, gerade mit seiner Frau vorüber. Er eilte sofort hinzu und fand Sch. wimmernd vor. Der Verwundete erzählte in abgerissenen Worten, er habe ruhig im Grase gesessen, als plötzlich hinter ihm „Halt" gerufen wurde. Gleich darauf erhielt er den Schuß.

Recht belastende Aussagen macht der Arbeiter Kaiser. Der Zeuge hatte auf dem Wege nach seiner benachbarten Laube in einer Vertiefung außerhalb der Schießstände einen Mann beobachtet, der still dasaß und das Gesicht in die Hand stützte. Da ertönte plötzlich der Ruf: „Halt, wer da!" und unmittelbar darauf fiel ein Schuß. Der Zeuge ist sogar der Ansicht, daß noch während des Anrufes geschossen wurde. Er glaubte anfangs, er sei selbst getroffen worden. Als er den Aufschrei des Sch. vernahm, eilte er hinzu. Der Verwundete jammerte: „Meine liebe Frau, meine armen Kinder!" Sch. habe, wie der Zeuge bestimmt gesehen, außerhalb des Zaunes gesessen. Zwei Liebespärchen, die durch den Schuß aufgescheucht wurden, kamen auch hinzu. Die Beleuchtung an jener Stelle sei eine derartige, daß man die Umrisse eines Menschen wohl unterscheiden könne. Unmittelbar, nachdem der Schuß gefallen war, flüchtete ein unbekannter Mann aus dem Gebüsch heraus.

Auf Vorhalten des Vertreters der Anklage, daß bei der Beleuchtung der Angeklagte habe sehen müssen, daß Schmidicke nicht auf auf ihn zugekrochen sei, bleibt von B. dabei, er habe auf den Mann, der auf ihn zukam, geschossen.

Der geheimnisvolle Flüchtling ist auch von dem Kutscher Both gesehen worden. Nach den Angaben des B. eilte der Unbekannte dicht an jener Stelle, an der Schmidicke gesessen hatte, aus dem Gebüsch und entkam. Wie Vizefeldwebel Müller, der das Gelände genau kennt, erklärt, befand sich der Unbekannte in gedeckter Stellung.

Nach beendeter Beweisaufnahme beantragte der Vertreter der Anklage gegen den Beschuldigten drei Monate und einen Tag Gefängnis. Der Angeklagte habe sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht. Er durfte nicht gleich schießen, sondern mußte abwarten, was auf den Anruf „Wer da" geschah. Schließlich hätte er dem Herankommenden auch mit dem Gewehrkolben oder mit dem Seitengewehr zu Leibe gehen können. Der Angeklagte habe den Tod eines Menschen verschuldet.

Nach längerer Beratung verkündete der Verhandlungsleiter, Kriegsgerichtsrat Bernhold das Urteil. Es lautete auf

Freisprechung.

Aus der Urteilsbegründung ist folgendes hervorzuheben: Das Kriegsgericht war der Ueberzeugung, daß der Angeklagte berechtigt war, zu schießen. Schon vor Antritt der Wache hatten die Vorgesetzten die Mannschaften auf die gefährliche Gegend aufmerksam gemacht und sie instruiert. Der Angeklagte nimmt bei seiner Charakterveranlagung alles ernst. Es hatte ihm vielleicht schon vorgeschwebt, daß ihm von dem Gesindel, das sich nachts an den Schießständen herumtreibt, eine Gefahr drohe. Und von allem diesem ausgehend, mußte er annehmen, daß der auf ihn zukommende unbekannte Mann, der nach Ansicht des Gerichts zweifellos im Gebüsch war, einen Angriff plante. Es ist möglich, daß die Phantasie etwas im Spiel war und daß der Angeklagte vielleicht mehr gesehen hat, als da war. Das Gericht hat angenommen, daß Putativ-Notwehr (eingebildete Notwehr) vorliegt. Man könne nicht annehmen, daß der Angeklagte in der Bestürzung über das Maß der Notwehr hinweggegangen ist. Das Gericht ist vielmehr der Ueberzeugung, daß der Angeklagte in dem Glauben, der auf dem Drahtzaun sitzende Schmidicke sei jener Unbekannte, der auf ihn zugekrochen kam, auf Sch. geschossen hat.

* *

Der Tod eines blühenden Menschenlebens ist also ungesühnt geblieben. Der Erschossene war ein Arbeiter, der Schießende ein durch übereifrige Instruktion und Phantasie furchtsam gemachter junger Sohn eines Generals.

Der Vorfall schreit geradezu nach Aenderung der Wachinstruktionsvorschriften, insbesondere nach Vorschriften, die ein leichtfertiges Umgehen mit der Waffe vorbeugen. Die Nichterfüllung dieser von uns wiederholt auch im politischen Teil erhobenen Forderung ist mitschuldig an dem Tode eines ruhigen Bürgers.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 6. Januar 1911.

Das freisinnig-nationalliberale Wahlabkommen für Brandenburg.

Zwischen den Leitungen der Fortschrittlichen Volkspartei und der nationalliberalen Partei der Provinz Brandenburg ist, wie wir bereits meldeten, schon vor einigen Wochen ein Wahlabkommen geschlossen worden, durch das beide Parteien, vorbehaltlich der Zustimmung der Wahlkreisorganisationen, die verschiedenen Wahlkreise der Provinz Brandenburg (mit Ausschluß Berlins) friedlich unter sich verteilen. Wie diese Verteilung beschaffen war, darüber fehlten damals genauere Angaben. Jetzt teilt der „Berliner Lokal-Anzeiger" folgende nähere Angaben aus dem die Verteilung regelnden Protokoll mit:

Die Verteilung der Mandate hat wahrscheinlich den Unterhändlern nicht allzuviele Schwierigkeiten gemacht; denn nur in recht wenigen der oben genannten Wahlkreise hat der Liberalismus Aussicht, das Mandat zu gewinnen — und diese wenigen Kreise sind bei der Schachermachai dem Nationalliberalismus zugefallen, dessen Unterhändler sich augenscheinlich als die gerieheneren Geschäftsleute bewährt haben. Sie haben zwar großmütig den Fortschrittlern die meisten Kreise überlassen, aber jene, aus denen für den Liberalismus wenig herauszuholen ist. Meist wird der fortschrittliche Kandidat gar nicht mal in die Stichwahl kommen, sondern im ersten Wahlgang glatt durchfallen. Guten Appetit!

Der Fortschrittlichen Volkspartei wurden überlassen die Wahlkreise Kotbus-Spremberg, Nieder-Barnim-Ober-Barnim, Osthavelland-Potsdam, Ost- und West-Sternberg, Prenzlau-Angermünde, Ruppin-Templin, Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg, Westhavelland-Brandenburg, West-Prignitz, Zauch-Belzig-Jüterbog-Luckenwalde, Züllichau-Krossen.

Der nationalliberalen Partei wurden zugesprochen: Kalau-Luckau, Frankfurt a. O.-Lebus, Guben-Lübben, Landsberg-Soldin, Forst-Sorau.

Betreffs der Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg und Königsberg-Neumark soll zwischen den beiden Vorsitzenden der Provinzialorganisationen in der nächsten Zeit eine Besprechung stattfinden, um endgültig festzustellen, welche von den beiden Parteien den einen oder anderen Wahlkreis mit einer Kandidatur besetzt. Ferner wurden folgende Leitsätze betreffs des Kompromisses angenommen:

1. Das Kompromiß gilt nur dann als angenommen, wenn alle Lokalorganisationen der einzelnen Wahlkreise sich damit einverstanden erklären.

2. Die Vertreter der beiden Provinzialorganisationen sollen getrennte Wahlaufrufe erlassen; den Lokalorganisationen bleibt es überlassen, gemeinschaftliche Aufrufe herauszugeben.

3. Diejenige Partei, welche den Kandidaten stellt, hat das Recht, den Kandidaten zu bestimmen. Freundschaftliche Verhandlungen über die Person des Kandidaten zwischen den Organisationen beider Parteien vor der Nominierung werden dringendst gewünscht.

4. Das Kompromiß ist ein einheitliches Ganzes. Die beiderseitigen Leitungen der Parteien haben ihre ganze Autorität einzusetzen, damit sich die Lokalorganisationen fügen.

5. Ist das Kompromiß überall angenommen, dann muß es auf beiden Seiten auch ehrlich durchgeführt werden. Bei den Wahlvorbereitungen sollten in jedem Wahlkreise, ganz gleichgültig, welche Partei den Kandidaten zu stellen hat, die Vertrauensmänner der Fortschrittlichen Volkspartei und der nationalliberalen Partei sich überall unterstützen; ebenso wird es als wünschenswert bezeichnet, daß bei den öffentlichen Versammlungen die Vertreter beider Parteien am Vorstandstisch Platz nehmen, um dadurch der Wählerschaft zu demonstrieren, daß es den beiden Parteien heiliger Ernst mit der Durchführung des Kompromisses sei.

6. Es darf nicht als Unfreundlichkeit gegen die andere Partei aufgenommen werden, wenn eine Partei die Zahl ihrer Organisationen im Wahlkreise zu vermehren sucht und Versammlungen abhält. Im Gegenteil ist es notwendig, die beiderseitigen Organisationen auszubauen, um ihre Stoßkraft im Interesse des Gesamtliberalismus zu erhöhen.

Katzenjammer.

Die konservative und nationalliberale Presse, die einst meinte, die „rote Revolution von Moabit" zu einem vernichtenden Schlage gegen die Sozialdemokratie ausnutzen zu können, sieht jetzt, da der Moabiter Prozeß zu Ende geht, alle schönen Hoffnungen vernichtet, und, wie es so oft Enttäuschten geht, heult sie heute über das Mißgeschick jener, die sie einst als Retter aus ihrer politischen Misere betrachtete. Charakteristisch ist dafür die Haltung der „National-Zeitung". Der Moabiter Prozeß, meint sie, habe dem Staatsinteresse nicht gedient. In Preußen lasse er ein Gefühl der Erbitterung über polizeiliche Mißgriffe und Unvermögen der Behörden in der Beurteilung und im rechtzeitigen Verhindern von „Streikkrawallen" nach; im Auslande sei die falsche Vorstellung von einer beständigen Revolutionsgefahr in Deutschland wachgerufen, die das Ansehen des Deutschen Reiches schwächen müsse. Aus der „leidigen politischen Aktion", bei der „von den berufenen Hütern der Staatsautorität Fehler über Fehler begangen" worden seien, werde just die Sozialdemokratie das meiste Kapital schlagen. Es seien Mängel im Berliner Polizeiwesen zur Sprache gekommen, die sich nicht mehr wegleugnen ließen.

Aber selbst die „National-Zeitung" bezweifelt, daß eine erlösende Entspannung durch Reformen auf diesem Gebiete folgen werde. Als bedauerlich und unpolitisch wird es bezeichnet, daß die Behörde sich befleißigt habe, die Schutzmannschaft in irrigen Auffassungen von ihrer Stellung im öffentlichen Leben zu bestärken.

Die heilige Hermandad.

Seit Monaten sind in Bromberg drei höhere Polizeibeamte vom Dienste suspendiert. Seit einem Monat sitzt einer der Beteiligten, der Kriminalkommissar Schreiber, in Untersuchungshaft. Am Silvester wurde auch noch das Haupt der Polizei, der Inspektor Bathe, verhaftet, aber gegen Stellung von 15000 M. Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Verhaftungen erfolgten wegen Verbrechens im Amte.

Etwas viel auf einmal — selbst wenn man die preußischen Polizeizustände als mildernd in Betracht zieht.

Ein bestrafter Zentrumsführer.

Gerade die Zentrumspresse ist es, die sich berufen fühlt, der Sozialdemokratie Vorlesungen zu halten über den guten Ton, obschon es hinlänglich bekannt ist, daß der eigentliche Sauherdenton vornehmlich im Zentrumslager und in der Zentrumspresse gepflegt wird. Hierfür liefert das Urteil des Schöffengerichts in Dortmund eine neue gerichtliche Bestätigung. Als der Entrüstungssturm über die letzte Finanzreform durchs Land brauste, arrangierte die Dortmunder Zentrumspartei eine Gegenaktion, indem sie Zustimmungsversammlungen einberief. In einer dieser Versammlungen sprachen auch der Abgeordnete Herold und der oftmalige Reichstagskandidat und abgesägte Stadtverordnete Lensing, Verleger des bekannten Zentrumsorgans „Tremonia". Namentlich Lensing redete so provozierend, daß er fortwährend Widerspruch fand, der seinen Höhepunkt erreichte, als Lensing plötzlich eine Resolution gegen die Arnsberger Regierung einbrachte, wegen ihres Verhaltens in der Frage der geistlichen Schulinspektion. Lensing wollte über diese Resolution allen parlamentarischen Regeln zuwider abstimmen lassen, ohne eine Diskussion zuzulassen. In der Versammlung regte sich lebhafte Entrüstung. Auch unser Genosse Parteisekretär Klupsch-Dortmund forderte das Wort zur Geschäftsordnung und überreichte gleichzeitig eine Gegenresolution. Darauf wurde ihm von Lensing zugerufen: „Vagabunden erhalten nicht das Wort!" Diese Beschimpfung ließ sich Klupsch nicht gefallen. Er strengte gegen Lensing die Beleidigungsklage an. Dieser antwortete mit einer ganzen Reihe Widerklagen wegen Beleidigung. Eine dieser Widerklagen Lensings stützt sich auf folgenden Vorfall: In einer öffentlichen Versammlung, in welcher Klupsch den Vorsitz führte, soll ein Versammlungsteilnehmer in bezug auf Lensing das Wort Lump gebraucht haben. Nun folgert Lensing, weil Klupsch den Ausdruck nicht gerügt habe er, Klupsch, selbst die Absicht der Beleidigung gehabt und sei auch der Beleidigung schuldig. Am Donnerstag standen die Klagen vor dem Dortmunder Schöffengericht zur Verhandlung.

Lensing gebrauchte allerlei Ausflüchte. Es nützte ihm aber nichts. Das Gericht verurteilte ihn zu der milden Strafe von 10 Mark oder zwei Tage Gefängnis. Ferner wurde dem Genossen Klupsch die Publikationsbefugnis zugesprochen, und zwar in der „Arbeiterzeitung" und in der „Tremonia".

Mit seinen Widerklagen wurde Lensing abgewiesen und ihm zugleich die gesamten nicht unerheblichen Kosten auferlegt.

Minister v. Moltkes Kandidatur in Tilsit-Niederung.

Die preußischen Konservativen sind in ihren Ansprüchen an die agrarische Prinzipienfestigkeit ihrer Kandidaten bescheidener geworden. Sie haben, wie schon vor kurzem angekündigt wurde, am Mittwoch im Wahlkreise Tilsit-Niederung den inaktiven Minister v. Moltke aufgestellt. Wie die „Königsberg. Hart. Ztg." mitteilt, meinte in der Wahlkreisversammlung zu Tilsit der Vorsitzende, Justizrat Meyer: Herr v. Moltke sei zwar nicht streng konservativ, werde sich entweder keiner Partei oder der Reichspartei anschließen; das sei jedoch kein Hindernis, ihn für den besten Kandidaten, der in Frage komme, zu halten.

In der Not frißt bekanntlich selbst der Teufel Fliegen. Kaum zehn Monate ist es her, daß dieser beste Kandidat im preußischen Abgeordnetenhause von dem konservativen Abgeordneten v. Pappenheim unter dem Beifall der konservativen Fraktion als ein gänzlich unzulänglicher Politiker behandelt wurde.

Die Gemeindewahlen in Württemberg.

Aus Stuttgart wird uns geschrieben:

Jedes Jahr im Dezember finden in Württemberg Gemeindewahlen statt. Das eine Jahr scheidet ein Drittel der Mitglieder des Gemeinderats aus, das andere Jahr ist die Hälfte der Mandate zum Bürgerausschuß neu zu besetzen. Im eben vergangenen Jahr war der Bürgerausschuß an der Reihe. Größere Städte mit über 10 000 Einwohnern haben die Proporzwahl, in kleineren Gemeinden besetzt die Majorität sämtliche Sitze, die Minderheitsparteien gehen leer aus, wenn nicht ein freiwilliger Proporz unter den Parteien und Interessentengruppen vereinbart worden ist.

Den Bürgerausschußwahlen wurde früher wenig Bedeutung beigelegt. Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen schwach, in vielen Gemeinden besetzten einflußreiche Cliquen mühelos die Sitze mit ihren Günstlingen. Die Vetternwirtschaft stand in hoher Blüte. Das änderte sich, als die Sozialdemokratie anfing, sich an den Gemeindewahlen zu beteiligen. Auch die bürgerlichen Parteien wurden lebendig. Den örtlichen Interessentengruppen wurde der Einfluß auf die Verteilung der Mandate mehr und mehr entwunden. Die Wahlen wurden politisiert. Das hatte die Folge, daß anstelle persönlichen Eigennutzes und beschränkter Krähwinkelei größere Gesichtspunkte im Wahlkampfe zum Ausdruck kamen. Wenigstens dort, wo die Sozialdemokratie ernsthaft in die Wahl eingreifen konnte. Die Arbeit unserer Genossen in der Gemeinde befestigte und mehrte das Vertrauen der Wähler zu unserer Partei. Das kommt in dem Anwachsen unserer Stimmenzahl und der Mandate klar zur Erscheinung. So stieg die Zahl der sozialdemokratischen Gemeindevertreter (Gemeinderats- und Bürgerausschußmitglieder) von 413 in 135 Gemeinden Ende 1907 auf 552 im Jahre 1908 und 582 in 175 Gemeinden Ende 1909.

Bei den Bürgerausschußwahlen im Dezember 1910 hatten, soweit sich das an den bis jetzt vorliegenden Zeitungsmeldungen nachrechnen läßt, etwa 185 sozialdemokratische Bürgerausschußmitglieder auszuscheiden, wiedergewählt wurden 225, daß ist ein Gewinn von 90 Mandaten. Die Zahl unserer Gemeindevertreter wäre damit von 582 Ende 1909 auf 672 angewachsen.

Eine gute Vorbedeutung für die kommenden Wahlen zum Reichstag und Landtag!

Militaristische Sozialistentötung.

In der Degradation von Chargierten des Beurlaubtenstandes ergreift die Militärbehörde seit einiger Zeit gar absonderliche Maßnahmen. Wenn ein Unteroffizier der Reserve, der Landwehr oder des Landsturms wegen eines ehrenrührigen Vergehens bestraft wurde, erfolgte bisher durch das zuständige Kriegsgericht die Degradation zum Gemeinen. Jetzt ist die Militärverwaltung einen Schritt weiter gegangen. In ähnlicher Weise wird auch gegen die Befreiten des Beurlaubtenstandes eingeschritten, die wegen Diebstahls, Unterschlagung, Urkundenfälschung usw. im Zivilverhältnis Strafen erleiden. Doch das scheint den militärischen Staatsmännern in des „Königs Rock" noch nicht zu genügen. Von einigen Kriegsgerichten ist sogar die Degradation von Unteroffizieren des Beurlaubtenstandes ausgesprochen worden, die sich als sozialdemokratische Führer und Agitatoren betätigten.

Im Kampfe gegen den Umsturz greifen die Staatserhaltenden mehr und mehr zu Mitteln, die das famose Reich der Kultur und Freiheit zu einem Gegenstand des europäischen Gelächters machen müssen.

Essener Meineidsprozeß.

Zur erneuten Verhandlung im Wiederaufnahmeverfahren gegen Ludwig Schröder und Genossen wegen Meineids ist eine außerordentliche Schwurgerichtsperiode bestimmt worden. Der Beginn des Prozesses ist auf Montag, den 30. Januar, festgesetzt.

Eine verständige Anweisung für Polizeibeamte.

Der Landrat des Kreises Eiderstedt, Frhr. v. Heintze, veröffentlicht in Nr. 52 des Kreisblattes für den Kreis Eiderstedt vom 28. Dezember 1910 folgende amtliche Bekanntmachung:

„Die Polizeiverwaltung weise ich darauf hin, daß der Zweck einer jeden Polizeiverordnung nicht der ist, das Publikum zu schikanieren oder der Stadt Geld zuzuführen, sondern die öffentliche Ordnung bezw. Sicherheit zu gewährleisten. Ist demnach das, was durch die Vorschriften einer Polizeiverordnung erreicht werden soll, erreicht, gleichviel auf welche Weise, so wird es sich stets empfehlen, von einer nachträglichen Strafestsetzung abzusehen, es sei denn, daß Böswilligkeit oder ganz grobe Fahrlässigkeit vorliegt. Die Polizeiorgane sind erneut darauf hinzuweisen, daß sie ihre Ehre nicht darin zu suchen haben, möglichst viele Anzeigen zu erstatten, sondern durch gütliches Zureden und Belehren zu erreichen, daß das Publikum den im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erlassenen Vorschriften gern und freiwillig nachkommt. Im übrigen behalte ich es mir vor, anzuordnen, daß diejenigen Polizeiverordnungen, gegen die aus Unkenntnis am häufigsten verstoßen wird, mindestens zweimal im Jahre erneut zur allgemeinen Kenntnis durch Abdruck in öffentlichen Blättern gebracht werden.

An die Polizeiverwaltung in Tönning.
An die Ortspolizeibehörden des Kreises."

Es wäre sehr zu wünschen, daß alle Polizeibeamten — nicht nur im Kreise Eiderstedt — diese vernünftige Anweisung des Landrats beherzigen würden. Wir empfehlen, die Bekanntmachung in allen Polizeistuben anzuschlagen!

Portugal.

Reformen.

Lissabon, 5. Januar. Der Minister des Innern wird demnächst eine Anzahl in demokratischem Sinne gehaltener Reformen in Kraft treten lassen, die später der konstituierenden Versammlung unterbreitet werden sollen. Es handelt sich dabei um folgende Punkte: Einrichtung eines wöchentlichen Ruhetages, Errichtung von Ehrengerichtshöfen und Gerichtshöfen zur Unterdrückung des Zweikampfes, Erlaß eines Wahlgesetzes, staatlicher Schutz des Greisen- und des Kindesalters sowie der Mutterschaft, Abschaffung der Prostitution, Verbesserung des Elementarunterrichtes und Errichtung von Schulen, die höchstens je zwei Kilometer voneinander entfernt sein dürfen und Lebensmittel, Kleidungsstücke und Bücher an arme Schüler verteilen sollen. Entwickelung des Hochschulunterrichtes, namentlich in der medizinischen Wissenschaft, insbesondere Schaffung einer medizinischen Fakultät in Lissabon, Schutzbestimmungen für die Irrsinnigen und schließlich Verwaltungsreformen im Sinne der Dezentralisation.

Rußland.

Mit Strafexpeditionen und Judenpogromen!

Die unverkennbare Belebung des politischen Lebens in Rußland hat die Regierung und ihre Kreaturen in der Duma bereits veranlaßt, mit Drohungen hervorzutreten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Als in der vorigen Woche die sozialdemokratische Dumainterpellation über die Schreckensherrschaft in den Ostseeprovinzen endlich — nach 2½ Jahren — zur Verhandlung gelangte, wurde eine schriftliche Erklärung des Kriegsministers verlesen, welche auf die furchtbaren Anklagen gegen die Regierung gar nicht einging, sondern mit zynischer Offenheit erklärte, die Truppen, aus denen die Strafexpeditionen 1906 bestanden, hätten vollkommen richtig gehandelt und würden in Zukunft ebenso vorgehen. Und als vor einigen Tagen die Interpellation der Oppositionsparteien über den von Lockspitzeln angezettelten Odessaer Universitäts„krawall" in der Duma eingebracht wurde, erklärte der Redner der Rechten, der „echtrussische" Abgeordnete Schulgin unter dem demonstrativen Beifall der Pogromisten: „Jede Revolution in Rußland wird über jüdische Leichen gehen, denn die Juden bilden die weniger widerstandsfähige Seite, und die wütende Menge wird sich auf sie stürzen!" Diese Erklärungen sind in doppelter Hinsicht interessant. Erstens zeigen sie, daß die Regierung gegen die sozialdemokratischen Anklagen sachlich nichts zu erwidern hatte und die echtrussischen Dumaabgeordneten ihre organisatorischen Beziehungen zu den Judenpogromen vollkommen offen eingestehen. Dann aber sind sie ein unzweideutiger Beweis dafür, daß die herrschende Clique schon jetzt ihre Kräfte mobilisiert und die Greuel der Strafexpeditionen und Judenpogrome nach wie vor als die stärksten Pfeiler ihrer Macht ansieht. Die Regierung und die Junkerclique wissen besser als jemand anderes, daß die ganze parlamentarische Farce, die in der dritten Duma aufgeführt wird, ein „Bluff" ist, der über kurz oder lang zusammenstürzen muß. Sie wissen ferner, daß kein Mensch mehr ernstlich an die verheißenen „Reformen" glaubt und die allgemeine Unzufriedenheit im Lande nur durch die Wucht der Repression, durch die Armee, die Polizei, die Administration niedergehalten wird. Darum appellieren sie schon bei den ersten Anzeichen der beginnenden Volksbewegung an die am stärksten wirkenden Mittel, zu denen sie früher — vor den Revolutionsjahren — erst nach einer ganzen Reihe schwächerer Mittel gelangt waren.

Finnland.

Ergebnisse der Landtagswahlen.

Helsingfors, 6. Januar. Bei den Wahlen zum finnischen Landtage sind abgegeben worden: für die Sozialdemokraten 27 256 Stimmen, für die Altfinnen 17 134, für die Jungfinnen 13 544, für die Schweden 10 337 und für die Agrarier 3579 Stimmen.

Persien.

Kabinettskrise.

Teheran, 5. Januar. Der Finanzminister erklärte heute im Medschlis, daß die Regierung infolge der Opposition einer Anzahl Abgeordneter arbeitsunfähig sei und daß das Kabinett deshalb dem Regenten bei seiner Ankunft sein Rücktrittsgesuch unterbreiten will. Die Minister verließen nach den Reden einiger Abgeordneten das Haus. Das Medschlis kam heute zu keiner Entscheidung, doch dürfte diese zuungunsten des Kabinetts ausfallen.

Amerika.

Ein Schiedsgerichtsvertrag.

New York, 6. Januar. Wie „New York Tribune" aus Washington meldet, haben die Unterhandlungen zum Abschluß eines allumfassenden englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages im Sinne der jüngsten Friedensrede Tafts begonnen.

Aus der Partei.

Sühne für Fabrikantenbeleidigung.

Durch einen Bericht über eine Metallarbeiterversammlung, der unter der Verantwortlichkeit des Genossen Schübelin in der Pforzheimer „Freien Presse" erschien, fühlte sich der Fabrikant Aug. Benz beleidigt. Er lief zum Kadi und erzielte die Verurteilung unseres Genossen zu 100 Mark Geldstrafe. Der nach Ansicht des Gerichts beleidigende Bericht hatte in objektiver Weise einen Vortrag des Metallarbeiterverbandsbeamten Hamann wiedergegeben, der in seinen Ausführungen den Terrorismus des Unternehmers gegen seine Arbeiter während eines Streiks kennzeichnete. Die Ausführungen waren zum Teil gestützt auf die schriftliche Erklärung eines beteiligten Arbeiters. Vor Gericht widerrief der Arbeiter aber seine früheren Behauptungen. Die Wahrung berechtigter Interessen wurde dem Beklagten versagt.

Parteiliteratur.

Unter dem Titel „Volksentrechtung — Polizeiwillkür — die Wahlparole des schwarzblauen Blocks" sind soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, einige Reden aus den Etatsberatungen vom 9.—14. Dezember v. J. erschienen. Die Broschüre enthält die Reden der Genossen David, Frank und Scheidemann und des Reichskanzlers Bethmann Hollweg nach den stenographischen Berichten. Für die kommenden Reichstagswahlen ist die Abrechnung mit dem schwarzblauen Block zur Agitation sehr zu empfehlen. Der Preis des 72 Seiten starken Heftes beträgt 40 Pf.

Jugendbewegung.

„Der jugendliche Arbeiter",

die Monatsschrift der österreichischen Proletarierjugend deutscher Zunge, ist soeben zehn Jahre alt geworden. Freiwilligen Gaben der armen Wiener Lehrlinge verdankt er seine Existenz, die weder Preßprozesse, noch zahllose Konfiskationen untergraben konnten. Die Auflage ist in den zehn Jahren auf über 10000 gestiegen. Glückauf!

Aus Industrie und Handel.

Schlachtviehpreise und Konsum.

Nach Zusammenstellungen der „Fleischer-Zeitung" betrug der Jahresdurchschnittspreis für II. Qualitäten am Berliner Markte per Doppelzentner Schlachtgewicht Mark:

	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Von 1886—1890	104,4	98,7	98,6	101,4
„ 1891—1895	116,7	102,6	107,4	101,0
„ 1896—1900	114,7	98,6	149,4	107,2
„ 1901—1905	127,8	111,8	135,4	126,6
1906	147,7	133,8	162,7	157,7
1907	146,6	110,8	163,4	149,8
1908	139,0	116,3	156,6	140,7
1909	131,6	133,3	156,7	141,5
1910	144,1	129,1	188,0	149,1
Von 1906—1910	141,8	124,6	165,5	147,8

Ein Rückblick auf die Preiskurve ergibt, daß die Rinderpreise zwar nicht ganz die Höhe des Jahres 1906/7 erreichten, wie auch nicht den damaligen Jahresdurchschnitt, daß sie aber verhältnismäßig früh einen außerordentlich hohen Stand erreichten. Bei den Kälbern ist in den Monaten von August bis November eine Preishöhe erreicht worden, wie wir sie überhaupt noch nicht gekannt haben. Auch bei den Schafen waren die Preise von Juli bis August exzeptionell hoch, wie im Jahre 1905, jedoch nicht ganz so hoch wie im Jahre 1906 und 1907.

Trotz vermehrter Geflügeleinfuhr waren auch die Preise hierfür hoch und boten dem Fleischmarkt keine besondere Konkurrenz, nur in den letzten Monaten waren Wild und Geflügel billiger. Die Gänseeinfuhr beläuft sich auf 8,6 Millionen gegenüber 7,78 und 7,52 Millionen Stück in den beiden Vorjahren. Die Hühnereinfuhr überschritt 121 000 gegen 106 500 im Jahre vorher. An geschlachtetem Federvieh wurden 79 000 Doppelzentner eingeführt gegen 72 400 im Jahre 1909. An Haarwild wurden 14 000 Doppelzenter gegen 12 600 und 9000 in den beiden Vorjahren importiert. Der Seefischfang lieferte einen Ertrag von 35 Mill. Mark gegen 33,2 und 29,2 Mill. Mark in den beiden Vorjahren. Die Heringseinfuhr ging um eine Kleinigkeit auf 11,2 Mill. Doppelzentner im Werte von 16 M. zurück.

Im ersten Vierteljahr 1910 wurden 62 000 Rinder, 166 000 Kälber, 35 000 Schweine und 17 000 Schafe mehr geschlachtet als 1909. Im zweiten Vierteljahr verschwand aber die Mehrschlachtung an Großvieh und in Kälbern trat bereits eine Minderschlachtung von 117 000 Stück auf. Bei Schweinen ging die Minderschlachtung auf 13 000 zurück und nur bei Schafen stieg sie auf 30 000. Im dritten Vierteljahre aber kam die Bankrotterklärung der Landwirtschaft. Fast 76 000 Rinder und 242 000 Kälber wurden weniger geschlachtet, und im vierten Vierteljahre wird es nicht viel besser geworden sein, denn der stärkste Rückgang trat erst im September ein und dürfte den Oktober und halben Monat November angehalten haben. Während das Gesamtmanko bei den Rinderschlachtungen bis zum 1. Oktober nur etwa 15 000 Stück war, dürfte es sich am Jahresschluß auf über 100 000 Stück belaufen. — Bei Kälbern betrugen die Minderschlachtungen in den ersten drei Vierteljahren 192 000 Stück, die bis zum Jahresschluß auf fast 300 000 Stück gestiegen sein dürfte. Im Monat September wurden nur noch 328 000 Kälber geschlachtet gegen 545 000 im Monat März. Das Marktangebot ging aber im Monat Oktober und November noch weiter zurück und stellte sich in den letzteren Monaten auf weniger als 90 000 Stück gegen fast 150 000 Stück in den Hauptmonaten. — Die vermehrte Leistungsfähigkeit der Schafhaltung war in der Hauptsache auch nur eine scheinbare. In den ersten neun Monaten sind 51 000 Stück mehr geschlachtet worden, davon sind aber über 9000 mehr eingeführt und ebensoviel weniger ausgeführt, so daß die Gesamtmehrlieferung zur Schlachtbank sich nur auf 33 000 Stück beläuft. Vom September ab ist aber bereits wieder ein Rückgang eingetreten, so daß am Schluß des Jahres sich die vorbemerkte Mehrschlachtung um 20 000 Stück vermindern dürfte. — Lediglich die Schweinehaltung lieferte größeres Angebot, allerdings erst vom Monat August ab. Die Steigerung der Schlachtung belief sich im dritten Quartal auf 310 000 Stück, dürfte indes im vierten Quartal eine gleich starke Fortsetzung nicht gefunden haben. Wir schätzen die Mehrschlachtung des vierten Quartals auf zirka 100 000 Stück, so daß die Gesamtschlachtung gegenüber 1909 sich auf 460 000 Stück stellt.

Summa Summarum liegt mithin ein Rückgang der Schlachtung um über 100 000 Rinder vor, obgleich das Ausland 20 000 lebende und 2000 geschlachtete, zusammen 22 000 Rinder mehr lieferte als 1909; ferner ein Rückgang der Kälberschlachtungen um 300 000 Stück, demgegenüber eine Mehrschlachtung von 30 000 Hammeln und 460 000 Schweinen. Gleichmäßiges Durchschnittsgewicht vorausgesetzt, hat sich die dem Konsum gelieferte Fleischmenge allerdings nicht gerade stark vermindert; tatsächlich aber lag ein erhebliches Mindergewicht und Qualitätsmangel vor, dann auch ist zu berücksichtigen, daß Schweinefleisch nicht zu demselben Zwecke verwendbar ist wie Rindfleisch, namentlich nicht zu Suppen, und das Empfindlichste: die Verteuerung. Wir haben berechnet, daß die Fleischnahrung in den ersten drei Vierteljahren sich um 131½ Millionen Mark gegenüber 1909 verteuert hat, so daß auf das Jahr wenigstens 160 Millionen Mark herauskommen. Da auch 1909 der Preis sich um 165 Millionen Mark erhöht hatte, wird der außerordentliche Notstand und die Verbitterung der Massen ohne weiteres verständlich.

Schoßkinder des Glücks.

Für die Regierung der gottgewollten Abhängigkeiten gibt es nur zwei Interessentengruppen, die sich ihres Wohlwollens erfreuen, weil sie sich als deren Dienerin fühlt. Die Agrarier und die Großindustriellen sind die Bevorzugten.

Die deutschen Handelskammern ebenso wie andere Interessenvertretungen haben schon häufig darüber zu klagen gehabt, daß sie bei den amtlichen Stellen nicht dieselbe Beachtung finden, die landwirtschaftlichen Interessenvertretungen, insbesondere dem Deutschen Landwirtschaftsrat zuteil wird. Einer der Hauptbeschwerdepunkte besteht darin, daß die Interessenvertretungen von Handel und Industrie die sie angehenden Gesetzentwürfe von der Regierung nicht rechtzeitig zur Kenntnisnahme und Begutachtung zugestellt erhalten. Das fast gewohnheitsmäßige Uebersehen kommt neuerdings wieder in einem Schreiben zum Ausdruck, das die Handelskammer zu Soest vor kurzem an den preußischen Handelsminister gerichtet hat. Sie beschwert sich darüber, daß die preußischen Handelskammern in der Frage betreffend den Entwurf einer preußischen Polizeiverordnung über den Verkehr mit Mineralölmischungen gar nicht gehört worden sind. Ein anderes Beispiel: Der Entwurf des neuen Internationalen Eisenbahnfrachtabkommens ist zwar dem Zentralverband Deutscher Industrieller zur Begutachtung unterbreit worden, nicht aber dem Handelsvertragsverein, obwohl dieser sich ja gerade mit den Fragen des internationalen Verkehrswesens befaßt.

Mühelofer Wertzuwachs. Die Aktien einiger österreichischer Industrieunternehmungen sind in den letzten Jahren ganz ungeheuerlich im Werte gestiegen — während die Teuerung den Arbeitern den Lohn reduzierte. So stieg der Preis der Aktien der Allgemeinen österreichischen Baugesellschaft seit 2 Jahren von 142 auf 342 Kronen, der Unionbaugesellschaft von 198 auf 283 Kronen, der Wiener Baugesellschaft von 140 auf 283 Kronen, des Westböhmischen Bergbauvereins von 483 auf 583 Kronen, der Poldi-Hütte von 412 auf 550 Kronen, der die Arbeiter zu Gelben pressenden Pilsener Skoda-Werke dank den aus den Arbeitern herausgepreßten Artillerie„reformen" gar von 283 auf 410 Kronen und sofort mit Grazie ohne Ende.

Druckfehlerberichtigung. In der gestrigen Tabelle über Brauereidividenden ist die letzte Dividende der Weißbierbrauerei Landré mit „82 Proz." angegeben, es muß „8 Proz." heißen.

Gewerkschaftliches.

Eine größere Tarifbewegung im Holzgewerbe.

Der Ablauf der im November von Holzarbeiterverband gekündigten Tarifverträge rückt näher, und es ist darum verständlich, wenn in den in Frage kommenden Städten die Frage, ob Krieg oder Frieden, eifrig diskutiert wird. In den letzten Wochen wurden zwischen den Verbandsvorständen eifrig Besprechungen gepflogen, um den Modus für die Tarifverhandlungen festzusetzen. Danach soll in der gleichen Weise verfahren werden wie in früheren Jahren, wo das Hauptgewicht auf örtliche Verhandlungen gelegt wurde. Erst wenn diese resultatlos verlaufen, soll unter Beihilfe der Verbandsvorstände weiter verhandelt werden. Wenn auch hierbei sich ein Resultat nicht ergibt, soll eine „Zentrale Schlichtungskommission" eingreifen. Von der Generalversammlung des Arbeitgeberschutzverbandes wurden in diese Vertreter aus Fürth i. B., Stuttgart, Breslau, Kassel und Bremen delegiert, während der Holzarbeiterverband seine vorjährigen Vertreter wieder zugezogen hat. Die örtlichen Verhandlungen sollen sofort aufgenommen werden. Die Forderungen werden schleunigst formuliert und den Arbeitgebern überreicht, so daß die örtlichen Verhandlungen in den nächsten Tagen beginnen werden.

Bei den früheren Verhandlungen ergaben sich viele Schwierigkeiten daraus, daß fast jeder Ort für die einzelnen Vertragsparagraphen eine andere Fassung hatte. In der Regel wurde der Aufbau des eigentlichen Vertrages erst vorgenommen, wenn die materiellen Fragen erledigt waren. Wenn tagelang verhandelt war, wurde in manchen Fällen die redaktionelle Fassung des Vertrages überhastet und manche Unklarheit kam hinein und blieb darin, die nachher zu unliebsamen Auseinandersetzungen führte. Für die Zentralvorstände der vertragschließenden Verbände war die Entscheidung in Streitfällen wegen ihrer verschiedenartigen Fassung äußerst schwierig, und machte sich darum auf beiden Seiten das Bestreben geltend, möglichst einheitliche Fassungen für die einzelnen Vertragsparagraphen zu finden. Vor 3 Jahren wurde schon eine solche bezüglich der Schlichtungskommission, der Vertragsdauer resp. Kündigung und der besseren Bedingungen vereinbart. Diese Fassung haben dann seit dieser Zeit alle neuabgeschlossenen Verträge erhalten. — In den letzten Monaten haben die Verbandsvorstände in Gemeinschaft mit der zentralen Schlichtungskommission über weitere einheitliche Vertragsparagraphen verhandelt. Es ist nun gelungen, eine größere Anzahl einheitlicher Bestimmungen zu vereinbaren, und zwar für den Vertragsumfang, für die Dauer der Arbeitszeit, der Pausen, Dauer der Arbeitszeit außer der Werkstatt, Ueberstunden, Sonntags- und Nachtarbeit, Durchschnitts-, Normal- und Mindestlohn, Fristen für die Lohnvereinbarung, Festlegung der Akkordpreise für neue Arbeiten, Vereinbarung von Akkordtarifen, Bedingungen für die Nachprüfung von Akkordpreisen durch die Schlichtungskommission, Lohnentschädigung beim Mangel von Material, von Maschinenarbeit, Werkzeug usw., Entschädigung beim Vorziehen von einzelnen Stücken vom Gesamtakkord, Hinzuziehung von Sachverständigen, Abrechnung und Auszahlung des Lohnes und des Ueberschusses bei Akkordarbeit, sichtbares Aushängen der Akkordtarife, Einführung von Lohnbüchern, Entschädigung bei Montagearbeiten im Ortsbezirk und bei weiteren Entfernungen mit und ohne Uebernachten, Ungültigkeitserklärung der dem Vertrag widersprechenden Arbeitsordnungen, Verpflichtung der Parteien zur Durchführung des Vertrages, Bestimmungen bezüglich der lokalen Schlichtungskommissionen, Hinzuziehung von Unparteiischen, Entscheidungen der Schlichtungskommission durch die Verbandsvorstände, Verantwortung für die Durchführung der Entscheidungen der Schlichtungskommission für die beiderseitigen Verbände und Vertragsdauer und Kündigung der Verträge usw.

Dieses Muster von Vertragsbestimmungen soll bei den neuen Verhandlungen als Unterlage dienen, doch sollen die Ortsparteien nicht gezwungen werden können, dieses Vertragsmuster unter allen Umständen zu akzeptieren.

Durch diese Vereinbarungen werden die Verhandlungen wesentlich vereinfacht und die Entscheidungen der Zentralinstanz erleichtert. Festgehalten ist an der bisherigen prinzipiellen Auffassung, daß in jedem Fall Ortsverträge abgeschlossen werden sollen; die Verhandlungen sollen schleunigst aufgenommen werden.

Die Holzarbeiter müssen eine den Teuerungsverhältnissen entsprechende Lohnerhöhung beanspruchen, auch werden sie eine Regelung der Arbeitszeit für die einzelnen Orte auf Grund des früher mit dem Arbeitgeberschutzverband vereinbarten Regulativs verlangen. Mit Entschiedenheit werden die Holzarbeiter am Abschluß vierjähriger Verträge festhalten, während der Arbeitgeberschutzverband dreijährige Verträge abschließen will. Die Arbeitgeber sind nicht besonders bewilligungslustig, sie werden daher auch diesmal den Wünschen der Arbeiter lebhaften Widerstand entgegensetzen. Die Holzarbeiter sind daher auf alles vorbereitet.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Metallarbeiter! Bei der Firma Erich und Graetz in Treptow wurden am Silvesterabend 54 Kollegen der Abteilung Werkzeugbau entlassen. Von diesen 54 Entlassenen wollte die Firma 21 Kollegen wiedereinstellen. Die anderen 33 Kollegen sollten als Gemaßregelte draußen bleiben. Die 21 mit Wiedereinstellung Bedachten erklärten sich jedoch mit den Gemaßregelten solidarisch und beschlossen, die Arbeit ebenfalls nicht aufzunehmen. Der Betrieb ist für Werkzeugmacher, Dreher, Schlosser usw. streng gesperrt.

Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Achtung, Buchbinder! In der Buchdruckerei von O. Elsner, Oranienstraße, hat das Personal nach Ablauf der Kündigungsfrist wegen Vertragsbruch die Arbeit eingestellt. Zuzug ist fernzuhalten. Streikarbeit zurückzuweisen. Die Ortsverwaltung.

Deutsches Reich.

Paritätische Facharbeitsnachweise für das Gastwirtsgewerbe.

Der Verband deutscher Arbeitsnachweise hat für den 20. Januar eine Konferenz nach Berlin einberufen, die sich mit der Frage der Errichtung von Facharbeitsnachweisen für das Gastwirtsgewerbe beschäftigen soll. Eingeladen sind die Dezernenten bezw. die Vorsteher städtischer Arbeitsnachweise und die Vertreter von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen des Gastwirtsgewerbes. Eine vom Verband unterbreitete Resolution erklärt die Errichtung von gastwirtschaftlichen Nachweisen in allen dazu geeigneten Orten des Deutschen Reiches für dringend geboten. Diese Fachabteilungen sind paritätisch und durchaus selbständig zu verwalten. Die Kosten sind von dem Träger des öffentlichen Nachweises und den beteiligten Organisationen der Arbeiter und Unternehmer gemeinschaftlich aufzubringen. Schließlich soll zur Förderung und Durchführung dieser Organisation im Deutschen Reiche ein Komitee eingesetzt werden, bestehend aus Vertretern von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in gleicher Zahl. Den Vorsitzenden stellt der Verband deutscher Arbeitsnachweise.

Differenzen im Mühlengewerbe zu Bremen.

Als vor etwa 5 Jahren die Arbeiter der Rolandmühle vorm. Erling zu Bremen sich organisierten, wurde das von der Betriebsleitung gewaltsam unterdrückt. Veranlaßt durch die rückständigen Verhältnisse im Betriebe, lebte die Organisation vor kurzem erneut auf. Durch Denunzianten erhielt davon die Betriebsleitung Kenntnis und sofort ging die Verfolgung der Verbandsmitglieder erneut wieder los. Nachdem die Versuche des Obermüllers, durch Versprechen einer Lohnzulage die Arbeiter von der Organisation abwendig zu machen, erfolglos blieben, kam brutale Unternehmergewalt zur Anwendung. Drei organisierte, teils bis zu 15 Jahren im Betriebe tätige Arbeiter wurden wegen angeblicher Betriebseinschränkung entlassen, während Unorganisierte, die vor 4—6 Wochen eingestellt waren, weiter arbeiten können. Der wahre Grund für die Entlassung ist natürlich in der Zugehörigkeit zur Organisation zu suchen; einigen der Entlassenen wurde ausdrücklich gesagt, wenn sie aus dem Verbande austreten, könnten sie weiter arbeiten. Eine Unterhandlung mit den Vertretern der Arbeiter wurde bisher abgelehnt.

Ad notam.

Ein Unternehmerorgan, die „Pforzheimer Bijouteriezeitung", hat sich, nachdem mit dem neuen Jahre die Arbeiter wieder an die alten Plätze zurückgekehrt sind, in der Anwandlung eines glücklichen Beruhigungsgefühls zu folgendem Neujahrsgruß an die Arbeiterschaft verstiegen:

„. . . Wir stehen sogar nicht an, unserer Arbeiterschaft Anerkennung darüber zu zollen, daß sie trotz der in ihr aufgepeitschten Erregung, trotz der in ihren Kreisen erweckten Erbitterung ihre Würde bewahrt und bis auf einzelne Ausnahmen während der Zeit allgemeiner Betriebseinstellung eine Ordnung und Haltung gezeigt hat, die allgemein mit Genugtuung begrüßt worden ist. Wenn wir diese versöhnende Erfahrung mit jenen Ausschreitungen vergleichen, mit denen im Frühjahr 1910 eine Handvoll Maurer während eines Streiks ganz Pforzheim beunruhigten, oder mit denen, die man bei Lohnbewegungen geringeren Umfangs an anderen Orten, z. B. in Moabit, erlebt, dann muß uns ein Gefühl der Beruhigung erfüllen."

Während des Streiks wurden die Arbeiter von der Pforzheimer bürgerlichen Presse als gefährliche Banditen hingestellt, um die Regierung zu zwingen, den Belagerungszustand mittels der Karlsruher Schutzleute aufrechtzuerhalten, so daß diese arbeitslosen Wächter des Arbeitswilligenschutzes für das ihnen entrissene Weihnachtsvergnügen mit einem landesväterlichen Taler entschädigt werden mußten. Daß das Unternehmerblatt, statt in die Ferne, nach Moabit, zu schweifen, übersieht, was im nahen Rastatt vor sich ging, ist begreiflich. Und wenn die Arbeiter wieder um besseren Lohn kämpfen, sind sie wieder den Lügen und Verleumdungen der Ausbeuterpresse ausgesetzt.

Den Herren Streikbrechern zur gefl. Notiz.

Jenen nützlichen Elementen, die darauf ausgehen, Streikkassen zu plündern, hat das Landgericht München I ein Exempel statuiert. Im Mai des vergangenen Jahres streikten die Arbeiter der chemischen Fabrik von Dr. Ostermaier in München. Der ehemalige „Kaufmann" Georg Augustin, der erst am 28. April in Augsburg nach Verbüßung einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe wegen Zechprellerei aus der Haft entlassen wurde, ließ sich als Arbeitswilliger anwerben. Er wurde einige Tage nach seinem Eintritt bei Dr. Ostermaier von dem Streikposten wegen seines Verhaltens zur Rede gestellt. Sie boten ihm Unterstützung an, wenn er die Arbeit niederlege und sich anderweitig Beschäftigung suche. Der Streikbrecher war sofort damit einverstanden und erklärte, nach Frankfurt reisen zu wollen. Augustin, der wohl glaubte, daß ihm sofort ein größerer Betrag ausbezahlt werde, hatte sich hierin bitter getäuscht. Die Streikleitung gab ihm nur 4,80 M. auf die Hand und sandte einen streikenden Kollegen mit zur Bahn, der dem Arbeitswilligen eine Fahrkarte nach Frankfurt löste. Der Arbeitswillige bestieg den Zug, fuhr aber nur bis zum nächsten Vorort, wo er wieder ausstieg und wieder gegen München dampfte. Im Betriebsbureau des Hauptbahnhofs ließ er sich dann den Betrag von 5,05 M. für die nicht ausgenützte Strecke zurückbezahlen, unterzeichnete die Quittung mit falschem Namen und nahm dann seine streikbrecherische Tätigkeit in der Ostermaierschen Fabrik wieder auf. Die herausgeschwindelte Streikunterstützung zahlte er nicht zurück, nachdem Anzeige erstattet war. Das Gericht verurteilte den Streikbrecher wegen Betruges zu drei Monaten und wegen Urkundenfälschung zu einer Woche Gefängnis.

Ausland.

Der Streik im belgischen Kohlengebiet.

Der Ausschuß der Bergarbeitergewerkschaften für den Bezirk Lüttich hat anläßlich der durch die Zusammenstöße mit der Gendarmerie entstandenen Entrüstungen den Generalstreik beschlossen und gleichzeitig die Arbeiter zur Besonnenheit und Ruhe ermahnt. Eine große Bergarbeiterversammlung in Lüttich hieß den Streik gut. Dieser Versammlung folgte ein Demonstrationszug, an welchem sich über 10 000 Personen beteiligten, und der ohne jeden Zwischenfall verlief.

Die Zahl der ausständigen Grubenarbeiter hat weiter zugenommen und übersteigt nunmehr 16 000. Die Ausständigen durchziehen die Ortschaften und verkaufen zugunsten der Streikkasse Liedertexte. Weitere Gendarmerieabteilungen sind aus der Provinz Limburg herangezogen worden.

Gerichts-Zeitung.

Wahrnehmung berechtigter Interessen.

Insbesondere für die Gewerkschaftsredakteure von Interesse ist ein am Donnerstag vom Reichsgericht gefälltes Urteil, das der Beengung der Wahrnehmung berechtigter Interessen durch das Landgericht entgegentritt.

Wegen Beleidigung durch die Presse sind am 21. Juli v. J. vom Landgerichte **Duisburg** der Schriftleiter des „Bergarbeiters" Franz **Schmidt** in Oberhausen zu 100 M. und der Gewerkschaftssekretär der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, **Brilla** in Oberhausen zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden. Auf der Grube „Sachtleben" bestanden Differenzen zwischen Verwaltung und Arbeitern. Die letzteren, soweit sie dem Hirsch-Duncker-Verein angehören, riefen den Angeklagten Brilla als ihren Vertreter nach der Grube und Brilla machte verschiedene Erhebungen. Das tatsächliche Material teilte er dem Angeklagten Schmidt mit, welcher in seinem Blatte die Interessen der Arbeiter Hirsch-Dunckerscher Richtung vertritt. Schmidt veröffentlichte in Nr. 51 des Blattes vom 18. Dezember 1909 einen längeren Artikel über Mißstände auf der fraglichen Grube im Sauerlande. Hierdurch soll er das Oberbergamt in Bonn, insbesondere den Bergrat Haas beleidigt haben. Das sehr umfangreiche Urteil hat die einzelnen Behauptungen des Artikels geprüft und die Beleidigung als festgestellt erachtet. Den Schutz des § 193 hat es den Angeklagten nicht zugebilligt, da es annahm, daß weder Schmidt noch Brilla berechtigte Interessen wahrgenommen haben. Brilla insbesondere könne nicht als Beauftragter aller Arbeiter der Grube angesehen werden, da nur ein Teil derselben seinem Vereine angehörten. — Auf die **Revision** der beiden Angeklagten, die von Rechtsanwalt Dr. Saul aus Duisburg vertreten wurden, **hob das Reichsgericht das Urteil** auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Die Gründe des landgerichtlichen Urteils, führte das Reichsgericht aus, sind nicht frei von Rechtsirrtum, soweit sie sich auf den Ausschluß des Schutzes des § 193 beziehen. Rechtsirrtümlich würde der Ausschluß des Schutzes dann sein, wenn Mitglieder der Belegschaft der Grube Sachtleben auch Mitglieder des fraglichen Gewerkvereins wären. Ist dies der Fall, so würde ein bestimmter Auftrag zur Vertretung fremder Interessen vorliegen. Aus dem Urteile des Landgerichts ist auch nicht zu entnehmen, daß der Auftrag der Mitglieder an Brilla sich lediglich darauf beschränkt hat, mit der Verwaltung der Grube zu verhandeln. Was Schmidt betrifft, so ist die Möglichkeit gegeben, daß er von B. einen Auftrag zur Wahrnehmung berechtigter Interessen erhalten hat.

Versammlungen.

Ein Protest der Bureauangestellten.

Der Verband der Bureauangestellten und der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften hatte zum Donnerstagabend eine öffentliche Versammlung nach den „Musikersälen" einberufen. Der Reichstagsabgeordnete Robert Schmidt sprach über das Thema: „Die Stellung des Reichstages zu den Forderungen der Angestellten." Im Reichstage hat man innerhalb der bürgerlichen Parteien stets den Angestellten ein lebhaftes Interesse entgegengebracht und mit Versprechungen und schönen Worten nie gespart, dagegen war man für Taten, für wirkliche Hilfeleistung nie zu haben, sondern sah überall nur Schwierigkeiten und hatte die größten Bedenken. Wo die Sozialdemokratie Anstrengungen machte, günstigere Bestimmungen durchzusetzen, da stieß sie auf den heftigsten Widerstand der übrigen Parteien. Robert Schmidt forderte deswegen in seiner Rede die Angestellten auf, die bürgerlichen Parteien energisch an ihre Versprechungen zu erinnern. Die Angestellten müßten sich mehr als bisher um die politischen Dinge kümmern und versuchen, auf die Gestaltung dieser Dinge Einfluß zu gewinnen. Ehrenpflicht eines jeden Angestellten sollte es sein, der Berufsorganisation anzugehören, damit eine starke Organisation die Interessen der Angestellten wahren und durch sie ein Druck auf die Gesetzgebung ausgeübt werden könne. (Beifall.)

In der Diskussion nahm Karl Giebel das Wort, der ebenfalls energisch für eine bessere Organisation unter den Angestellten eintrat und die herrschende Gleichgültigkeit und Lauheit zu einem großen Teil verantwortlich machte für die Notlage im Beruf.

Die folgende Resolution wurde von den Versammelten angenommen:

„Die am 5. Januar 1911 in den „Musikersälen" versammelten Bureauangestellten Groß-Berlins nehmen mit Bedauern Kenntnis von der ablehnenden Haltung des Reichstages in den die Angestellten betreffenden sozialpolitischen Fragen.

Durch die Herabsetzung der Gehaltsgrenze in der Krankenversicherung auf 2000 M. und die Festsetzung der Grenze von 4000 M. für die freiwillige Versicherung hat die Reichsversicherungsordnungs-Kommission der einstimmigen Forderung der Aerzte ein wichtiges soziales Interesse der Privatangestellten geopfert.

In der Ablehnung des Antrages, die Bureauangestellten dem Arbeitskammergesetz zu unterstellen, erblickt die Versammlung eine durch nichts zu rechtfertigende Zurücksetzung der ohnehin jedes gesetzlichen Schutzes entbehrenden Bureauangestellten. Dies um so mehr, als die Bureauangestellten auch bei den vom Reichstage geforderten Kaufmannskammern übergangen werden würden. Diese Haltung der Mehrheit des Reichstages offenbart einen großen Mangel an sozialem Verständnis für die Lage der Angestellten, der zu den Versprechungen dieser Parteien in krassestem Widerspruch steht.

Die schwächliche Haltung des Reichstages gegenüber den zweideutigen Erklärungen der Regierung in der Pensionsversicherungsfrage ist nicht geeignet, den Versprechungen der Mehrheitsparteien das geringste Vertrauen entgegenzubringen. Sie beweist nur, daß die Pensionsversicherung als Wahlköder für die Angestellten benutzt werden soll. Würde die Mehrheit des Reichstages den ernsten Willen haben, die Pensionsversicherungsfrage zu lösen, so wäre der Ausbau der Invalidenversicherung die geeignete Gelegenheit. Die Verabschiedung der Reichsversicherungordnung ohne gesetzgeberische Lösung dieser Frage bedeutet nichts als die schärfste Brüskierung der Angestelleninteressen.

Die Versammelten protestieren deshalb aufs schärfste gegen die Stellung der Reichstagsmehrheit in den Angestelltenfragen und fordern den Reichstag auf, die so oft gegebenen Versprechungen nunmehr endlich einzulösen. Insbesondere fordern die Versammelten auf das eindringlichste, die seit einem Jahrzehnt versprochene Regelung der Berufsverhältnisse der Bureauangestellten und sie fordern weitergehend ein einheitliches Privatangestelltenrecht.

Das Bureau der Versammlung wird beauftragt, diese Entschließung zur Kenntnis der Mitglieder des Reichstages zu bringen."

Letzte Nachrichten.

Die Lohnbewegung der Ruhrbergleute.

Bochum, 6. Januar. (Privattelegramm des „Vorwärts".) Da sich der Zechenverband auf die Eingabe der Bergarbeiterorganisationen **nicht für kompetent erklärt hat**, die **Lohnfrage** für die ihm angeschlossenen Zechen zu verhandeln, so sollen die **Abänderungsforderungen** nunmehr durch **Arbeiterausschüsse den Grubenverwaltungen eingereicht werden.** Heute fanden im Ruhrrevier **36 Belegschaftsversammlungen** statt, die von den drei Verbänden gemeinschaftlich einberufen waren. Die **Versammlungen** waren durchschnittlich **stark besucht.** Für nächsten Sonntag sind **über 50 Versammlungen geplant.** In allen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in der in der Hauptsache **15 Proz. Lohnerhöhung** gefordert werden.

Den Führern wurde uneingeschränktes Vertrauen ausgesprochen. Die Arbeiterausschüsse wollen die Forderung nunmehr bei den Grubenverwaltungen einreichen. In den einzelnen Versammlungen sprachen sich verschiedene Redner scharf gegen die christlichen Verräter bei der Lohnbewegung aus.

Eisenbahnunfall.

Mons, 6. Januar. (W. T. B.) Bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof ist heute ein von Manage kommender **Personenzug entgleist**, wobei **eine Person getötet und acht verwundet wurden.**

Verantw. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Die Moabiter Vorgänge vor Gericht.

Vierzigster Tag.

Nach Eröffnung der Sitzung fährt

Rechtsanwalt Wolfgang Heine

in seinem Plädoyer fort.

Ich möchte heute, führt er aus, das

Ergebnis der Beweisaufnahme in großen Zügen

untersuchen. Wir Verteidiger bestreiten nicht, daß an manchen Orten und zu manchen Zeiten in jenen Tagen die Voraussetzungen des Aufruhrs und Landfriedensbruchs, die ja sehr weitgehend gefaßt werden, vorgelegen haben. Es muß natürlich untersucht werden, wie weit das für jeden der Angeklagten der Fall ist. Denn es kann jemand sehr wohl in eine Menge kommen, aus der geschimpft und geworfen wird; aber er ist nicht schuldig, wenn er nicht mit Absicht in dieser Menge bleibt. Ich habe zu prüfen, wie das Gesamtbild zustande kam, welches hier entrollt worden ist. Es ist ja ein unerhörtes Bild für Berlin, daß

mehrere Nächte der Browning, der Säbel und der Knüppel in den Straßen herrschten

und daß

absolut ruhige Bürger mit diesen Waffen Bekanntschaft machten.

Wer trägt die Schuld daran? Der Erste Staatsanwalt erklärte, er habe nie behaupten wollen, daß politische Momente hierbei vorgelegen hätten und die Verteidigung habe offene Türen eingerannt, wenn sie diese Annahme widerlegen wollte. Der Erste Staatsanwalt ließ durchblicken, die Verteidigung habe agitatorische Zwecke im Auge. Ich muß dem entschieden widersprechen. Die Staatsanwaltschaft sagt in der Anklageschrift, eine planmäßige Leitung der Unruhen sei zwar nicht erwiesen, aber doch wahrscheinlich. Das kann doch nur bedeuten, daß die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung als die Leiterin der Unruhen angesehen wird. Deutlicher als die Anklageschrift hat das die von der Polizei inspirierte Presse und ebenso deutlich der Polizeipräsident und der Reichskanzler zum Ausdruck gebracht. Das lief darauf hinaus, daß man die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften als die moralisch Schuldigen hinstellt. Kann man sich wundern, wenn wir uns gegen diese Auffassung wehren? Was der Erste Staatsanwalt jetzt sagt, ist auch noch nicht ganz frei von dieser Beschuldigung. Er sagt doch: schuld sind die Führer und der seit Jahren geschürte Haß gegen die Polizei und die Streikbrecher. Darin liegt doch der Gedanke, den Haß habe die sozialdemokratische Presse und die Gewerkschaften gesät und geschürt. Wenn das auch der Staatsanwalt nicht deutlicher sagt, dann werden es die Leute draußen schon tun. So gern ich davon Akt nehme, daß der Erste Staatsanwalt erklärt hat, irgend eine Schuld der sozialdemokratischen Leitung ist nicht erwiesen, so muß ich doch erörtern, woher der Krawall gekommen ist und warum er diesen Umfang angenommen hat? Ich will dadurch erweisen, daß die gegen uns erhobenen Vorwürfe unbegründet sind. Zunächst ein paar Worte über die

örtlichen Verhältnisse in Moabit.

Die Bevölkerung dieses Stadtteils, besonders die Arbeiterbevölkerung ist himmelweit entfernt eine Gesellschaft von Desperados (Verzweifelter) zu sein, die nichts zu verlieren hätte, und keine andere Tendenz kenne, als alles zu vernichten. Wer die Bevölkerung kennt, der weiß, daß die Moabiter Arbeiter wirtschaftlich durchaus in geordneten Verhältnissen leben. Trotzdem sind es natürlich Leute mit den Lebensbedingungen der Nichtbesitzenden. Durch ihre Beschäftigung sind die Arbeiter. Sie und auch ihre Frauen sind genötigt, viel auf der Straße zu sein. Das führt dazu, daß auch bei den Frauen die in besitzenden Kreisen vielfach bestehende Scheu vor der Straße hier nicht existiert. Man kann sich also nicht wundern, wenn unter solchen Verhältnissen die Straße sich schnell mit Menschen füllt. Vor allem ist die Straße auch der Spielplatz von Kindern. Da die Leute gedrängt wohnen, kommt hier eine Ansammlung auf der Straße leichter zusammen wie in dem Villenviertel des Westens. Das gilt schon für den durchaus harmlosen Teil der Bevölkerung. Dazu rechne ich auch die jungen Leute, die gern mal einen kleinen Unfug mitmachen und ihren Launen die Zügel schießen lassen, deshalb aber keineswegs zum Janhagel gehören. Es sind nicht gerade die schlechtesten Kinder, die nicht hinter dem Ofen sitzen und den Katechismus lesen. Die Kinder wollen auch mal was sehen und erleben. In dem heroischen Zeitalter der Jugend nimmt man auf dem Lande Vogelnester aus, man stiehlt Aepfel von des Nachbars Baum oder auch Hühnereier. In Berlin geht das nicht. Hier sucht die Jugend auf andere Weise ihren Tatendrang zu befriedigen. Wenn mal etwas Derartiges vorkommt, so darf man das nicht so tragisch nehmen, wie Pastor Schwebel es getan hat, der für die Psyche der Jugend kein Verständnis hat. Der Pastor sagte, er habe keine Wirkung der sozialdemokratischen Jugenderziehung bemerkt. Das glaube ich gern, denn seine Beziehungen hören da auf, wo die Wirkungen der sozialdemokratischen Jugenderziehung anfangen.

In einem Stadtgebiet, wo Tausende von ledigen jungen Männern leben, macht sich natürlich auch die Prostitution und ihr Anhang bemerkbar, was ja auch einige Zeugen bestätigt haben. Ein hochkultivierter Teil der Stadt zieht sich bis an die äußersten Grenzen. Dahinter kommt dann eine wüste Gegend, die Plötzenseer Heide, wo sich Elemente aufhalten, von denen der Berliner Volkswitz sagt: „Er hat Arbeet, er muß die Schwäne uff'n Kopp spucken!" Was den soliden Teil der Bevölkerung betrifft, so sind natürlich sehr viele gewerkschaftlich Organisierte darunter. Leider noch nicht genug. Auch viele sind darunter, die bei den Wahlen für die Sozialdemokratie stimmen. Der überwiegende und führende Teil der Moabiter Bevölkerung ist sozialdemokratisch. Wenn die Einwohner nicht durch die kulturellen Einflüsse der Arbeiterbewegung ein Ehrgefühl hätten, wie man es in anderen Ständen als selbstverständlich voraussetzt, so würden sie die von den Polizisten ausgeteilten Prügel für selbstverständlich halten und sie ruhig hinnehmen. Wenn es so wäre, dann würde die ganze Sache glatter gegangen sein. Die Leute würden dann mit dem blöden Lächeln eines russischen Muschick die Säbelhiebe dankend hingenommen haben. Ich gebe zu, daß

in den letzten Jahren kein gutes Verhältnis zwischen der Polizei und den Arbeitern

besteht. Es sind ja nicht gerade die besten Elemente der Unteroffiziere, welche zur Schutzmannschaft übergehen. Das gilt natürlich nicht von allen. Aber es sind doch viele unter den Schutzleuten, die deshalb vom Militär abgegangen sind, weil man ihnen zu verstehen gab, daß man mit ihnen nicht weiter kapitulieren würde. Die Arbeiterklasse weiß, daß sie bei all ihren Bestrebungen in bezug auf Bildung, politische Betätigung und wirtschaftliche Besserstellung, die Polizei auf der Seite ihrer Gegner findet. Wenn dadurch Erbitterung gegen die Polizei entstanden ist, so ist das nicht die Schuld der Hetzer, sondern es ist auf der anderen Seite gesündigt. Wer den

sechsten März

miterlebt hat, der hat den

Schlüssel zum 26. September.

Wer gesehen hat, wie im Tiergarten und in Treptow auf ruhige Bürger eingehauen worden ist, der muß verstehen, warum kein freundliches Verhältnis zwischen der Polizei und der Arbeiterklasse bestehen kann. Das trifft selbst für solche Fälle zu, wo die Polizei ihre Pflicht erfüllt. In Moabit aber hat sie ihre Pflicht verletzt.

Die Veranlassung zu den ganzen Ereignissen war der Streik bei Kupfer. Wir haben von dem Geschäftsführer gehört, daß die Firma ein Teil des Stinnes-Konzerns ist. Ich weiß nicht, ob die Angabe des Geschäftsführers zutrifft, daß die Firma in diesem Jahre mit Verlust gearbeitet habe. Aber die 5 Pf. Lohnzulage würden die Firma gewiß nicht arm gemacht haben. Es handelt sich doch um eine Firma von Multimillionären, die ganz amerikanisch den Kohlenmarkt beherrscht und Riesengewinne erzielt, die aber nicht nach Art der Carnegie und Rockefeller einen großen Teil ihres Millionengewinnes für humanitäre und Bildungszwecke hingibt. Man kann es den Arbeitern daher nicht verdenken, wenn sie ihre Sympathie nicht der Firma, sondern den streikenden Arbeitern zuwenden. Die Firma gehört ja auch zu denen, die jede Verhandlung mit den Organisationen der Arbeiter, ja selbst mit Behörden abgelehnt hat. Rücksichtslos wollte sie den Kampf führen bis zum Weißbluten. Was die Arbeiter bewegt, die Streikbrecher von sich zu weisen, das ist dasselbe Solidaritätsgefühl, welches die Arbeiterklasse aus zerlumpten und zertretenen Bettlern zu einer kulturellen Macht gemacht hat. Wie sind nun die Unruhen entstanden? Der Staatsanwalt sagt, die Streikposten haben angefangen und die Bevölkerung hat sich gegen die Schutzleute gewandt, diese sind dann wild geworden und haben in Einzelfällen über die Schnur gehauen. Ich sage dagegen: Es sind zwar Ausschreitungen gegen Streikbrecher vorgekommen, das ist bedauerlich, aber man darf nicht vergessen, daß diese Ausschreitungen, die übrigens nur vereinzelt dastehen, erst durch die Revolverschießerei der Streikbrecher hervorgerufen wurden. Die Polizei hat nichts getan, um Zusammenstöße zu vermeiden, aber sehr viel, um sie zu verschärfen.

Schon vor dem 26. September sind durch rücksichtsloses Vorgehen einzelner Polizeioffiziere und Beamten die am Streik nicht beteiligten Teile der Bevölkerung gereizt worden. Nachdem man die Einwohner bis aufs Blut gereizt hatte, kam das Unerhörte: die Polizei verjagt abends den Platz und überläßt den Mob die Straße. So kommt es zu Exzessen an der Kirche, am Warenhause Preuß und an den Lokalen von Mentzel und Rittberger. Am nächsten Tage erschienen in der Presse von der Polizei inspirierte Sensationsberichte. Diese haben nun erst recht Neugierige angelockt. Nun wurden durch die Maßnahmen der Polizei die Menschen nicht entfernt, sondern angestaut. Und blindwütig wurde auf die Massen eingehauen. Die Aktion der Polizei läßt jede vernünftige und sachgemäße Leitung vermissen. Die verschiedenen Teile der Beamtenschaft arbeiten jeder auf eigener Hand. Die rechte Hand weiß nicht, was die linke tut; aber jede Hand hat gehauen. Den Kopf aber vermißt man.

Diese Taktik der Polizei hat es fertig gebracht, daß eine Affäre, wie die bei Kupfer, einen solchen Umfang annehmen konnte.

Das ist das Fazit des ganzen Materials, was sich durch zahlreiche Einzelfälle belegen läßt. Der Verteidiger geht hierauf auf eine Reihe solcher Einzelfälle ein und führt u. a. aus: Von mindestens 100 Kohlenfuhren, welche die Firma in jener Zeit täglich beförderte, sind im ganzen vier oder, wenn man die Doppelwagen mitzählt, sechs angegriffen worden. Das ist doch gewiß kein großer Prozentsatz. Ich will die Steinwürfe, welche gegen Kohlenwagen erfolgt sind, gewiß nicht billigen. Ich beklage sie sogar, aber sie sind nicht, wie die Staatsanwaltschaft behauptet, von Streikposten ausgegangen. Die Streikleitung hat jede Ausschreitung zu verhindern gesucht. Wenn die Streikposten nicht gewesen wären, dann würden die Ausschreitungen viel ärger gewesen sein. Die Streikleitung konnte natürlich nicht verhindern, daß sich Unbeteiligte hineinmischten. Daß diese Leute sich überhaupt einmischten, ist auf die falsche Taktik der Polizei zurückzuführen. An dem Streik waren doch nur 150 Arbeiter beteiligt. Wir haben in Berlin schon einen Streik von 15 000 Arbeitern gehabt. Nichts ist dabei vorgekommen. Es ist aber auch noch nie dagewesen, daß man Streikbrecher mit Revolvern auf der Straße laufen ließ. Das war beim Kupferschen Streik meines Wissens in Berlin der erste Fall. Es ist uns mehrfach bekundet worden, daß Streikbrecher der Firma Kupfer ohne jede Veranlassung das Publikum mit dem Revolver bedrohten. Dieser Unfug hatte keinen anderen Zweck, als das Publikum zu provozieren. Von Notwehr kann hier keine Rede sein. Wir haben ja auch gehört, daß es

für die Leute Hintzes die Hauptsache war, ungestraft zu hauen.

Ein Zeuge hat uns ja bekundet, daß sie wie wilde Tiere aus dem Tor des Kohlenplatzes brachen und harmlose Leute verprügelten.

Ich halte schon die Begleitung der Kohlenwagen von 4 bis 6 Schutzleuten durch die ganze Stadt für einen sehr großen Fehler. Dadurch wurden ja erst die Unbeteiligten angelockt und Ansammlungen veranlaßt. Hauptsächlich aber ist die Erregung gesteigert durch das aufreizende und brutale Vorgehen der Polizei in den Tagen, wo sich die Dinge noch nicht so ausgewachsen hatten.

Schon vor dem 26. September sind die Arbeiter, welche aus den Fabriken kamen, von der Polizei arg bedrängt, gepufft, gestoßen, ja sogar mit dem Säbel geschlagen worden, obwohl sie nichts getan hatten. Das ganze Verhalten der Polizei war zwecklos und kränkend für das Publikum. Man denke an die Bekundungen eines Zeugen, der uns sagte, daß die Mädchen, welche aus der Fabrik kamen, von der Polizei getrieben, gestoßen und mit Pferden bedrängt wurden, und daß dann, als die Straße bereits leer war, ein einzelner Herr, der nicht aus der Richtung der vertriebenen Menge kam, von einem Schutzmann einen Stoß erhielt und ein Gastwirt, der mit diesem Manne sprach, von dem Schutzmann in der rohesten Weise beschimpft wurde.

Der Verteidiger führt noch mehrere derartige Fälle von Mißhandlung an und fährt dann fort: Der Staatsanwalt hat ja die alte Geschichte erzählt, daß in bestimmter Absicht Frauen und Kinder in die vordersten Reihen gestellt worden seien. Nun, die braucht man nicht erst aufzustellen. Das kommt ganz von selbst, daß sich diejenigen, die am neugierigsten sind, vornan stellen und besonders die Kinder, die ja hinten nichts sehen können. Es soll auch eine bestimmte Absicht gewesen sein, daß die Arbeiter der Löweschen Fabrik auf der Straße standen, als ein Kohlenwagen vorüberfuhr. Uns ist bekundet worden, daß die Leute in der Mittagspause immer dort stehen, und daß sich dazu noch viele junge Leute einfinden, weil sich auch die jungen Mädchen aus der Fabrik dort ergehen. Natürlich werden auch einige Leute gekommen sein, um diese auffällig eskortierten Kohlenwagen zu sehen. Eben deshalb hätte die Polizei vermeiden müssen, daß die Wagen gerade um diese Zeit hier vorübergeführt wurden. Anstatt die Wagen durch reitende Schutzleute eskortieren zu lassen, konnten sie ja in unauffälliger Weise durch Kriminalbeamte begleitet werden. Es standen ja deren 150 zur Verfügung. Aber täglich sind die Wagen ausgerechnet zu der Stunde vorbeigefahren, wo die Arbeiter dort ihre Mittagspause verbrachten.

Nun sind Steine nach dem Wagen geworfen worden, aber der Wagen fuhr schnell vorüber. Es handelt sich also nur um eine vorübergehende Episode. Wenn die Polizei aus einer solchen Kleinigkeit eine große Aktion werden läßt, dann ist sie selbst schuld an den Folgen. Es kam nun die Attacke, wo die Arbeiter bis auf den Hof der Fabrik verfolgt wurden. Nachher wird vielleicht mit Steinen über die Mauer geworfen worden sein. Vor dem auf polizeiliche Anordnung geschlossenen Fabriktor sammelten sich die ankommenden Arbeiter. Sie wurden wieder von der Polizei bedrängt, obgleich sie hineinwollten, was sie aber infolge der polizeilichen Maßnahmen nicht konnten. Ich zweifele

---

Kleines Feuilleton.

Lassen sich die Margarine-Vergiftungen vermeiden? Die Vergiftungenfälle, die durch den Genuß bestimmter Margarinesorten sich neuerdings — glücklicherweise meist leichterer Art — ereignet haben, ließen die Frage auftauchen, ob denn unsere hoch entwickelte chemisch-technische Wissenschaft dergleichen nicht zu verhindern wisse. Mit diesem ebenso aktuellen wie wichtigen Gegenstand beschäftigt sich Dr. J. Hertkorn-Berlin in Nr. 155 der „Chemiker-Zeitung". Er weist darauf hin, daß es im Interesse der Allgemeinheit liegt, wenn an Stelle der bekannten, einwandfreien, aber zu teuren Rohmaterialien nach billigeren Ausgangsprodukten der Margarineproduktion gesucht wird. Aber es muß natürlich verlangt werden, daß eingehende und gewissenhafte Prüfungen stattfinden, damit der Konsument nicht zu Schaden komme.

Besondere Bestimmungen über die Beschaffenheit ihrer Fette und Oele bestehen für die Kunstbutterfabrikation nicht, außer daß ihre Grundsubstanz (ob tierisches oder Pflanzenfett) richtig angegeben wird. Um so mehr muß verlangt werden, daß bei der Fabrikation alle giftigen Substanzen ausgeschieden oder unschädlich gemacht werden. Dr. Hertkorn weist darauf hin, daß die heutigen Methoden dies durchaus ermöglichen und faßt seine Vorschläge dahin zusammen:

„Durch die Regierung muß von dem Kunstbutterfabrikanten zum mindesten verlangt werden, daß er sein Fett oder Oel längere Zeit mit wasserabgebenden Stoffen auf höhere Temperaturen erhitzt oder längere Zeit mit Dampf behandelt (ausdämpft), behufs möglichster Entfernung und Vernichtung der für den menschlichen Genuß schädlichen Stoffe. Es ist aber noch mehr zu fordern, so besonders die Vorbehandlung mit Alkalien, ein Ausdämpfen und Auswaschen mit Wasser.... Wenn die angedeuteten Behandlungsweisen gründlich und gewissenhaft ausgeführt werden, ist fast jedes Pflanzenöl oder Pfanzenfett, selbst die verdorbensten tierischen Fette, unschädlich. Die Butteraromastoffe sind genau vorzuschreiben, und ihre Herstellung aus stark giftig wirkenden Zwischenprodukten ist zu verbieten. Für den Konsumenten und besonders für die niederen Volksklassen, die sich von solchen Ersatzprodukten ernähren müssen, ist die richtige Lösung der Kunstbutterfrage sehr wichtig, um die man nicht durch Palliativmittel herumkommt. Es müssen einschneidende Maßnahmen getroffen werden, auch im Interesse des Volkswohles und der Leistungsfähigkeit des Volkes, und nicht zuletzt zur Förderung der blühenden Kunstbutterindustrie, die durch Vorkommnisse angezeigter Art in ihrer Existenz schwer geschädigt wird."

Wenn die Angaben dieses Fachmannes — woran wir nicht zweifeln — zutreffen, wird eine gesetzliche Sicherung der Margarinekonsumenten gegen weitere Attentate auf ihre Gesundheit geschaffen werden können und müssen.

Ein Baum als Wasserreservoir. In manchen Reiseberichten aus den tropischen Gegenden Amerikas ist von einer Wasser enthaltenden Pflanze die Rede gewesen, der die Indianer den Namen „Der Baum des Reisenden" gegeben haben, weil er dem Durstigen auf weiter Fährte die besten Dienste leistet. Der Direktor des zu dem Carnegie-Institut gehörenden Bureaus für botanische Untersuchungen, Dougal, hat sich nun mit dieser Pflanze beschäftigt. Bei dem „Baum des Reisenden" handelt es sich um Kakteenarten, deren Schaft Ansammlungen von Trinkwasser enthält, die sich hier in relativ großen Mengen finden. Die wichtigste dieser Pflanzen ist der Bisnaja (Echinokaktus)), der Wasser in Fülle liefert. Um dieses zu erhalten, muß man mit einem scharfen Instrument, einem Messer oder einer Axt, den Kaktus umschlagen; ist man nicht im Besitz eines solchen scharfen Gegenstandes, so kann man auch die Stacheln abbrechen und den Schaft mit einem schweren Stein zertrümmern. Entfernt man dann noch eine Schicht von 15 bis 20 Zentimeter Dicke, so gelangt man schließlich zu dem Mark der Pflanze, in dem sich das Wasser befindet. Man zerbricht das Mark mit den Händen und findet nun darin eine sehr angenehm schmeckende, kühle und durststillende Flüssigkeit. Solch ein Kaktus enthält gewöhnlich 1½ bis 3 Liter Wasser, kann aber Mengen bis zu 10 Liter in sich haben. Die Eingeborenen, die seit uralter Zeit den Inhalt des Bisnaja kennen und von ihm reichlich Gebrauch machen, stillen mit ihm in kürzester Zeit ihren Durst. Sie ziehen sogar das Wasser, das der Kaktus enthält, jedem anderen vor und verwenden es, soviel sie nur können. Es gibt andere Kakteenarten, wie die Sagnaro, die dieselbe Eigenschaft besitzen, aber ihr Wasser ist mit bitteren Substanzen vermengt und daher nicht so gut genießbar.

Die größte Sprengung mit Dynamit, die jemals vorgenommen worden ist, legte den sogenannten Teufelspaß (Hellgate) bei New York für die Schiffahrt frei. Diese ungeheure Mine erforderte eine vorbereitende Arbeit von fünf Jahren und wurde dann mit insgesamt 13 290 Sprengpatronen geladen, zu deren Herstellung 150 000 Kilogramm Sprengstoffe notwendig gewesen waren. Die Sprengung erfolgte dann in der Weise, daß ein Teil der Patronen durch Elektrizität entzündet wurde und dann die übrigen gleichfalls in Wirkung setzte. Eine Sprengung von solchem Umfang hat sich bisher nicht wiederholt. Aber in Belgien ist jetzt eine Tunnelsprengung in der Wasserscheide zwischen den Flußbecken des Lys und des Yser vorgenommen worden, die auch eine recht stattliche technische Arbeit umfaßte. Es war dort ein unterirdisches Gewölbe zu sprengen, wozu 2125 Sprengpatronen vollkommen gleichzeitig gelöst wurden. Dazu war eine Zündschnur erforderlich, die besonders fabriziert werden mußte. Sie reichte durch die ganze Länge des Tunnels und verzweigte sich in seitliche Schnüre, die bis auf den Grund jedes Bohrlochs reichten. An den beiden Enden der Hauptzündschnur war ein Detonator befestigt, der durch einen elektrischen Stoß derart erregt wurde, daß sich die Explosion durch den ganzen Tunnel fortpflanzte. Die Gesamtlänge der Zündschnur belief sich auf 7 Kilometer, die Dynamitladung auf 3210 Kilogramm. Der Erfolg war ein vollkommener, und nicht eine einzige Patrone versagte ihren Dienst. Trotz der gewaltigen Sprengladung und der Länge der Zündschnur entstand nur ein verhältnismäßig geringes Geräusch, und auch das dadurch verursachte „Erdbeben" reichte nur einige 100 Meter weit in die Nachbarschaft. Da eine solche Zündschnur zum erstenmal benutzt worden ist, hat dies Unternehmen auch ein erhöhtes technisches Interesse.

Notizen.

— **Kunstchronik.** Louis Corinth hat jetzt ein Werk vollendet, an dem er seit 1½ Jahren gearbeitet hat. Es ist ein für die Kirche zu Tapiau bestimmtes Altarbild: „Golgatha", ein monumentales Triptychon, das der Künstler seiner Geburtsstadt gewidmet hat. Das Werk ist vom 5. bis 16. d. M. im Kunstsalon Paul Cassirer ausgestellt.

— **Ueber die Bekämpfung der Schundliteratur,** vornehmlich durch Jugendpflege, wird der Generalsekretär der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Dr. Fritz Coerper, im Reichstagsgebäude, Portal V, Zimmer 12, am 7. d. M., abends 6 Uhr, in Verbindung mit der Ausstellung gegen die Schundliteratur sprechen.

— **Die Trauerfeier für Raphael Löwenfeld** findet am Sonntag, den 8. Januar, 12 Uhr, im Schiller-Theater Charlottenburg statt.

— **Die Braunschweiger Hoftheater-Affäre.** Nachdem der Kapellmeister Riedel und die von ihm beleidigte Sängerin Erklärungen abgegeben haben, lassen sich auch die „Hofämter" jetzt amtlich vernehmen. Der Kapellmeister wird danach wegen seines hohen Alters pensioniert. Die schroffe Form des Entlassungsschreibens des Intendanten wird dagegen unzweideutig mißbilligt und zu erkennen gegeben, daß seine Pensionierung die Folge davon sei.

nicht, daß einzelne junge Burschen Steine über die Mauer geworfen haben. Das ist nicht gesetzlich, nicht schön, aber auch nicht aufregend. Die Polizei hätte sich auf die andere Seite der Straße zurückziehen können, wo sie nicht von den Steinwürfen getroffen wurde.

Mit dem Schluß der Mittagspause hätte dann der Unfug von selbst aufgehört.

Statt dessen bringt die Polizei auf den Hof, wo sie gar keine Chancen hatte, die Schuldigen zu ergreifen, wo aber die, die sich nicht schnell genug entfernen konnten, ihre Prügel kriegten. Warum geschah das? „Ja, wir mußten unsere Autorität wahren," sagte uns ein Polizeileutnant. Diese Auffassung ist ganz falsch. Die

Autorität

der Beamten ist ein Mittel, sich Respekt zu verschaffen, aber sie ist

nicht Selbstzweck.

Wenn man immer nur daran denkt, wie man seine Autorität wahrt, dann gibt es im ganzen Leben nichts als Zusammenstöße. Das ist ganz charakteristisch: in dem Moment, wo die Fabrikpfeife ertönt, ist alles ruhig. Das sind die „Revolutionäre von Moabit", die auf den Ruf der Fabrikpfeife sofort wieder an die Arbeit gingen! **Mit Leuten, die so diszipliniert sind, wird man mit anderen Mitteln fertig als mit Brownings, Säbel und Straßenschlachten.**

In dieser Art treibt es die Polizei auch an den nächsten Tagen.

Diese Marotte, die Straßen müssen menschenleer bleiben, war die Ursache zu fortwährenden Jagden auf das Publikum.

Man sperrte die Straßen ab, zwang dadurch die Bewohner, Umwege zu machen, und **veranlaßte dadurch Ansammlungen an anderen Stellen. Das unsinnigste ist, daß sogar am Bahnhof** die Leute gehindert wurden, abzufahren und sich aus dem Gebiet der Unruhen zu entfernen. Leute, die ruhig ihres Weges kamen, wurden in die Jagden hineingetrieben und kriegten Prügel. Alles das **mußte natürlich aufreizend wirken.**

Ich erinnere an die

Ausräumung der Lokale von Lanzerat, Böttcher und Krüger.

Bei Langerat befanden sich eine Anzahl ruhiger, harmloser Spießbürger. Die Polizei dringt hinein und verhaut die Leute und draußen mußte noch jeder der Verhauenen Spießruten laufen. **Glaubt man denn, daß solche Dinge**, die doch von den Beteiligten überall weitererzählt werden, **das Publikum nicht aufregen?** Das muß um so mehr der Fall sein, als ja doch **gar kein Grund für das Vorgehen der Polizei** vorlag. Denn aus den Lokalen ist nicht geworfen worden. So war es immer bei den Jagden auf der Straße: die Polizeikette stürmt vor, die Menschen fliehen; die, welche geschimpft oder geworfen haben, sind nicht zu kriegen, denn sie haben sich eine Rückzugslinie offen gehalten, oder es sind **Leute**, die den Stock erheben und rufen: **„Halt, Kollege!"**

Die Prügel kriegen nur die Unschuldigen,

welche nicht schnell genug vorwärts kommen. Auf diese schlugen die Nachzügler der attackierenden Schutzleute ein. So erging es ja auch dem Manne, der sich unter den Wagen flüchtete und dort mit dem Säbel gestört wurde, meiner Ueberzeugung nach vom Polizeileutnant Folte. Alle Zeugen, welche über diesen Vorgang ausgesagt haben, bekundeten: gerade der Umstand, daß es ein **Polizeioffizier** war, der nach dem Mann unter dem Wagen piekte, hat alle Augenzeugen dieser Szene so fürchterlich aufgeregt.

Alles das, was ich bis jetzt vorgeführt habe, ist **vor** den Exzessen **am 26.** geschehen, mit denen die Staatsanwaltschaft die Aufregung der Polizei erklären will. Man kann sich nicht wundern, wenn nach solchen Ereignissen die Bewohner eines Hauses, in welchem Schutzleute einquartiert werden sollten, diese Nachbarschaft zurückwiesen.

Das ist kein Terrorismus, Herr Erster Staatsanwalt, das ist ein Akt der Notwehr.

Man sagt, die Polizei muß das Eigentum schützen. Meinetwegen konnte sie den Kohlenplatz in Verteidigungszustand setzen, Schützengräben ziehen meinetwegen auch Maschinengewehre auffahren. Das war ihr gutes Recht. Da hätte sie bleiben und ein ganz beschauliches Dasein führen können. Natürlich mußte die Polizei den Verkehr auf der Straße aufrecht erhalten und Ansammlungen verhindern. Das hätte sie am besten erreicht, wenn sie sich zurückgezogen hätte, nachdem die Kohlenwagen die Straße verlassen hatten. Wenn sie die Straße unauffällig beobachtet hätte, dann wäre alles ruhig geblieben.

Nachdem aber die Polizei die Aufregung des Publikums herbeigeführt hatte, war es das allerverkehrteste, daß sie sich abends auf den Platz zurückzog und nur einzelne Schutzleute auf die Straße schickte.

Unter diesen Umständen konnten junge Burschen Laternen einwerfen, ohne daß die Polizei etwas dagegen tat.

Daß sie diesen Unfug nicht verhinderte, ist unerhört.

Dazu langt es bei der Polizei, auf wehrlose Menschen einzudreschen, aber **dazu langt ihr Kopf nicht, sich zu sagen, daß eine im Dunklen liegende Straße die größte Gefahr für die Ordnung** ist. Und wenn schon die Laternen ausgelöscht waren, warum besorgte die Polizei nicht gleich Magnesium-Fackeln? In 5 Minuten hätte sie sie von der Feuerwehr haben können.

So ist es durch die verkehrte Taktik der Polizei gekommen, daß sich die Exzesse an der Kirche, bei Preuß, und die Bedrohung gegen die einzelnen drei Schutzleute ereignen konnten.

Die Leute, welche diese Exzesse verübten, waren keine ordentlichen ruhigen Arbeiter. Das waren Rowdys, wie uns mehrere Zeugen bekundet haben. Recht charakteristisch ist, was uns Kaufmann Preuß erzählte. Als ihm in der Nacht mitgeteilt wurde, daß sein Schaufenster eingeschlagen war, **ersuchte er die Polizei, ihm bei dem Schutz des nunmehr offenstehenden Ladens behilflich zu sein.**

Anstatt ihm diesen Schutz nun zu gewähren, wird der Mann mit groben Worten zurückgewiesen.

Hier hätte doch die Polizei die Pflicht gehabt, das Eigentum eines ruhigen Bürgers zu schützen. Aber die **Polizei hatte nur den Kupferschen Kohlenplatz im Kopf** und das Bestreben, ihre Autorität zu schützen.

Am 27. konnte es wieder geschehen, daß in der Rostocker Straße die Laternen nicht nur ausgelöscht, sondern zertrümmert und verbogen wurden. **Wie war das möglich in einer Gegend, wo die Polizei Hunderte von Beamten zur Verfügung hatte?**

Der Polizei fehlte offenbar das Interesse für das öffentliche Eigentum.

Sie dachte nur an den Schutz des Privateigentums der Firma Kupfer. Diese Sache ist ja um so auffallender, als wir vom Zeugen Drehkolp gehört haben, daß er dem Polizeileutnant Folte mitgeteilt hatte, er habe von einem Manne gehört, es solle am Abend in der Rostocker Straße etwas los sein. Es kommt nicht darauf an, ob das wirklich ein Mann zu Drehkolp gesagt hat, sondern vielmehr darauf, daß dem Polizeileutnant Folte diese Mitteilung gemacht worden war. Er hätte also für alle Fälle Vorkehrungen treffen müssen. **Herr Folte hat uns aber gesagt: Gerade deshalb, weil er diese Mitteilung hatte, seien die Beamten nicht in die Rostocker Straße gegangen;** denn sie fürchteten, in eine Falle gelockt zu werden. Das ist doch eine

merkwürdige Strategie,

wenn man nicht dahin geht, wo man den Feind vermutet. Ich weiß nicht, wo Herr Folte diese Strategie gelernt hat. Ich habe immer gehört, wenn der Preuße weiß, da steht der Feind, dann geht er dort hin und nicht wo anders, so war es schon beim alten Fritz und beim Marschall Vorwärts. Wenn das so wäre, wie Polizeileutnant Folte sagt, dann wäre es nichts anderes, als

Feigheit.

Aber ich sehe es nur als eine der

Ausreden

an, mit denen eine

grobe Kopflosigkeit

beschönigt werden soll.

Am Dienstag wurde in der Presse wahrheitsgemäß gemeldet, daß der Pöbel die Ausschreitungen in der vergangenen Nacht begangen hat, und daß die **organisierten Arbeiter nichts damit zu tun hatten.** So stand es **auch in dem von der Polizei bedienten „Lokalanzeiger".** Aber

dann änderte sich das Bild in dieser Presse.

Da hieß es auf einmal: es sei eine „sozialdemokratische Revolution", eine „sozialdemokratische Probemobilmachung". Es wurde dann die Schlußfolgerung gezogen: **Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie und schärfere Bestimmungen gegen die Gewerkschaften.** Ich bin der Meinung, daß diese **Berichte beeinflußt sind durch die Polizei.** Darauf läßt der Umstand schließen, daß die **Aussage auf unsere Fragen nach den Beziehungen der Polizei** zu diesen Zeitungsberichten **verweigert** worden sind. Wenn eine solche Verbindung nicht bestände, dann hätten ja die Beamten unsere Fragen beantworten können.

Von Dienstag mittag an wurde eingehauen. Die Menschenjagden wurden zu einer ständigen Einrichtung. Besonders charakteristisch ist das

Kesseltreiben gegen das Publikum.

Ein äußerst charakteristisches Urteil fällte der noch am letzten Tage vernommene Zeuge Callies. Er sagte, ich gehe heute früher wie sonst von der Arbeit, denn nachher sind die Schutzleute da und dann kommt man nicht mit heilen Gliedern heim. Also meine Herren, die

Schutz-Schutz-Schutz-Leute

sind es, **vor denen sich dieser ruhige Arbeiter fürchtet. Und das mit Recht!**

Es ist gesagt worden, wer sich in jenen Tagen an die betreffenden Stellen begab, habe selbst schuld, wenn er Prügel bekam. Das ist unberechtigt. **Die Polizei befand sich bei jenen Gelegenheiten nicht in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes.** Wenn sie ohne Waffe den Verkehr aufrecht zu erhalten, Neugierige entfernen und Ansammlungen verhindern wollte, so war das eine rechtmäßige Amtsausübung. Bei Widerstand in **solchen** Fällen wären die Beamten berechtigt gewesen, jemanden anzufassen, **wenn es nicht anders ging. Aber von Anfang an haben**

die Beamten ohne Recht von Säbel und Pistole Gebrauch gemacht.

Nach einer Dienstinstruktion für die Gendarmen vom 30. September 1820, die wohl noch heute die gesetzliche Grundlage für den Waffengebrauch der Beamten bildet, dürfen die Beamten nur **dann** von der Waffe Gebrauch machen, **wenn ihnen Gewalt oder tätlicher Widerstand entgegengesetzt wird, oder wenn auf frischer Tat entdeckte Verbrecher zu entfliehen suchen, oder wenn der Beamte auf andere Weise seinen Posten oder ihm anvertraute Personen nicht schützen kann.** Aber auch in diesen Fällen darf von der Waffe **erst dann** Gebrauch gemacht werden, wenn alle anderen Mittel erschöpft sind. Diese Verordnung ist vor 90 Jahren erlassen. **Heute spielen sich Dinge ab, die es zweifelhaft erscheinen lassen, ob wir seit jener Zeit kulturelle Fortschritte gemacht haben.** Ein Recht zum Waffengebrauch liegt nicht vor, wenn harmlose Leute die Polizei beleidigen. Und wenn hundert Leute **„Bluthunde"** rufen, so dürfen sie nicht mit dem Säbel verhauen werden. Auch zur Zerstreuung von Ansammlungen nach erfolgter Aufforderung darf die Waffe nicht gebraucht werden. Denn Ungehorsam ist kein Widerstand und selbst wenn einzelne Widerstand geleistet haben, so muß erst versucht werden, ohne Waffe den Widerstand zu brechen. Hier aber ist sogar auf Leute

eingeschlagen worden, welche vor der Polizei flohen.

Dazu hatte die Polizei kein Recht, selbst wenn die Fliehenden Täter bei einem früheren Angriff gewesen wären.

Von berechtigter Amtsausübung kann keine Rede sein,

in allen Fällen, wo auf einzelne eingeschlagen wurde. Wenn blindlings auf eine Menge eingehauen wurde, so ist das ein

Mißbrauch der Amtsgewalt und Körperverletzung,

mindestens mit dem dolus eventualis.

Das Niederschlagen des Arbeiters Hermann ist Totschlag mit dem dolus eventualis. Wenn der **Schutzmann**, der den Hermann niedergeschlagen hat, ermittelt worden wäre, müßte er vor die **Geschworenen** gestellt und **verurteilt werden, mindestens wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.** Doch der Schutzmann ist nicht gefunden und wird auch wohl nicht gefunden werden.

Das **Schlagen auf Eingekesselte ist Körperverletzung mit der Waffe**, zum Teil **mittels hinterlistigen Ueberfalls.** Wie will man das **Spießrutenlaufen vor den ausgeräumten Lokalen** entschuldigen? Die Leute gingen hinaus, taten also, was die Polizei von ihnen verlangte, und wurden **draußen geschlagen.** Ich frage: **welche gesetzliche Bestimmung soll eine solche Brutalität entschuldigen?** Einfach

verbrecherisch ist das Einschlagen auf Personen, die am Boden lagen.

Verbrecherisch sind die Fußtritte, mit denen am Boden Liegende traktiert wurden. Solche Behandlung ist sogar **Frauen** widerfahren. Ein besonders krasser Fall ist der, wo Leute, darunter einer mit dem Roten Kreuz, einen Verwundeten trugen,

die Polizisten höhnisch darüber lachten,

und als hierüber Entrüstungsrufe aus den Fenstern ertönten, sich auf die Träger des Verwundeten warfen.

Schlimmer wie die Behandlung, welche Turkos und Zuaven im Kriege von 1870 gegen Verwundete verübt haben sollen,

ist dieses Verhalten der Schutzleute **mitten im Frieden gegen ihre eigenen Mitbürger.** Der Zeuge v. Kriegelstein hat uns gesagt, daß die Prügel als Präventivmaßregel notwendig gewesen seien. Der Herr ist Kriegsberichterstatter; ich weiß nicht, wo er diese Ansichten her hat. Aber unter zivilisierten Völkern ist es **selbst im Kriege** nicht üblich, auf Leute zu schießen, ehe sie etwas getan haben. Ein hiesiges Blatt hat kürzlich alle Schimpfworte zusammengestellt, die bei diesen Gelegenheiten von Polizeibeamten gebraucht worden sind. Besonders arg ist es, daß

anständige Frauen

regelmäßig mit den Worten

Hure und Saumensch beschimpft

worden sind. Wenn **Männer in amtlicher Stellung und in Ausübung ihres Amtes Frauen in dieser Weise beschimpfen**, und wenn **selbst Offiziere** solche saftigen Ausdrücke gebrauchen, so zeugt das von einer

Roheit der Gesinnung,

von der man wirklich wissen möchte, wo sie herkommt. Und dann das **rohe Verhalten gegen Verwundete.** Das wüste, kriegerische aber immer

siegreiche Vorgehen gegen die Haustürscheiben.

Manche von den 80 Verletzungen, die Schutzleute erhalten haben sollen, werden auf die Zersplitterung der Haustürscheiben zurückzuführen sein. Wenn die Straße mit Glassplittern bedeckt war, so werden auch viele Splitter von den zerschlagenen Scheiben herrühren. Man entschuldige solches Verhalten der Beamten nicht mit ihrer Aufregung. Ein Beamter soll nicht so erregt sein, daß er die **Ordnung, anstatt sie zu schützen, erst recht stört.** Aber in solchen Momenten der Erregung kommt der

wahre Charakter eines Menschen

zum Vorschein. Da schmilzt **der Firnis der Kultur.** Da zeigt sich, wer ein Mensch ist und **bei wem das Menschliche vom Tierischen noch nicht geschieden** ist. Es ist ein Jammer, daß die **Offiziere** in diesen Dingen den Mannschaften kein besseres Beispiel gaben, sondern sich zum Teil selbst **an den Roheiten beteiligten.** Da kann man sich nicht wundern, wenn es die Schutzleute noch ein Stück wüster treiben. War denn wirklich allen Organen an der Beruhigung der Bevölkerung gelegen? Einige Zeugen haben doch das Treiben von

Agents provocateurs (Lockspitzel)

beobachtet. **Wer ist dafür verantwortlich, wenn die Polizei so** operiert, daß solche Dinge gemacht werden konnten, die den Anschein erwecken, als ob die Absicht bestände, **die Bevölkerung zu Unruhen zu reizen? Es ist ja ein Glück, daß der Einfluß der sozialdemokratischen Schulung weitere Ausschreitungen verhindert** hat. Wäre das nicht der Fall gewesen, dann allerdings wäre es zu einer **Massenerhebung** gekommen, die im Blute hätte **erstickt** werden müssen. Es ist ja zum Glück nicht dahin gekommen.

Dadurch, daß die Polizei so gehandelt hat, ist die bedeutungslose Affäre des Streiks bei Kupfer so verschlimmert worden.

Hier handelt es sich **nicht mehr um Mißgriffe einzelner**, sondern um Mißgriffe, für die das

ganze System verantwortlich

ist. Eine Behörde, unter der so etwas vorkommt, **kann die Schuld** nicht auf ihre Untergebenen abschieben, solche Dinge können sich nicht ohne Schuld der Leitung in dieser Weise auswachsen. **Eine Behörde, unter der** agents provocateurs **auftreten, muß sich auch für das Treiben dieser Leute verantwortlich machen lassen, auch wenn der Chef nichts davon weiß.**

Das unglückliche Verhältnis zwischen Polizei und Publikum datiert nicht erst von heut und gestern. Die Polizei soll die Freundin und Helferin des Publikums sein. Das Verhalten, welches sie hier gezeigt hat, läßt diesen Geist vermissen. **Natürlich: wenn dieser Geist bei der Behörde fehlt, fehlt auch beim Volk das entsprechende Entgegenkommen.** Wenn sich hier etwas abgespielt hätte, was auf die Festigkeit des Staates einen erschütternden Einfluß ausüben könnte und die Angeklagten schuld daran wären, dann müßten sie höher bestraft werden als in anderen Fällen. Darum mußte ich **nachweisen, daß die Schuld an den Ausschreitungen die Polizei trägt und nicht das Publikum.**

Die Hauptschuld liegt an der Kopflosigkeit und dem provokatorischen Vorgehen der Polizei. Das muß im Urteil zum Ausdruck kommen. Man wird deshalb in keinem Falle, wo sich **ein** Angeklagter einer Straftat schuldig gemacht hat, über das gesetzliche Mindestmaß der Strafe hinausgehen dürfen. Die Grundsätze, welche der Erste Staatsanwalt für die Strafzumessung aufgestellt hat, kann ich nicht billigen.

Er will den Angeklagten Schulz, weil dieser **aus guter Familie** stammt, wegen des **Einwerfens einer Laterne mit 2 Monaten Gefängnis** bestraft wissen. Ein **anderer** Angeklagter aber, der sich **nicht auf die Abstammung aus einer guten Familie berufen kann,** soll ein **Schimpfwort mit 4 Monaten Gefängnis** büßen! Die beantragten Strafen sind durchweg viel zu hoch und zeigen ein grobes Mißverhältnis in der Abmessung bezüglich der einzelnen Angeklagten.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht

erhält das Wort und erklärt: Ich hatte ursprünglich die Absicht, erst am Schlusse der Plädoyers der Verteidiger zu antworten. Nun hat aber der Rechtsanwalt Heine neue schwere Angriffe gegen die Staatsanwaltschaft, gegen die Polizeibehörde, die Schutzmänner, die Polizeioffiziere gerichtet und diese Angriffe sind derart schwer, daß ich mich doch genötigt sehe, jetzt schon das Wort zu ergreifen. Der Verteidiger hat wieder behauptet, daß **politische Gründe die Verbindung der einzelnen Strafsachen veranlaßt hätten. Das ist grundfalsch.** Nicht politische Gründe haben zu der Verbindung geführt, sondern die Erwägung, daß eine Beweisaufnahme in den verschiedenen Kammern über dieselben Vorgänge vermieden werden sollte. Wenn die Verteidigung meint, sie könnte der Staatsanwalt dafür nur dankbar sein, und wenn sie für sich den Nutzen daraus zog, um Hunderte von Zeugen hier vor Gericht zu bringen, so hat sie dies nicht getan, um der Sache zu dienen, sondern **um der Polizei eins anzuhängen.**

Rechtsanwalt Dr. Heinemann (unterbrechend): Ich **bitte den** Herrn Vorsitzenden doch um **Schutz gegen solche Ausführungen, die die Verteidiger beleidigen müssen.**

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Ich halte mich dazu für berechtigt, denn in fünfstündiger Rede hat Rechtsanwalt Heine fast nur von Uebergriffen und von dem Verfahren der Polizeibeamten gesprochen, ist aber auf die Sache selbst in keiner Weise eingegangen. Er hat angedeutet, daß es den Behörden ganz angenehm gewesen wäre, wenn es zu einer Revolution gekommen wäre, damit diese dann im Blut erstickt und Kapital daraus geschlagen werden könnte. Mit demselben Recht könnte ich gegen die Verteidigung den Vorwurf erheben, daß sie von Anfang an die Verteidigung nur in dem Sinne geführt habe, um Angriffe gegen die Polizei zu richten.

Rechtsanwalt Dr. Cohn: Der Herr Staatsanwalt macht zum zweiten Male solche Ausführungen. Ich bitte, dies zu beanstanden. Das geht doch unter keinen Umständen.

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Lieber: Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück. Dann erklärt

Vors. Landgerichtsdirektor Lieber: Ich kann den Herrn Ersten Staatsanwalt nach den gesetzlichen Bestimmungen **nicht zwingen,** seine Ausführungen zu unterlassen. Ich **bitte ihn aber im einmütigen Auftrage des Gerichts, derartige Angriffe auf die Verteidigung zu vermeiden,** da sie geeignet sind, die sachgemäße Behandlung der Sache zu gefährden. Andererseits bitte ich gleichfalls wieder im einmütigen Auftrage des Gerichts auch die Verteidigung, solche Angriffe auf die Staatsanwaltschaft zu unterlassen, die dahin gehen, daß die Anklage aus Gründen, die nicht in der Sache liegen, so gestaltet worden ist, wie es geschehen ist.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Ich habe zu erklären, daß es selbstverständlich nur meine Absicht gewesen ist, die schweren Angriffe auf die Staatsanwaltschaft selbst zurückzuweisen, die dahin gehen, daß aus politischen Gründen, um die Sozialdemokratie zu verdächtigen, die Anklage in der vorliegenden Form erhoben worden ist. Das steht in so krassem Widerspruch zu den Ausführungen der Anklageschrift, daß ich sage: mit demselben Recht könnte ich den Vorwurf erheben, daß die Verteidigung hier nicht der Sache wegen ihre Angriffe gegen die Polizei erhebt. Nur das habe ich gesagt. Herr Rechtsanwalt Heine hat weiter schwere Angriffe ganz allgemeiner Natur gegen die Polizeibeamten gerichtet. Wie ich bereits erwähnt habe, **sind Mißgriffe vorgekommen.** Ich habe das von vornherein **zugestanden** und gleich gesagt, daß für die größere Anzahl von Angriffen, die später kamen, die Ausschreitungen der Menge am 26. September die Schuld tragen. Energisch muß ich aber die Behauptung zurückweisen, daß die Mißgriffe derartig häufig stattgefunden haben, daß man davon sprechen kann: die Polizeibeamten hätten gewissermaßen eine Lust an der Roheit gehabt, sie hätten sich fast wie die Tiere benommen und nicht wie Menschen. Die Polizeibeamten haben nach bestem Wissen für die Ordnung zu sorgen und sie haben die Mittel dazu angewendet, die sie für richtig hielten. Sollten sie sich wirklich einmal in einigen Mitteln vergriffen haben, so kann man ihnen nicht den Vorwurf machen, daß sie das böswillig und niederträchtig getan haben. Rechtsanwalt Heine hat selbst der Polizei einige Ratschläge gegeben, wie sie die Sache hätte besser machen können. Wenn nach seiner Meinung das Arbeiterviertel besser von der Polizei entblößt worden wäre, so möchte ich einmal sehen, was daraus für Folgen entstanden wären. Gerade als am 26. September wirklich das Viertel von der Polizei teilweise entblößt war, da sind ja gerade an diesem Tage die schweren Ausschreitungen erfolgt, beispielsweise die Angriffe auf Pastor Schwebel und auf das Preußische Warenhaus. Der Verteidiger ist dann weiter gegangen und hat den Beamten und den Polizeileutnants im großen ganzen vorgeworfen, sie hätten es nicht mit der Wahrheit gehalten, sie hätten, wenn auch nicht wissentlich, so doch fahrlässig, ihre Eidespflicht verletzt. Er hat noch weiter indirekt den Vorwurf der Feigheit erhoben gegen einen Polizeibeamten. Die Angriffe gegen Herrn Folte, der nicht hier ist, muß ich ebenfalls zurückweisen. Gegen den Vorwurf der Feigheit brauche ich ihn wohl nicht zu verteidigen. Wir haben gesehen, wie energisch und mutvoll er vorging gegen die Löwenschen Arbeiter, obwohl er verletzt war und eine zweite Verletzung davontrug. Wir haben auch gehört, daß er sich bei vielen Anlässen als ein ruhiger Mann gezeigt hat. Weiter ist der Vorwurf erhoben worden gegen die **Behörde**, sie hätte Agents provokateurs unterhalten oder geduldet. Auf diese Behauptung ist das Gericht nicht eingegangen. **Diese Angelegenheit wird ja in einem besonderen**

Strafverfahren gegen den Redakteur des „Vorwärts“ erörtert werden.

Nunmehr nimmt

Rechtsanwalt Dr. Heinemann

das Wort zu seinem Plädoyer: Von dem bekannten Satz Mephistos: „Du mußt es dreimal sagen!“ ist im Laufe dieses langen Prozesses so oft Gebrauch gemacht worden, daß die Geduld des Gerichts oft auf eine harte Probe gestellt wurde. Ich will meinerseits deshalb nicht das wiederholen, was der erste Verteidiger in trefflicher Weise im allgemeinen ausgeführt hat, sondern sofort auf die Spezialfälle eingehen, in denen die Verteidigung mir zugeteilt worden ist.

Ich beginne mit dem Angeklagten Wand; er soll einen Stock in eine Laterne geworfen und dem Angeklagten Schultz einen Stein zum Werfen gegeben haben. Zu seinen Gunsten kommt in Betracht, daß er

unter dem Einfluß der Massensuggestion

gehandelt hat. Es sind ja an jenem Tage nicht nur von jungen Burschen aus dem Publikum Laternen zertrümmert worden, sondern es ist auch bekundet, daß ein Kriminalbeamter die Bogenlampen an einem Laden entzwei geschossen hat, und daß zahlreiche Haustürscheiben durch Schutzleute zerschlagen worden sind. Es ist eine wissenschaftlich erwiesene Tatsache, daß Handlungen einzelner in einer Menge auch bei den anderen Nachahmungen finden. Daß wird zweifellos für die Strafabmessung in diesem Anklagefalle berücksichtigt werden müssen.

Der Angeklagte Heinemann sagt, daß er erst durch die Schläge der Schutzleute gereizt worden sei. Wenn man annimmt, daß Heinemann erst geschimpft hat und deshalb geschlagen ist, so kann man sagen, daß hier eine Beleidigung mit einer schweren Körperverletzung erwidert worden ist. Nun sagt der Staatsanwalt, daß es sich um eine schwere Beleidigung eines pflichttreuen Beamten handelt. Ich muß sagen, daß die

von den Beamten gebrauchten Schimpfworte eigentlich noch viel schlimmer, ja geradezu ekelhaft

sind. Aus dieser lieblichen Blütenlese will ich nur den Fall der alten Frau Kuntze hervorholen, der ein Schutzmann zurief: „Du alte Hure usw.“. Als die alte Frau dies hier schilderte, war es wirklich ergreifend für alle. Ich erinnere nur daran, wie sonst die Gerichte über derartige Beleidigungen denken, so z. B. in Streiksachen, wenn eine arbeitswillige Arbeiterin so tituliert wird. Da sagt das Gericht bestimmt: Es gibt keine schwerere Beleidigung als wenn eine anständige Frauensperson „Hure“ tituliert wird. — Es ist ferner hier in der Verhandlung wiederholt festgestellt, daß Schutzleute auf wehrlos am Boden liegende Menschen eingeschlagen haben. Hierbei gibt es nicht das geringste verschönende Moment, das ist in der Tat

feige und grausam.

Wir haben zu dem Gericht das felsenfeste Vertrauen, daß es im Urteil sagen wird, es sind hier nicht in vereinzelten, sondern in sehr vielen Fällen schwere Ausschreitungen der Beamten vorgekommen. Es sind hier doch Dinge zur Sprache gekommen, die auf jeden, dessen Herz nicht gegen Grausamkeit abgestumpft ist, den tiefsten Eindruck gemacht haben. Während der ganzen Verhandlung hat es sich gezeigt, daß die Polizeibeamten von ganz falschen Auffassungen über ihre rechtliche Stellung ausgegangen sind. Sehr charakteristisch hierfür ist die Antwort, die der Polizeileutnant auf die Frage, weshalb er mit dem Säbel geschlagen habe, gegeben hat. Er erwiderte wörtlich: „Ich mußte dies tun, um unsere Autorität zu wahren!“ In diesen Worten zeigt sich eine so

maßlose Verkennung

und eine solch

maßlose Ueberhebung,

daß man sich wirklich nicht wundern darf, wenn dies auf die unteren Beamten abgefärbt hat. Er selbst mag völlig davon überzeugt gewesen sein, daß er nach jeder Richtung hin in einer rechtmäßigen Ausübung seines Amtes gehandelt hat. Darin aber sehe ich den Schlüssel für alles folgende. Wenn dann nach den Bluttaten der unteren Beamten von den Leuten „Bluthunde“ gerufen wurde, so wird sich wohl niemand darüber wundern. Gegen einen Mann, der sich in der Empörung zu dem Worte „Bluthunde“ hatte hinreißen lassen, beantragt nunmehr der Staatsanwalt 6 Monate Gefängnis! Man sagt nicht umsonst: Volksstimme, Gottesstimme. Die Meinungen, die ich seit gestern über die Anträge des Staatsanwalts gehört habe, gehen alle dahin, daß nirgends ein Verständnis dafür vorhanden ist, daß jemand, der die Bluttaten der Schutzleute mit dem Worte „Bluthunde“ kritisiert, eine so enorm hohe Strafe zudiktiert erhalten soll.

In dem Falle Weiß wird das Gericht bei den Zeugenaussagen zu einem non liquet (unaufgeklärt) kommen müssen. Nimmt man dies nicht an, so wird er ganz milde zu behandeln sein, denn er hat sich in der

höchsten Erregung über die Tötung des Herrmann

nur dazu hinreißen lassen. Die

Tötung des Herrmann

ist juristisch als eine

glatter Totschlag

anzusehen und die Polizei wird diesen Schandfleck nie wieder los werden. Von den betreffenden Beamten kann man nur wie „Lady Macbeth“ sagen: „Keine Wohlgerüche Arabiens waschen diese blutbefleckte Hand wieder rein!“ Wie der Erste Staatsanwalt sagen kann, die Aufrührer seien schuld daran, ist jedem Menschen unverständlich. Dies alles zeigt aber, daß jene Greueltaten von den Schutzleuten nur um der Roheit willen verübt sind. Ob sich die Beamten hierbei in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes befanden haben, ist juristisch als ein sehr kitzlicher Punkt zu bezeichnen. Das Reichsgericht hat in mehreren Erkenntnissen festgestellt, wie minutiös die Bestimmungen über den Waffengebrauch der Polizeibeamten zu befolgen sind. Ich habe das Vertrauen zu dem Gericht, daß Sie denselben Maßstab anlegen werden und mit derselben minutiösen Genauigkeit wie das Reichsgericht prüfen werden, ob alles, was die Beamten getan haben, richtig ist. Wir haben das Vertrauen zu Ihnen, weil wir in den acht Wochen dieser Verhandlung gesehen haben, wie peinlich der Herr Vorsitzende die Bestimmungen der Strafprozeßordnung achtet und keinen Angeklagten auch nur um Haares Breite in seinem Recht verkürzt. Wenn wir aber das sehen, wenn wir sehen, wie die höchsten Beamten, die Richter, die berechtigt sind, über Leib, Leben und Ehre ihrer Mitbürger zu befinden, wenn wir sehen, daß Sie bei Ausübung dieser Machtbefugnisse sich sklavisch an die Vorschriften des Gesetzes halten, so ist es geradezu unfaßbar, wenn man sehen muß, wie

untergeordnete Verwaltungsorgane über die Köpfe preußischer Staatsbürger verfügen, wie sie Disziplinarstrafen verhängen und sich ein Züchtigungsrecht anmaßen.

Darüber kann einem wirklich das Blut in den Kopf steigen. Nicht eine Geldstrafe in Höhe von 10 M. kann in Deutschland verhängt werden, ohne daß drei Instanzen und 13 Richter darüber zu befinden haben. Aber hier sollen untergeordnete Polizeiorgane das Recht haben, blind drauf loszuhauen! Ich behaupte, daß hier in allen Fällen die Polizeibeamten die Verordnung über den Gebrauch der Waffen nicht beachtet haben; sie haben sich durchweg nicht in der berechtigten Ausübung ihres Amtes befunden und wenn der Angeklagte Weiß wirklich in der Aufregung über die Niedermetzelung des Hermann einen Blumentopf von seinem Balkon geworfen haben sollte, so hat er dies doch nur in der Empörung gegen diejenigen getan, die das Heldenstück gegen Hermann verübt haben. Eisenreich ist wegen Aufruhr und Beleidigung angeklagt. Nach den Bekundungen der Zeugen kann Aufruhr in diesem Falle nicht angenommen werden. Bleibt also noch die Beleidigung übrig. Eisenreich ist ein junger Mann, der einer religiösen Sekte angehört, welche jede Gewalt verabscheuen. Er hat „haut die Hunde, die Blauen“ gerufen. Wie er dazu gekommen ist, weiß er selbst nicht. Zu seinen Gunsten kommt alles in Betracht, was ich beim Angeklagten Heinemann gesagt habe: Vielleicht war es die Wirkung der Massensuggestion, vielleicht ist er auch durch die

Rufe der Agents provocateurs angereizt

worden. In die Werkstatt der Agents provocateurs ist jedoch niemals so hineingeleuchtet worden, wie in diesem Prozeß. Ganz klar ist ihr Treiben bekundet worden durch die Aussagen des Zeugen Pritschau. Als der Zeuge hier vernommen wurde, herrschte eine Aufmerksamkeit im ganzen Saale, wie nie vorher. Jeder hatte die Empfindung: hier wird offenbar von einer einwandfreien Seite etwas vorgebracht, was früher von anderer Seite bestritten wurde. Als man diese Darlegung hörte, konnte man glauben, es handelt sich nicht um deutsche Verhältnisse, sondern es wäre ein

Kapitel aus den Enthüllungen Burzew über Arzew.

Wenn in der Menge, wo sich Eisenreich befand, ein solcher Agent sein Wesen trieb, so mußte es ihm ein leichtes sein, den zur Extase neigenden, religiös veranlagten jungen Mann zu solchen Rufen, wie er wohl ausgestoßen haben wird, hinzureißen. Eine geringe Geldstrafe wird für diesen Angeklagten ausreichend sein. Sollte das Gericht aber doch eine Freiheitsstrafe für angemessen halten, so dürfte sie nicht höher sein, als daß sie durch die Untersuchungshaft für verbüßt gelten kann.

Rechtsanwalt Heine erklärt in bezug auf die Ausführungen des Ersten Staatsanwalts: Es ist mir nicht eingefallen, den Polizeileutnant Folte zu bezichtigen, er habe aus Feigheit in der Rostocker Straße nicht eingreifen wollen. Ich habe ausdrücklich gesagt, daß ich an die Furcht vor einem Hinterhalt nicht glaube, sondern dies nur für eine Ausrede halte. Wenn der Erste Staatsanwalt mich in dieser Hinsicht beschuldigte, dann hat er das Gegenteil von dem gehört, was ich gesagt habe.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Ich glaubte aus den Worten des Verteidigers den Vorwurf der Feigheit herausgehört zu haben und wollte deshalb den Herrn, der nicht hier ist, dagegen verteidigen.

Hiermit schließt die Sitzung. Die Verhandlung wird heute um 9½ Uhr fortgesetzt.

Soziales.

Uebelstände beim Kaufmannsgericht.

In letzter Zeit mehren sich die Beschwerden der Rechtsuchenden, die das Kaufmannsgericht in Anspruch nehmen müssen darüber, daß sie bei Terminen über Gebühr lange warten müssen, ehe ihre Sache zur Verhandlung kommt. Insbesondere tut sich hierin die Kammer II unter Vorsitz des Magistratsassessors Dr. Liebrecht hervor. Auch gestern trat diese Kammer wieder mit reichlich einer halben Stunde Verspätung in die Verhandlung der angesetzten Prozeßsachen ein, die sich dann bis in die späten Nachmittagsstunden hinzogen, obwohl die Parteien vormittags zur Verhandlung geladen waren.

Durchaus begründet ist auch der Unwille der Parteien und des Publikums über die allzugroße Bequemlichkeit einzelner Kaufmannsgerichte, die, anstatt das Beratungszimmer zu benutzen, die Parteien, Zeugen und das Publikum und auch die Vertreter der Presse aus dem Verhandlungs- und Zuhörerraum weisen, die dann auf ein gegebenes Glockenzeichen denselben wieder betreten können.

Das Ende einer Ortskrankenkassenaffäre.

Der gelbe Bund der Ortskrankenkassenbeamten versuchte kürzlich auch die Ortskrankenkassenaffäre in Freiberg gegen die Selbstverwaltung der Kassen auszunützen. Dieser Fall hat jetzt mit einer Riesenblamage seiner Macher abgeschlossen. Der sozialdemokratische Vorsitzende aber ist glänzend gerechtfertigt worden.

Die Angelegenheit hat, kurz skizziert, folgenden Verlauf genommen:

Genosse Bieligh, der Vorsitzende der Ortskrankenkasse I in Freiberg, hatte Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung des Kassierers Gräßer ermittelt und darauf bei der Aufsichtsbehörde eine Revision beantragt. Ehe es soweit kam, setzte Gräßer seinem Leben selbst ein Ziel, er beging Selbstmord. Darauf inszenierten die Unternehmervertreter im Vorstand der Kasse eine Hetze gegen den sozialdemokratischen Vorsitzenden, sie behaupteten, es sei durch ihn ein gewissenhafter und außerordentlich tüchtiger Beamter in den Tod getrieben worden. Das Spießbürgertum wurde mobil gemacht und der Fall als ein sozialdemokratischer Terrorismus gegen einen nationalen Beamten hingestellt.

Als aber die Revision doch bedenkliche Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung Gräßers zutage förderte, behaupteten die Unternehmer, der Vorsitzende, Genosse Bieligh, sei mitschuldig, obwohl die Lotterwirtschaft längst vor seiner Amtszeit sich breit gemacht hatte. Der Stadtrat kam auch merkwürdigerweise dem Wunsche der Unternehmer entgegen und enthob den Genossen Bieligh vorläufig seines Amtes und setzte dafür den früheren Vorsitzenden, einen Klempnermeister, ein, unter dessen Amtszeit die Unregelmäßigkeiten begonnen hatten, als Vorsitzenden ein.

Inzwischen haben eingehendere Revisionen ergeben, daß das Einschreiten Bielighs dringend nötig gewesen ist. Es wurde unter anderem festgestellt, daß Gräßer das Einnahmebuch aus dem Jahre 1909 vor seinem freiwilligen Tode vernichtet hatte, in der Abteilung Invalidenversicherung waren eine Menge Karten unerledigt liegen geblieben, Einnahmen waren überhaupt vielfach nicht gebucht worden.

Die Geschichte wurde zu einer Kette von Blamagen für die Treiber, die Unternehmervertreter und ihre Hintermänner. Jetzt hat sich auch der Stadtrat genötigt gesehen, nachdem die Kreishauptmannschaft die von den Unternehmern beantragte gänzliche Amtsentsetzung Bielighs abgelehnt hatte, ihn wieder in sein Amt einzusetzen und die vorläufige Amtsenthebung Bielighs wieder rückgängig zu machen. Damit ist der Blamage der Unternehmer die Krone aufgesetzt worden. Der sozialdemokratische Vorsitzende und seine Maßnahmen sind also glänzend gerechtfertigt worden.

Der Freiberger Fall ist einer von den Dutzenden, in denen die Reichsverbandspresse und die Scharfmacher im Reichsamt des Innern über sozialdemokratische Mißwirtschaft zetern, in denen es sich aber in Wahrheit um völlig unberechtigte behördliche Eingriffe in die Selbstverwaltung und um Verstöße der Behörden gegen das Gesetz handelt.

Eingemeindung nach Elberfeld.

Nachdem sich die Elberfelder Stadtverordneten für die Eingemeindung Vohwinkels nach Elberfeld ausgesprochen haben, beschloß der Gemeinderat von Vohwinkel am Donnerstag nach 7¼stündiger geheimer Sitzung mit 28 gegen 6 Stimmen die Eingemeindung nach Elberfeld.

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE ALEXANDER-PLATZ FRANKFURTER ALLEE

Montag den 9. Januar 8½ Uhr beginnt der Inventur-Verkauf

In allen Abteilungen enorm ermässigte Preise

Verkauf ab Montag unter anderem:

Blusen aus Satin-Barchent 1.45 | Kostume für Damen 6.75 | Anzüge 2-8 Jahre, aus Cheviot 1.75 | Panamahüte Original Stumpen 2.85 | Waschstoffe Restposten Meter 25 Pf.

Blusen wollene Stoffe 2.85 | Morgenröcke aus Flauschstoffen 4.75 | Strümpfe Fil d'Ecosse à jour 48 Pf. | Oberhemden weiss Piqué-Eins., angewachsen 2.25 | Ballschuhe verschiedene Ausführungen 2.90

Beachten Sie unser Sonntags-Inserat!

Josetti VERA FEINSTE 3 Pfg. CIGARETTE

Billige Abschluß-Tage

Ausnahme-Preise zwecks Räumung unserer Inventur-Bestände

Große Bestände Herr.-Paletots u. Ulster von 8.50 an
Große Bestände Herr.-Winter-Joppen von 6.50 an
Große Bestände Herren-Anzüge ..... von 8.– an
Große Bestände Rock-Anzüge schwarz und farbig .... von 10.– an
Große Bestände Stoff-Jacketts Uni u. bunt .. von 5.– an
Große Bestände Herren-Hosen ..... von 2.90 an
Große Bestände Geh- u. Imitat.-Pelze von 50.– an
Große Bestände Engl. Gummimäntel . von 12.50 an
Große Bestände Loden-Pelerinen für Herren u. Damen . von 8.– an

Große Bestände Gehrock-Anzüge von 33.– an
Große Bestände Tennis-Anzüge f. Strandfeste geeign. von 5.– an
Große Bestände Led.-Mäntel,-Jopp. besonders herabgesetzt
Große Bestände Pelz-Joppen ..... von 15.– an
Große Bestände Fantasie-Westen von 2.10 an
Große Bestände Weiße Westen ... von 1.50 an
Große Bestände echt englische Haarfilzhüte .... von 2.50 an
Große Bestände Ober-Hemden weiß u. bunt von 2.– an
Große Bestände Pelerinen für Knaben und Mädchen ..... von 4.50 an

Große Bestände Jüngl.-Paletots u. Ulster von 7.50 an
Große Bestände Jünglings-Anzüge. ... von 7.– an
Große Bestände Jünglings-Joppen warm gefüttert .. von 4.50 an
Große Bestände Jünglings-Hosen ..... von 2.40 an
Große Bestände Sport-Mützen ..... von 70 Pf. an
Große Bestände Knab.-Ulst. u. Pyjacks von 3.50 an
Große Bestände Knab.-Manch.-Anz. für 3–8 Jahre v 3.50 an
Große Bestände Knaben-Hosen ..... von 60 Pf. an
Große Bestände Knaben-Joppen von 3–8 Jahre 3.30

Gummi-Pelerinen große Bestände von 5.– an
Lüster-Jacketts .. große Bestände von 1.65 an
Krawatten ..... große Bestände von 20 Pf. an

Knaben-Anzüge Große Bestände in Kammgarn, Buckskin, Manchester, Blusen- u. Norfolk-Fassons, f. 3-8 Jahre 6.40

Hosenträger ... große Bestände von 50 Pf. an
Herren-Serviteurs gr. Bestände von 40 Pf. an
Knaben-Waschanzüge gr. Bestände v. 1.75 an

BaerSohn

Kleider-Werke

Chausseestraße 29-30 | 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Straße 20 | Schöneberg, Hauptstr. 10

Der Haupt-Katalog Nr. 41 und der Spezial-Katalog Nr. 40 kostenlos und portofrei

H. Weltmann Nachf. Stefan Esders

Kaiser-Wilhelmstr. 41-42, Ecke Spandauer Str. 70-71

Billige Inventurverkäufe

Solange Vorrat.

Herren-Winterjoppen statt 12 M. 8.50 M. | Morgensaccos statt 19.00 M. 10.50 M.
Ein Posten Herren-Sacco-Anzüge in all. Preislag. ca. 20 % ermässigt.

Ganz aussergewöhnliches Angebot in Kinderanzügen

Blusen-Anzüge blaue und farbige Cheviots . statt 17.25 M. nur 7.50 M.
Kieler Matrosen-Anzüge gute Qual. . . statt 15.25 M. nur 8.50 M.

Gehpelze bedeutend herabgesetzt.
Pelz-Colliers und Muffen, grösste Auswahl, ausserordentlich billig
Damenröcke, Damenpaletots, Damenkostüme
zum Teil bis 50 Prozent unter Wert.

Ein Posten garnierte franz. Taillenkleider, farbig und schwarz
früher 38 bis 55 M., jetzt 10.50 u. 14.50 M.

Seidenblusen . . . . jetzt 5.50 M. | Flanellblusen pa. Qualität 1.25 M.
Unterröcke in Moiré u. reiner Wolle, reiche Tressengarnierung . . . 3.50 M.
in Moiré, geschmackvolle Streifenmust., fr. 10.50 M., jetzt 5.50 M.
Herren-Oberhemden, farbig, mit u. ohne Manschetten u. weiss, jetzt 1.50 M.
Herren-Sporthemden reine Wolle . . . . . statt 7.50 jetzt 3.50 M.
Herren-Wollwesten vorzügliche Qualität . . . früher 3.75 jetzt 1.50 M.

Damenhandschuhe, Kinderstrümpfe, Trikotanzüge, Unterhosen
bis 50 Prozent billiger.

Ein Posten Herrenschuhe schwarz Boxcalf, Schnür-, Schnallen- und Zugstiefel, Original-Goodyear-Welt, in Gr. bis No. 42 . . . . . jetzt 6.50 M. 8.50 M. 10.50 M.

Inventur-Verkauf

vom 7.—23. Januar inkl.

Wir stellen in diesem Inventur-Verkauf große Posten zu
ganz vorteilhaften niedrigen Preisen
zum Verkauf. Aus unseren sich stets erneuernden großen Vorräten bleiben kleine Bestände übrig, welche, obgleich in tadellosem Zustande, sehr billig verkauft werden sollen.

Zum Verkauf kommen:

Farbige Jackett- und Rock-Anzüge
Ulster und Paletots für Frühjahr, Herbst und Winter
Beinkleider, Westen, Joppen
Jünglings-Anzüge und Paletots, Sport-Anzüge.
Ein großer Posten **Knaben-Anzüge**, ganz besonders preiswert.
Nur gute Qualitäten.

Anfang des Inventur-Verkaufs Sonnabend, 7. Januar
Ende Montag, 23. Januar.

Leske & Lehrer

78 Kottbuser Damm 78

Verantwortlicher Redakteur: Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste!

6. Kreis. Die Prachtsäle des Nordens, Gerichtstr. 31, stehen der Partei und den Gewerkschaften zu allen Veranstaltungen zur Verfügung. Auf wiederholte Anfragen wird mitgeteilt, daß die Versuchs- und Lehr-Brauerei in der Seestraße der organisierten Arbeiterschaft **nicht** zur Verfügung steht, was besonders die Kirchhofsbesucher beachten wollen.

In Friedenau hält der Männer-Turnverein Schöneberg (Deutsche Turnerschaft) in dem für uns gesperrten Kaiser-Wilhelms-Garten einen Unterhaltungs-Abend ab. Da versucht wird in Arbeiterkreisen Billetts umzusetzen, ersuchen wir, dieselben entschieden zurückzuweisen.

Lankwitz. (T.-B.) Zu Maskenbällen werden Billetts angeboten, die auf die gesperrten Lokale von Dohm und Gutsche, beide Kaiser-Wilhelm-Straße gelegen, lauten. Dieselben sind zurückzuweisen.

Wir bitten streng die Lokalliste zu beachten.

Die Lokalkommission.

Treptow-Baumschulenweg. Morgen Sonntag früh 8½ Uhr: Wichtige Flugblattverbreitung von den Bezirkslokalen aus.

Der Vorstand.

Johannisthal. In diesem Monat fällt der Zahlabend aus. — Die Generalversammlung findet Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 4 Uhr, bei Senftleben, Friedrichstr. 48, statt. Nachdem: Gemütliches Beisammensein.

Berliner Nachrichten.

Aus dem Magistrat.

Der Magistrat beschloß gestern, dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung: „mit ihr in gemischter Deputation über die Maßnahmen zu beraten, welche seitens der städtischen Behörden zu ergreifen sind, um anläßlich des angekündigten Gesetzentwurfs, über Vereinigung von Berlin mit den benachbarten Gemeinden und Kreisen zur gemeinsamen Wahrnehmung kommunaler Angelegenheiten (Zweckverbandsgesetz), sowohl die Interessen Groß-Berlins, als auch der Stadtgemeinde Berlin zu wahren, und insbesondere eine Anhörung und Aeußerung der Vertretungen der beteiligten Gemeinden vor Einbringung des Gesetzes in den Landtag zu erlangen", beizutreten. Für die gemischte Deputation sind seitens des Magistrats außer dem Oberbürgermeister, dem Bürgermeister und dem Kämmerer die Stadträte Mosse, Fischbeck, Alberti und Preuß delegiert.

Der Kostensatz für die Verpflegung in den städtischen Irrenanstalten und in der Anstalt Wuhlgarten soll von 2,80 M. auf 3,20 M. erhöht werden.

Die Neuverpachtung des öffentlichen Anschlagwesens an die Firma Rauck u. Hartmann konnte in der letzten Stadtverordnetenversammlung der genannten Firma noch nicht endgültig zugeschlagen werden, da gegen eine sofortige Vornahme der zweiten Lesung Einspruch erhoben wurde. Wir hatten gestern irrtümlich berichtet, daß die Vorlage des Magistrats bereits angenommen wurde. Die Mehrheit wollte dies nach Erklärungen ihrer Redner ohne Ausschuß tun, wurde aber an der sofortigen Ausführung ihrer Absicht durch den Einspruch gehindert.

Dezernatsverteilung für städtische Verwaltungen. Den Vorsitz in der städtischen Krankenhausdeputation führt Stadtrat Selberg, den Vorsitz in der Gewerbedeputation: Stadtrat Maas, in der Deputation für Statistik: Stadtrat Fischbeck, in der Deputation für das Arbeitshaus und städtische Obdach: Stadtrat Jacoby, in der Deputation zur Verwaltung des Erfindebelohnungs- und Unterstützungsfonds: Stadtrat Buchow. Stadtrat Panofsky ist Mitglied der Finanzdeputation, der Schreibmaterialienverwaltung und der Deputation für das Arbeitshaus geworden, Stadtrat Dr. Preuß Mitglied der Verkehrsdeputation, der Schuldeputation und der Deputation für Statistik, Stadtrat Runge Mitglied der Schuldeputation, der Gewerbedeputtion und an Stelle des Stadtrats Maas Mitglied des Stadtausschusses. Den Vorsitz in der Deputation für die städtischen Wasserwerke an Stelle des aus dem Magistrat hinausgewählten Stadtrats Rumschöttel hat Stadtrat Rast übernommen.

Das Brot des Städtischen Obdachs. Unter der Spitzmarke: „Mißbrauch der Berliner Armenunterstützungen" verzapft das „Berliner Tageblatt" einen längeren Artikel, der sich wieder mal in gehässiger Weise gegen die städtischen Asylisten wendet und offenbar von einer der Asylverwaltung sehr nahestehenden Seite inspiriert worden ist. Hiernach sollen aus den Sälen des Obdachs alljährlich viele Hunderte von Handtüchern, die als Fußlappen und beim Barbieren in den umliegenden Kaschemmen Verwendung finden, gestohlen werden. Eine kürzliche Leibesvisitation eines Teiles der Palmbesucher beim Verlassen des Asyls habe zwar ein ziemlich negatives Ergebnis gehabt, aber eine gründliche Razzia auf diejenigen Asylisten, welche etwas auf dem Kerbholz haben und zum Zwecke angeblichen Arbeitsuchens das Asyl gleich beim Wecken verlassen, werde überraschende Aufklärungen geben. Viel schwerer sei der Mißbrauch mit den ausgeteilten Brotstücken, die bei benachbarten Budikern mit 5 Pf. für zwei Stück bezahlt und sofort in Alkohol umgesetzt würden. Man will durch lange Beobachtung ermittelt haben, daß auf diese Weise in den sechs Wintermonaten bei einer durchschnittlichen Belegung von 3000 Mann pro Tag 300 Stücke Brot täglich, also insgesamt 54 000 Stücke Brot und im Sommerhalbjahr bei einer Durchschnittsbelegung von 1200 Mann 21 600 „Kuhlen" verkauft werden. Das ergebe einen Verlust von jährlich 75 000 Stück oder 252 Zentnern Brot.

Diese magistratstendenziösen Mitteilungen sind übertrieben oder beruhen auf falschen Beobachtungen und Schlüssen. Daß Handtücher gestohlen werden, ist bei dem bejammernswerten Zustande, den die Füße vieler Asylisten aufweisen, kaum verwunderlich. Hier wird der Diebstahl, wenn wir ihn selbstverständlich auch niemals billigen können, zu einer Art sozialer Notwehr. Nur wer es durchgemacht hat, kann ermessen, was es heißt, mit wunden Füßen und ohne Strümpfe obdachlos zu sein. Und wie will man denn den Verkauf des Brotes nachkontrolliert haben? Die Rechnung stimmt nicht und beruht lediglich auf Kombination. Die aus dem Asyl hinausgetragenen Brotstücke müssen doch nicht notwendigerweise sämtlich oder zum größten Teil verkauft werden. Und äußerst wohlschmeckend soll dieses im Rummelsburger Arbeitshause gebackene Brot sein? Es gehört ein mehr als anspruchsloser Gaumen dazu, dieses Brot vielleicht wochenlang zusammen mit dem scheußlichen Mehlkleister hinunterzuschlingen und es dann noch „äußerst wohlschmeckend" zu finden. So urteilen aber Leute, die vielleicht noch nie in ihrem Leben sich jemals von trockenem Brot genährt haben. Da wird das Bestreben vieler Asylisten, das Brot, das ihnen zur freien Verfügung gehört, zu verkaufen und für den Erlös andere Nahrung einzuhandeln, durchaus verständlich. Daß der Erlös stets in die Tasche des Budikers für Fusel zurückwandert, ist eine haltlose und auch unwahre Behauptung, wenn es auch bei einem Teile der betreffenden Asylisten zutreffen mag. Die Alkoholsucht vieler Asylisten liegt aber allbekanntlich an den sozialen Mißständen, unter deren Einfluß diese Unglücklichen so ziemlich auf der untersten Stufe angelangt sind, ohne sich aus eigener Kraft wieder emporschwingen zu können zu einem menschenwürdigen Dasein.

Ein lebhafter Wintersport hat sich seit gestern auf dem Tempelhofer Feld entwickelt. Auf dem abschüssigen Gelände in der Nähe des Kreuzberges hat die Berliner Jugend eine Rodelbahn eröffnet. Hunderte von Schulknaben und auch Mädchen sind nun eifrig beim Rodeln. Mit großer Geschwindigkeit sausen die Rodelschlitten das steile Gelände bis zur Kreuzbergstraße hinab und so manchem Passanten ist schon ein Schlitten zwischen die Füße geraten.

Groß Berlins Einwohnerzahl. Das Statistische Amt der Stadt Berlin (Direktor Dr. Silbergleit) hat nunmehr die Ergebnisse der Volkszählung für Berlin und 67 Vororte mit denen der Zählung von 1905 zusammengestellt. Danach betrug die Einwohnerzahl von Berlin und 67 Vororten am 1. Dezember 1910 3 702 062 gegen 3 210 447 im Jahre 1905; das bedeutet eine Zunahme von 492 515 gleich 15,34 Proz. Für Berlin allein beträgt die Einwohnerzahl 2 064 153 gegen 2 040 143 (plus 24 005 gleich 1,18 Proz.). Für die 67 Vororte allein 1 638 809 gegen 1 170 299 (plus 468 510 gleich 40,03 Proz.) Von den Einwohnern der Stadt Berlin sind 992 009 männlich 1 072 144 weiblich (984 804 und 1 055 344).

Die Verteuerung der Krankentransporte auf der Eisenbahn ist wieder aufgehoben. Von der ständigen Tarifkommission ist, wie wir kürzlich mitteilten, beschlossen worden, daß auf allen deutschen Bahnen für den Transport von Kranken in besonderen Krankenwagen nicht mehr vier Fahrkarten 3. Klasse, sondern sechs Fahrkarten 2. Klasse zu lösen sind, und daß für das Leerlaufen des betreffenden Wagens vor und nach dem Transport des Kranken eine besondere Gebühr zu zahlen ist. Da diese Verteuerung der Krankentransporte in der Presse und in Verkehrsvereinen stark verurteilt worden ist, hat jetzt der preußische Eisenbahnminister verfügt, daß für den Bereich der preußisch-hessischen Staatsbahn bei Krankentransporten wieder die bisher üblich gewesenen Gebühren zu erheben sind.

Spanier in Berlin. Eine Zählung der in Berlin lebenden Spanier ist dieser Tage durchgeführt worden. Auf Grund einer am 1. Januar in Spanien stattgefundenen allgemeinen Volkszählung waren auch die in Berlin lebenden Spanier aufgefordert worden, sich im Bureau des spanischen Generalkonsulates zur Personenstandsaufnahme zu melden. Da verschiedene Angehörige der Berliner spanischen Kolonie sich auf Reisen befinden, konnte die Gesamtstärke mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden. Erst Mitte März geht die genaue Statistik an die Regierung in Madrid. Die allgemeine Uebersicht läßt aber erkennen, daß annähernd 300 Spanier Berlin bevölkern, darunter etwa 80 Frauen und Mädchen. Ungefähr ein Drittel davon hält sich studienhalber für längere oder kürzere Zeit in Berlin auf. Sechzig bis achtzig Spanier sind in Exportgeschäften, Fabriken und ähnlichen Betrieben als Korrespondenten, Statistiker, Einkäufer usw. beschäftigt. Aber auch spanische Handwerker betreiben in Berlin ihr Gewerbe, das sie nach Berliner Muster reformiert haben.

Für die Sicherheit auf den Natureisbahnen. Für die Pächter von Eisbahnen auf der Havel, Spree und Dahme in der Umgebung von Berlin, Spandau und Potsdam hat der Regierungspräsident von Potsdam neue Bestimmungen erlassen. Danach bedürfen Eispächter, welche eine Eisbahn abgrenzen oder für die Benutzung seitens der Bevölkerung herrichten wollen, dazu sowie zur Eröffnung der Eisbahn die Genehmigung der damit betrauten Ortspolizeibehörde. Bei Tauwetter sind auf polizeiliche Forderung die Eisbahnen zu schließen und die Zugänge durch eine feste Barriere zu sperren. Zu der Wiedereröffnung einer Eisbahn ist gleichfalls die ortspolizeiliche Genehmigung erforderlich. Die Pächter bezw. die Inhaber von polizeilich zugelassenen Eisbahnen sind verpflichtet, an sämtlichen Zugängen jeder Eisbahn Tafeln aufzustellen, auf welchen in deutlich erkennbarer Schrift die polizeiliche Freigabe der Eisbahn bekannt gemacht ist. Ferner haben sie die Abgrenzung der Eisbahn nach Vorschrift der Ortspolizeibehörde auf beiden Seiten durch Einstecken von Strohwiepen auf mindestens 1,50 Meter langen Stangen oder von anderen zweckentsprechenden Zeichen in Zwischenräumen von ungefähr je 15 bis 20 Metern vorzunehmen. Sollten nach Eröffnung der Eisbahn Risse oder sonstige unsichere Zeichen hervortreten, so haben die Pächter oder Inhaber diese sofort mit einer besonderen Einfriedigung zu versehen. Tafeln, Merkmale und Einfriedigungen sind in gutem Zustande zu erhalten, so lange die Eisbahn geöffnet ist. In Betracht kommen folgende Gewässer: Die Havel von Försterei Templin bis zum nördlichen Ende des Niederneuendorfer Sees, der Jungfernsee, Wannsee, Festungsgraben der Zitadelle Spandau, Tegeler See, Spandauer Schiffahrtskanal westlich der Schleuse Plötzensee, Spree von Spandau bis zum großen Müggelsee einschließlich, Wendische Spree, Dahme von Köpenick bis Schleuse-Neue Mühle bei Königswusterhausen einschließlich des Wernsdorfer- und Seddinsees und des Crossinsees mit sämtlichen Buchten und Nebenarmen.

Ein Raubanfall ist am Donnerstag auf dem Postamt 54 in der Lothringer Straße von zwei Männern verübt worden. Der eine entwendete ein Paket mit 3300 Mark, während der andere einem Laufburschen, der einen Wagen beaufsichtigte, gemahlenen Pfeffer in die Augen warf. Der Räuber wurde verfolgt und als ein schon vorbestrafter Händler Albert Wölbert festgestellt, der bereits in Wuhlgarten untergebracht war.

Das kommt davon. Tagtäglich laufen bei der hiesigen Polizei Meldungen über Fälle ein, in denen lebenslustige Männer von räuberischen Frauenspersonen bestohlen werden. Heute können wir wieder über zwei derartige Diebereien berichten. In einem Animierrestaurant in der Dresdenerstraße hatte der Kaufmann B. ein hübsches junges Mädchen kennen gelernt und mit ihm angebandelt. Die beiden unternahmen dann eine Bierreise in die Friedrichstadt, auf der die blonde Begleiterin plötzlich „abhanden" kam. Mit ihr verschwand auch die Brieftasche mit zwei blauen Lappen und die Uhr des B. Unbemerkt hatte ihm die unbekannte Frauensperson die Tasche gestohlen. — Aehnlich erging es einem Fabrikanten, der am Oranienburger Tor eine „nette" Bekanntschaft machte. Auch er mußte mit einer größeren Geldsumme daran glauben.

Der Storch auf der Straße. In hilflosem Zustande wurde gestern früh gegen 4 Uhr in der Schönhauser Allee eine Frau aufgefunden, die von Geburtswehen überrascht worden war. Passanten riefen einen Arzt herbei, vor dessen Eintreffen aber die Erkrankte bereits von einem kräftigen Mädchen entbunden wurde. Auf der in unmittelbarer Nähe gelegenen Unfallstation in der Gaudystraße wurde in der Wöchnerin die 38 Jahre alte Wilhelmine Assimund festgestellt, die schon seit längerer Zeit obdachlos ist. Mutter und Kind, die sich wohl befinden, wurden nach dem Rudolf-Virchow-Krankenhause übergeführt.

Fahr- und Fachschule in Berlin. Der Unterricht beginnt am 17. Januar 1911 und ist bis zum 5. März 1911 wie folgt in Aussicht genommen. Dienstags und Freitags, abends von 8—10 Uhr, praktisch-theoretischer Unterricht durch den Unterrichtsleiter, den Tierarzt, die Fahrlehrer und den Schmied. Donnerstag von 2—6 Uhr nachmittags praktische Fahrübungen. Am 4. März 1911 Schlußprüfung, worüber ein Zeugnis erteilt wird. Am Sonntag, den 5. März 1911, Besichtigung des Marstalls. Das Schulgeld für den Kursus beträgt für die im Weichbilde Berlins wohnenden Teilnehmer 3 M., welche bei regelmäßigem Besuch des Unterrichts zurückerstattet werden können. Auswärtige, auch aus den Vororten, zahlen 5 M. Anmeldepapiere werden auf Wunsch zugesandt. Gesuche sind bis spätestens 10. Januar 1911 an die Fahr- und Fachschule, Berlin W. 31, Wattstraße 22—24, zu richten. Von den in Betracht kommenden Behörden ist in Aussicht genommen, daß für später die Ausübung des Kutschergewerbes in Berlin für den gesamten Fuhrbetrieb nur solchen Kutschern gestattet werden dürfte, die ihre Befähigung dazu durch ein Zeugnis über den erfolgreichen Besuch einer Fachschule nachgewiesen haben.

Auf dem Gesundbrunnen, Soldiner Straße 105, kam am Freitagnachmittag in einem dreistöckigen alten Gebäude Feuer aus. Dort wohnt im obersten Stock eine Frau, die in einer von dem Boden abgeschlagenen Küche mit der Zubereitung von Essen beschäftigt, glühende Asche vor die Tür der Küche gesetzt hatte. Bevor man die Gefahr bemerkt hatte, stand der Boden mit der Küche in Flammen. Um diese zu löschen, mußte der 23. Löschzug aus der Pankstraße kräftig Wasser geben.

Vorort-Nachrichten.

Aus Lichtenbergs Schul- und Erziehungswesen.

In der Stadtverordnetenversammlung wurde am Donnerstag über die dringliche Anfrage unserer Genossen, die einige sehr sonderbare Vorkommnisse aus dem Schul- und Erziehungswesen betraf, noch nicht verhandelt. Nachdem Erster Bürgermeister Ziethen erklärt hatte, daß er noch nicht in der Lage sei, die Anfrage zu beantworten, wurde von der bürgerlichen Mehrheit der Versammlung die Dringlichkeit verneint. Die Angelegenheit wird nun in der nächsten Sitzung erörtert werden, falls bis dahin der Magistrat zu ihr Stellung genommen hat und Herr Ziethen dann antworten kann. Wir glauben es aber der Bevölkerung Lichtenbergs schuldig zu sein, daß wir nicht erst auf den Magistrat warten, sondern in Anbetracht der zweifellosen Dringlichkeit nunmehr den Sachverhalt öffentlich darlegen.

Die Anfrage, deren Wortlaut von uns schon mitgeteilt wurde, sagt in ihrem ersten Teil: „Am 18. Dezember 1910 hat der Volksschullehrer Loest in der 1. Gemeindeschule bei Ueberschreitung des Züchtigungsrechts dem Knaben Erich Laube eine erhebliche Körperverletzung zugefügt." Es handelt sich hier um eine Züchtigung, bei der der Knabe nicht nur eine reichliche Menge blutunterlaufener Striemen davontrug. Solche Folgen der Anwendung des leidigen Prügelrechts der Schule gelten der herrschenden Anschauung als gar nicht erst der Rede wert, und da im Junkerstaat Preußen die Schulaufsichtsbehörden samt den etwa angerufenen Gerichten einem prügelnden Volksschullehrer die von seinem Prügelstock hinterlassenen Striemen nicht übelzunehmen pflegen, so wird hierüber vermutlich auch Lichtenbergs Magistrat sich nicht aufregen wollen. Aber der Lehrer Loest, der mit den ihm anvertrauten Kindern nicht ohne Prügel fertig zu werden vermag, hat den Knaben Laube auch an den Kopf geschlagen, und zwar mit dem Erfolg, daß in dem einen Ohr das Trommelfell beschädigt wurde, wie ein von den Eltern zu Rate gezogener Arzt annimmt. Es ist ganz selbstverständlich, daß bei Anwendung des „Erziehungsmittels" Prügel es niemals zu einer Behandlung kommen darf, die der Gesundheit des geprügelten Kindes schaden kann. Herr Loest hat, wie wir hören, sich damit entschuldigt, daß er von dem Jungen belogen worden und darüber in Erregung geraten sei. So Schlimmes der Junge auch getan haben mag, niemals sollte ein prügelnder Pädagoge sich von Erregung fortreißen lassen. Wenn der erregbare Herr nicht selber einsieht, daß er besser sich des Prügelns ganz enthält, so wird der Magistrat ihm diesen Rat zu geben haben. Das wird nötig sein, auch wenn diesmal, wie der Arzt dem Lehrer auf Befragen gesagt haben soll, eine dauernde Schädigung des Jungen nicht zurückbleibt.

Der zweite Teil der Anfrage lautet: „Am 21. Dezember 1910, mittags, ist ein zirka 12jähriges Mädchen einer hiesigen Volksschule ohne weitere Bedeckung in ohnmächtigem Zustande durch zwei Schulkinder und eine erwachsene Frau aus der Schule über die Straße nach Hause getragen worden." Hier ist es die Art des Transports, die unsere Genossen veranlaßt, den Magistrat zu mahnen, daß er eine Wiederholung solcher Vorkommnisse verhüten möge. Der Zufall hat es gefügt, daß just ein sozialdemokratischer Stadtverordneter auf der Straße Gelegenheit hatte, selber diesen Transport mitanzusehen und ihn sofort als ungehörig zu rügen. War es nötig, das Kind in leichter Bekleidung bei unfreundlichem Dezemberwetter wie einen auf die Schultern geladenen Holzklotz über die Straße zu tragen? Wenn man durchaus die Erkrankte nicht in der Schule sich erholen lassen, sondern nach Hause schaffen wollte, warum wurde da nicht aus der fast nebenan befindlichen Rettungswache — es handelt sich wieder um die nahe dem Rathause gelegene 1. Gemeindeschule — eine Tragbahre mit Decken herbeigeholt? Die Eltern haben ein Recht, zu fordern, daß nicht ihre Kinder, die sie der Schule anvertrauen, durch Schuld der Schule einer Gefahr der Gesundheitsschädigung ausgesetzt werden. Das Tollste ist, daß in derselben Gemeindeschule noch am 4. Januar ein ähnlicher Fall passiert ist, obwohl inzwischen bekannt geworden war, daß das Vorkommnis vom 21. Dezember im Rathaus zur Sprache gebracht werden solle. Dieselbe Schülerin namens Hoensch wurde, weil sie wieder in der Schule erkrankt war, von zwei Mädchen nach Hause geführt und soll dabei auf der Straße zusammengesunken sein. Man sieht, wie nötig es ist, daß schleunigst Anweisung darüber gegeben wird, was bei plötzlichen Erkrankungen von Schulkindern die Schule zu tun hat.

Mißstände im Fürsorgeerziehungswesen rügt der dritte Teil der Anfrage folgendermaßen: „Am 2. Januar ist der Fürsorgezögling Frida Döring aus Lichtenberg von einem Kriminalbeamten aus einer hiesigen Familie fortgeholt, in Hauskleidern von der Möllendorffstraße zum Polizeipräsidium transportiert und dort interniert worden." Wenn ein Polizist einen Fürsorgezögling zum Gewahrsam zu bringen hat, so werden in der Regel nicht viele Umstände gemacht. Jugendgerichte sollen sich bemühen, durch eine freiere Art des gerichtlichen Verfahrens die Jugendlichen vor der Empfindung zu bewahren, daß man sie als fertige Verbrecher betrachte. Für Polizisten, die einen jugendlichen Fürsorgezögling aus der Wohnung holen, scheint eine Vorschrift besonderer Rücksichtnahme nicht zu bestehen. Die 15jährige Frida Döring wurde aus der Wohnung zunächst nach der Polizeiwache im oberen Teil der Möllendorffstraße geführt und später von da wieder an der Wohnung vorbei zum Polizeipräsidium gebracht, immer in leichter Kleidung, ohne Mantel usw. Ungehörig war nicht nur diese Art des Transports, ungehörig war von vornherein auch die Anordnung, das Mädchen überhaupt durch einen Polizisten zu holen. Frida war nicht etwa eine Ausreißerin. Aus ihrer Pflegestelle bei einem Lehrer Otto in Lichtenberg, zu dem man sie als Dienstmädchen gegeben hatte, war

sie mit dessen Einwilligung weggegangen, aber das wußte ihr Pfleger Prediger Succo. Auch hatte dieser, als er es erfuhr, sich damit einverstanden erklärt, daß Frida in der Familie eines sozialdemokratischen Stadtverordneten, bei der sie Zuflucht gesucht hatte, verbleiben solle, bis eine neue Stelle für sie gefunden sei. Die Frau eines Bäckermeisters Schulz, der mit Succos Amtsvorgänger, Prediger Kunze, befreundet ist, war bereit, das Mädchen aufzunehmen. Auch die Frau des Gärtnereibesitzers Müller, der als Mitglied der Kirchenvertretung dem Prediger Succo gewiß ebenfalls einwandfrei sein mußte, wollte Frida als Dienstmädchen haben. Aber der Herr Pastor erklärte, er müsse erst an das Landesdirektorium berichten. Das tat er, und das Ergebnis war dann, daß Frida aus der Familie Schulz, zu der sie sich begeben hatte, durch den Polizisten herausgeholt wurde. Den Prediger Succo bat noch an demselben Abend die Tochter des erwähnten Stadtverordneten, dafür zu sorgen, daß Frida wenigstens nicht die Nacht im Polizeigewahrsam zuzubringen brauche, sondern noch in der Familie bleiben dürfe. Succo antwortete, das sei unzulässig, und übrigens hätte Frida — so meinte er jetzt — in ihrer Stelle bei Lehrer Otto bleiben sollen. Unser Magistrat wird sich darüber zu erklären haben, ob er dieses ganze Verfahren für korrekt hält. Hoffentlich wird nicht auch er sich darauf berufen, daß über das Schicksal eines Fürsorgezöglings aus Lichtenberg das Landesdirektorium der Provinz Brandenburg zu entscheiden hat. Wenn das auch formell richtig ist, so enthebt es doch nicht den Magistrat der Pflicht, gegen eine derartige Behandlung eines Lichtenberger Kindes schärfsten Einspruch zu erheben.

Am Donnerstag wollte, wie schon gesagt, Erster Bürgermeister Zietlow sich noch nicht äußern. Er gab zu, daß Stadtverordneter Düwell ihm bereits Mitteilungen zu einem Teil der Anfrage gemacht hat. Aber die Ermittelungen seien noch nicht beendet, der Magistrat habe noch nichts beschlossen, da könne man noch nicht sagen, was er tun würde. Genosse Düwell forderte, daß wenigstens das bisherige Untersuchungsergebnis sogleich mitgeteilt werde. Bezüglich des Transports erkrankter Schulkinder sei ja inzwischen durch die Wiederholung des beklagten Vorkommnisses die Anfrage als dringlich erwiesen worden. Doch die Mehrheit lehnte ab, und der Magistrat hat nun eine Galgenfrist bis zur nächsten Sitzung.

Wilmersdorf-Halensee.

Kommunales Pfandbriefinstitut für die westlichen Vororte. Fünfzehn rechtsstehende Stadtverordnete haben der Stadtverordnetenversammlung von Wilmersdorf einen Antrag unterbreitet, wonach der Magistrat ersucht werden soll, möglichst in Gemeinschaft mit Charlottenburg und Schöneberg in Erwägung darüber einzutreten, ob ein Pfandbriefinstitut für diese drei Städte zugunsten der Hausbesitzer zu errichten möglich sei. Die Stadtverordnetenversammlung hat den Antrag vorläufig dem Finanzausschuß überwiesen.

Lichtenberg-Friedrichsfelde.

Ein Arbeiter-Jugendheim. Nach vielen Mühen ist es der Arbeiterschaft Lichtenberg-Friedrichsfelde gelungen, der Arbeiterjugend ein Heim zu schaffen.

In der Bürgerheimstr. 24 zu Lichtenberg sind zu diesem Zweck drei Räume und zwar ein Lesezimmer, ein Unterhaltungszimmer und ein Spielzimmer eingerichtet worden.

Am morgigen Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet die Eröffnung des Heims statt, das der Jugend an allen Tagen außer Montag zur Verfügung stehen soll. Die Besuchszeit ist Wochentags auf 7—10 Uhr und Sonntags auf 4—10 Uhr festgesetzt. Pflicht der Eltern und Vormünder der arbeitenden Jugend ist es nun, die Jugend auf das Heim aufmerksam zu machen und sie zum Besuch desselben anzuhalten.

Schöneberg.

Als erste der politischen Parteien hat die Sozialdemokratie den Reichstagswahlkampf eröffnet. Im „Gesellschaftshaus des Westens", dem großen neuen Etablissement, das der Arbeiterschaft zur Verfügung steht, referierte am Donnerstag Reichstagsabgeordneter Genosse Eichhorn über die „Reichstagswahlen 1911". Die gutbesuchte Versammlung bekräftigte durch ihren Beifall die Mahnung, durch rege Agitation für die Stärkung der politischen Organisation zu wirken. — Die Polizei war vernünftigerweise nicht vertreten.

Im selben Lokal wird am Sonnabend, den 28. Januar, der Waßvorein das Stück „Kasernenluft" aufführen lassen.

Steglitz.

Gebildete Rowdies. Zwei junge Studenten der Medizin haben vorgestern Nacht in der Schloßstraße gröbliche Exzesse verübt. Zunächst machten die beiden Musensöhne, die hier auf der Kneipe gewesen waren, einen wüsten Lärm, so daß die Einwohner aus dem Schlaf geweckt wurden. An zahlreichen Firmenschildern rissen sie Buchstaben los und steckten diese in die Tasche. Das Schild einer Hebamme eigneten sie sich ganz an. Schließlich wurden sie von einem Polizeibeamten aufgegriffen und zur Wache sistiert. Nach den bisherigen Erfahrungen werden die Rüpeleien vor Gericht sicher die mildeste Beurteilung finden.

Mahlsdorf a. d. Ostbahn.

Am kommenden Dienstag, nachmittags von 12 bis 9 Uhr, findet die Ersatzwahl zur Gemeindevertretung statt. Kandidat ist wiederum der Genosse Albert Schmidt. Unsere Gegner machen alle Anstrengungen, um uns das bisher innegehabte Mandat zu entreißen, und da ist es Pflicht unserer Genossen, doppelt auf dem Posten zu sein. Diejenigen Parteigenossen, welche bei der vorigen Wahl wahlberechtigt waren und inzwischen aus Mahlsdorf verzogen sind, müssen unbedingt das kleine Opfer bringen und zur Wahl kommen. Aber auch an diejenigen Genossen, welche mit Mahlsdorfer Arbeitern und Angestellten zusammen beschäftigt sind oder sonst mit ihnen zusammenkommen, werden ersucht, die Betreffenden darauf aufmerksam zu machen, daß sie ihre Wahlpflicht erfüllen müssen.

Am Sonntag findet noch eine Flugblattverbreitung statt. Die Genossen treffen sich dazu morgens Punkt 8 Uhr für Mahlsdorf-Nord bei Dräger, Bahnhofstraße, und für Mahlsdorf-Süd bei Mader, Köpenicker Allee, Ecke Winklerstraße. Am Sonntagnachmittag 8 Uhr öffentliche Versammlung in Mahlsdorf-Süd im „Heidekrug" (Inhaber Dräger), Köpenicker Allee 1. Für zahlreichen Besuch dieser Versammlung muß jeder Genosse und jede Genossin eifrig agitieren.

Pankow.

Die **Einweihung des großen Schulgebäudes** in der Schönholzer, Flora-, Görsch- und Wollankstraße fand am Donnerstag statt. Erschienen waren nicht nur die Gemeindevertreter, die gesamte Lehrerschaft des Ortes, die Vertreter der Regierung usw., sondern auch recht viele Eltern der Kinder. Auf dem gewaltigen Grundstück sind vereint, eine Mädchen-, eine Knabenschule, die neue höhere Mädchenschule und das Lehrerinnenseminar. Im Umbau begriffen sind weiter die alte höhere Mädchenschule und noch ein weiterer schon wieder notwendiger Anbau. Wir wollen in diesem Zusammenhang in eine Besprechung darüber, ob die Anhäufung so vieler Schulen zu einem gewaltigen Komplex zweckmäßig ist, nicht eintreten. Um 11 Uhr versammelten sich die Teilnehmer in der Aula der Mädchenschule, einem geräumigen Raum. Die leicht gewölbte Decke erstrahlte in dem Licht der elektrischen Glühlampen, die reihenweis angebracht sind. Bürgermeister Kuhr begrüßte die Erschienenen und wies auf die Schulverhältnisse in den vergangenen Jahrzehnten hin, um schließlich das Programm der heutigen Zeit vor dem Auge vorüberziehen zu lassen. Nicht nur sei es notwendig, den Lehrstoff der neueren Zeit anzupassen, sondern auch bei Schaffung neuer Schulen den höheren Anforderungen der Jetztzeit gerecht zu werden. Zudem müßten noch andere Fragen in den Bereich der Erörterung gezogen werden. Es sei notwendig, daß der Schularzt ständig die Kinder im Auge behalte, ob sie den an sie gestellten Aufgaben gerecht werden. Minderbefähigte Kinder müßten besonderen Klassen zugeführt werden. Weiter seien Klassen notwendig für mit „sprachlichen Fehlern" behafteten Kindern. Zu dem müsse kommen die ständige Beobachtung der Zähne durch Zahnärzte; es habe also die Schule heute eine Fülle von Fürsorge neben ihrer bisherigen Aufgabe zu erfüllen. Der Ort sei in der glücklichen Lage, alle diese Einrichtungen zu besitzen. Hier hätte der Bürgermeister hinzufügen können, daß es ganz besonders die sozialdemokratischen Vertreter waren, die immer wieder gedrängt haben, bis endlich diese notwendigen Einrichtungen den bürgerlichen Vertretern abgerungen waren. Der Vertreter der Regierung beglückwünschte die Gemeinde zu dem prächtigen Schulbau und gab dann den üblichen Ordensegen bekannt. Beglückt wurden Bürgermeister Kuhr, Rektor Günther, Maurermeister Lubig, Gemeindevertreter Kreischmer und Conrad. Rektor Blasse übernahm nunmehr die Schule in seine Obhut und zeichnete in einer langen Rede die Aufgabe der Lehrerschaft. Er erwarte von dem Zusammenarbeiten zwischen Schule und Haus das beste für die Kinder. Einen erheblichen Teil seiner Ausführungen nahm die Religion in Anspruch, die ganz besonders gepflegt werden müsse. Diese Frage hatte der Redner so ausgiebig behandelt, daß dem nachfolgenden Pfarrer eigentlich nichts mehr zu sagen übrigblieb und er nach ein paar Worten schließen konnte. Zu Beginn und während der Feier trugen die Lehrer sowie die Knaben und Mädchen Lieder vor. Herr Kuhr fühlte sich anscheinend durch die erfolgte Dekoration verpflichtet, ein Hoch auf den Landesherrn auszubringen. Eine beträchtliche Anzahl der erschienenen Eltern waren hierüber ganz erstaunt. Zum mindesten hätte der Bürgermeister bei der Einladung auf sein Vorhaben hinweisen müssen, denn das mußte er wissen, daß ein großer Teil der Bevölkerung Pankows über solche Ovationen anders denkt wie er. Die hierauf erfolgte Feier in der höheren Mädchenschule wurde eröffnet mit einem Gesange der Schülerinnen, begleitet von dem Schulflügel und einem Harmonium. Der Raum ist recht vornehm ausgestattet und von ganz erheblicher Größe. Bürgermeister Kuhr erörterte in seinen einleitenden Worten die Aufgaben der Schule. Der vornehmste Beruf der Frau sei, so bemerkte der Redner, Mutter sein, leider werde die Frau immer mehr ins wirtschaftliche Leben hinausgedrängt, daher müsse die Aufgabe der Schule sein, hierfür die nötigen Unterlagen zu schaffen. Der Vertreter des Provinzialschulkollegiums pries in hohen Tönen den Stand der heutigen Schulen, dabei der großen Verdienste des Kaisers um diese gedenkend. Auch hier wurde dem Direktor eine Dekoration überreicht. In seiner langen Rede zur Uebernahme der Schule fiel angenehm auf, daß die Religion nur einen ganz geringen Teil einnahm und nach ihm auch kein Pfarrer mehr zum Worte kam. Wieder bewahrheitet sich also der alte Grundsatz: „Dem Volke (d. h. dem niederen) muß die Religion erhalten werden."

Jugendveranstaltungen.

Rixdorf. Eine Schneepartie veranstaltet der hiesige Jugendausschuß nach dem Grunewald und Wannsee. Treffpunkt der Teilnehmer pünktlich 7 Uhr früh am Bahnhof Hermannstraße; für Nachzügler von 12 bis 2 Uhr mittags in Wannsee, Königstr. 40.

Aus aller Welt.

Von der Londoner Polizeischlacht.

Der durch das Massenaufgebot gegen zwei Verbrecher zum Gespött der ganzen Welt gewordenen Londoner Polizei ist ein Verteidiger erstanden. Bei der gesetzlichen Leichenschau in der Sydneystraße erklärte, wie uns ein Telegramm meldet, der Vertreter der Krone, daß die von den Verbrechern gebrauchten Waffen eine Schußweite bis zu 1400 Meter besessen hätten, die Pistolen der Polizeibeamten aber eine viel kleinere. Aus diesem Grunde habe man Soldaten herangezogen. Der den Befehl führende Polizeioffizier erklärte, er habe die Mannschaften der Feuerwehr von einer Annäherung an das brennende Haus abgehalten, da er nicht gewünscht habe, sie dem mörderischen Feuer der Verbrecher auszusetzen, die um 7 Uhr früh auf die Aufforderung, sich zu ergeben, das Feuer eröffnet hätten.

Daß damit die Polizeiblamage weniger hell erstrahlt, kann man wirklich nicht sagen. Uebrigens verwahrt sich die Londoner Polizeidirektion gegen die in verschiedenen Zeitungen, besonders dem Scherl-Blatte, ausgesprochene Behauptung, daß die Berliner Polizeibehörden sie schon früher auf die angeblichen Anarchisten aufmerksam gemacht habe.

Wie bei allen sensationellen Ereignissen ist auch bei der Londoner Affäre zu beobachten, daß sonst ganz ernsthaften Leuten die Phantasie böse Streiche spielt. Man wittert jetzt aller Enden in London „Anarchisten" und die grausigsten Mordgeschichten über das von ihnen über London gesponnene Terroristennetz findet kritiklose Aufnahme in den Blättern. Die Spalten der englischen Zeitungen sind geschmückt mit riesigen Illustrationen, die Einzelheiten aus dem heldenhaften Kampfe der Polizeitruppen wiedergeben. Die Debatten über die Verschärfung der Einwanderungsgesetze dauern fort. Man erwartet, daß die Konservativen bei Beratung der Thronrede dahin zielende Anträge stellen werden. Jedoch erklären die liberalen Blätter, daß das Vorkommnis dazu keinen Anlaß biete, da kein Staat sich gegen Verbrechergesindel schützen könne. Die liberale „Daily News" wendet sich in scharfer Weise gegen die Verschlechterung des Gesetzes. Wie sie sagt, werde sich die englische Polizei nimmermehr zu einer Handlangerin der russischen Polizei herabwürdigen lassen, wie es manchmal die deutsche Polizei zu sein scheine.

Entgleisung des Kopenhagener D-Zuges.

Bei der Durchfahrt durch die märkische Eisenbahnstation Buberow ist am Donnerstagabend in der zehnten Stunde der D-Zug 12 (Kopenhagen—Berlin) auf einen an der Gleisverbindung zwischen dem Lagegleis und dem Hauptgleis stehen gebliebenen Viehwagen aufgefahren. Lokomotive und drei Wagen entgleisten. Der Viehwagen wurde zertrümmert. Zwei Zugbeamte und ein Postbeamter wurden leicht verletzt.

Ein taktvoller Pfaffe.

Nach einer Meldung aus Paris ist der Pfarrer von Etampes, Abbé Couriot, der während einer Leichenfeier der Familie des Verstorbenen von der Kanzel herab vorgeworfen hatte, daß sie bei der Sammlung für den Kultuspfennig nur 50 Centimes hergegeben habe, vom Bischof von Versailles versetzt worden. Außerdem hat die Staatsanwaltschaft gegen Couriot eine Untersuchung eingeleitet.

Gebildete Menschen.

Im „Wetzlarer Anzeiger" erläßt der Wirt des dortigen Schützengartens wiederholt folgende Aufforderung:

Ich ersuche noch einmal, die beim Domfestessen irrtümlich mitgenommenen Gegenstände sofort zurückzubringen, andernfalls die mir bekannten Namen veröffentlicht werden. Ich bemerke noch, daß mir durch den Vorfall bedeutende Unkosten entstehen.

H. Berndt.

Eine ganz eigenartige Färbung gewinnt die „irrtümliche" Mitnahme wertvoller Blumenkörbe, Vasen und anderer Sachen, wenn man bedenkt, daß bei dem Domeinweihungsfestessen alle „Spitzen" der Stadt und des Kreises teilnahmen und auch sonst nur die „Creme der Gesellschaft" zugegen war. Da es sich also nur um fürnehme Leute handelt, müssen sich unter ihnen wohl etliche befinden, die an Kleptomanie leiden. Die Gedächtnisschwäche der bedauernswerten Kleptomanen geht sogar so weit, daß ihnen trotz aller ihrer auf dem kirchlichen Festessen zur Schau getragenen Frömmigkeit das siebente Gebot fast vollständig aus dem Gedächtnis entschwunden ist. Wären proletarische Existenzen so vergeßlich, fremdes Eigentum fortzutragen, würde natürlich Diebstahl vorliegen.

Kleine Notizen.

Der Bär ist los! Einer bosnischen Bärenführertruppe ist bei Luckau i. d. Mark in der Nacht zum Dienstag ein Bär entsprungen. Bisher konnte man des Ausreißers nicht habhaft werden.

Unfälle beim Rodeln. In Katten im Rheinlande sind mehrere zu Tal fahrende Rodler, die mit ihren Schlitten einander nicht ausweichen konnten, weil die Bahn zu schmal war, auf und gegen einander gefahren. Sieben Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

Gasvergiftungen. Die aus fünf Köpfen bestehende Familie des Hotelinhabers Hirsch in Aachen wurde gestern morgen in ihrer Wohnung betäubt aufgefunden. Durch ausströmende Gase sind die Familienmitglieder so schwer erkrankt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Im Kampfe mit Schmugglern. In der französischen Ortschaft Béziers hat zwischen Steuerbeamten und Schmugglern, die 500 Liter Alkohol einschmuggeln wollten, in der Nacht zum Freitag ein heftiger Kampf stattgefunden. Zwei Beamte wurden durch Revolverschüsse und Steinwürfe verwundet. Drei Schmuggler wurden verhaftet.

Räuber im Straßenbahnwagen. In dem nordamerikanischen Städtchen Duluth drangen gestern zwei bewaffnete Räuber in einen Straßenbahnwagen ein und befahlen den Insassen, sich nicht vom Platze zu rühren. Als ein nichtsahnender Polizeibeamter den Wagen bestiegen wollte, wurde er von den beiden Räubern meuchlings erschossen. Danach flüchteten die Mörder und entkamen.

Das Erdbeben in Zentralasien. Wie aus Taschkent gemeldet wird, ist durch das Erdbeben die Fahrstraße von Nowodmitriewsk nach Prschewalsk zerstört worden. Längs des Issykkul-Sees haben sich tiefe Erdspalten gebildet. In der Umgegend von Bjernyi sind durch die Katastrophen viele Kirgisen umgekommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 8. Januar, vormittags 9 Uhr, Pappel-Allee 15—17 und Rixdorf, Idealpassage: Freireligiöse Vorlesung. — Vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Straße 6: Vortrag von Herrn Prof. Dr. A. Gehrke: „Errungenschaften der Aufklärung". Damen und Herren als Gäste sehr willkommen.

Eingegangene Druckschriften.

„Kommunale Praxis". Die erste Nummer des neu beginnenden Jahrgangs ist soeben erschienen. Der Inhalt ist für alle Interessenten der Gemeindepolitik von größter Wichtigkeit.

Die „Kommunale Praxis" erscheint wöchentlich und kostet pro Quartal 3 Mark. Probenummern liefert der Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, kostenlos.

Geschichte der Revolutionen. Von Dr. A. Conrady. 50 Hefte à 20 Pf. Wöchentlich ein reich illustriertes Heft. Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Die Hefte 5—7 sind erschienen. Abonnements — die jederzeit begonnen werden können — nimmt jeder Zeitungsspediteur und Kolporteur entgegen; sie liefern auch auf Wunsch ein Probeheft gratis.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße Nr. 69, vorn vier Treppen — Aufgang —, wochentäglich von 4½ bis 7½ Uhr abends, Sonnabends von 4½ bis 6 Uhr nachmittags statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Freiumschlag und eine Zahl als Wiedererkennungszeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

P. K. 105. An den Bezirksausschuß, unter Angabe der Geschäftsnummer. — **F. K. 5.** Ja. — **G. A. F. 30.** Wiesbaden, was die Steuerhöhe pro Kopf anlangt. — **O. R. 112.** 1. Ja. 2. 3 M. 3. Ja. 3,50 M. 4. Taxe. — **R. M. 85.** Bemühen Sie sich nach dem Unterrichtssaal, Germannstr. 18. Es ist wahrscheinlich, daß Sie auch jetzt noch Aufnahme finden. — **O. R. 67.** Die Geschwister haben Anspruch auf die Hälfte des Nachlasses, ausgenommen die Haushaltungsgegenstände. Ihre Frau kann beim Nachlaßgericht die Vermittelung der gerichtlichen Auseinandersetzung beantragen. — **F. B. 100.** Die Zurückführung durch die Polizei ist zulässig. Aus den angegebenen Gründen kann auf Aufhebung des Lehrvertrages geklagt und binnen einer Woche nach Verlassen der Stellung Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung auf Unstatthaftserklärung der Zurückführung gestellt werden. Liegt eine solche Verfügung vor, so ist die Zurückführung bis zur Entscheidung des Rechtsstreits unstatthaft. — **L. H. 1890.** 1. Ja. 2. Nein. — **M. 83.** In 5 Jahren. —

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. **Marktlage:** Fleisch: Zufuhr reichlich, Geschäft schleppend, Preise unverändert. Wild: Zufuhr reichlich, Geschäft stark, Preise zum Teil nachgebend. Geflügel: Zufuhr genügend, Geschäft sehr still, Preise gedrückt. Fische: Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhr genügend, Geschäft still, Preise wenig verändert.

Witterungsübersicht vom 6. Januar 1911, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in °C = in °R	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in °C = in °R
Swinemünde	762	NO	1	Schnee	1	Haparanda	777	NO	2	heiter	—20
Hamburg	764	S	2	bedeckt	0	Petersburg	782	SO	3	heiter	—14
Berlin	762	NO	2	bedeckt	0	Stille	765	SSW	6	Regen	9
Frankf. a. M.	764	SW	3	Dunst	—1	Aberdeen	747	SSO	6	Regen	4
München	767	Still		halb bd.	—5	Paris	765	S	2	bedeckt	1
Wien	767	W	1	bedeckt	1						

Wetterprognose für Sonnabend, den 7. Januar 1911.
Vorwiegend trübe mit Niederschlägen und etwas höheren Temperaturen bei mäßigen bis frischen südwestlichen Winden.
Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 5. 1. cm	seit 4. 1. cm [1]	Wasserstand	am 5. 1. cm	seit 4. 1. cm [1]
Memel, Tilsit	248 [2]	—4	Saale, Grochlitz	124	—4
Pregel, Insterburg	12 [3]	—28	Havel, Spandau [4]	110	0
Weichsel, Thorn	188 [3]	—20	" Ratzenow [4]	130	+1
Oder, Ratibor	164	—5	Spree, Sorenberg [3]	134	0
" Krossen	195	—11	" Breslow	178 [3]	+1
" Frankfurt	214	—6	Weser, Münden	—16	—13
Warthe, Schrimm	79 [3]	+6	" Minden	94	—4
" Landsberg	65	—1	Rhein, Maximiliansau	404	—4
Netze, Bordamm	26	—1	" Kaub	263	—11
Elbe, Leitmeritz	79	—8	" Köln	326	—19
" Dresden	—31	—4	Neckar, Heilbronn	120	+5
" Barby	270	—15	Main, Wertheim	216	—3
" Magdeburg	225	—5	Mosel, Trier	148	—

[1]) + bedeutet Wachs, — Fall. — [2]) Unterpegel. — [3]) Starkes Eistreiben. — [4]) Schwaches Eistreiben. — [5]) Eis in Bewegung.

Theater und Vergnügungen

Sonnabend, 7. Januar.
Anfang 7½ Uhr.
Königl. Opernhaus. Mignon.
Königl. Schauspielhaus. Göz von Berlichingen. (Anf. 7 Uhr.)
Neues königl. Opern-Theater. Geschlossen.
Deutsches. Othello.
Kammerspiele. Der verwundete Vogel. (Anf. 8 Uhr.)
Anfang 7 Uhr.
Lessing. Anatol.
Neues Operetten. Die schöne Risette.
Komische Oper. Tosca.
Neues Schauspielhaus. Der Zerrissene.
Nachmittags 3¼ Uhr: Maria Stuart.
Berliner. Bummelstudenten.
Nachmittags 3½ Uhr: Macbeth.
Westen. Das Puppenmädel.
Nachmittags 4 Uhr: Rotkäppchen.
Kleines. Verfluchte Frauenzimmer. 1. Klasse.
Neues. Der G. m. b. H.-Tenor.
Trianon. Der heilige Hain.
Residenz. Familie Bolero.
Thalia. Polnische Wirtschaft.
Nachm. 4 Uhr: Aschenbrödel.
Schiller (Schiller-Theater.)
Der Himmel auf Erden.
Schiller-Charlottenburg. Husarenfieber.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Hofgunst. (Anf. 8½ Uhr.)
Lustspielhaus. Der Feldherrnhügel.
Ausstellungs-Theater. Meyers.
Luisen. Der Millionenjunge.
Nachmittags 4 Uhr: Hänsel und Gretel.
Modernes. Der Doppelmensch. (Anfang 8½ Uhr.)
Rose. Don Carlos.
Nachmittags 4 Uhr: Aschenbrödel.
Herrnfeld. Eine verlorene Nacht. Er, Sie und Er.
Volksoper. Die Regimentstochter. Ahasver.
Folies Caprice. Der Feldwebelhügel. (Anfang 8½ Uhr.)
Metropol. Hurra — Wir leben noch!
Kasino. Fulle Wippchen.
Apollo. Spezialitäten.
Passage. Spezialitäten.
Volgt. Die Schuld der Mutter.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Wintergarten. Spezialitäten.
Sanssouci. Wie werde ich reich? Spezialitäten. (Anf. 8½ Uhr.)
Walhalla. Bravo! Dacapo! (Anfang 8½ Uhr.)
Karl Haverland. Spezialitäten.
Urania. Taubenstraße 48/49. Abends 8 Uhr: Von San Remo nach Florenz.
Nachmittags 5 Uhr: Christian Leden, Christiania: Grönland: die Eskimos, ihre Tänze und ihre Musik.
Sternwarte. Invalidenstr. 57—62.

Lessing-Theater.

8 Uhr: **Anatol.**
Sonntag 8 Uhr: **Anatol.**
Montag 8 Uhr z. 25. Male: **Anatol.**

Berliner Theater.

Heute: **Bummelstudenten,** 8 Uhr.
Morgen: Bummelstudenten.

Neues Theater.

Täglich:
Der G. m. b. H.-Tenor.
Anfang 8 Uhr.

Theater des Westens.

8 Uhr: **Das Puppenmädel.**
Mittw. u. Sonnab. 4 Uhr: Rotkäppchen.
Sonnt. 3½ U.: **Die geschiedene Frau.**

Modernes Theater

(früher Hebbeltheater).
Abends 8 Uhr:
Doppelmensch.

Berliner Volksoper

Belle-Allianceстraße 7/8. — ½9 Uhr:
Ahasver. Hierauf: **Die Regimentstochter.**

Lustspielhaus.

Abends 8 Uhr:
Der Feldherrnhügel.

Residenz-Theater.

Direktion: Richard Alexander.
Anfang 8 Uhr.
Familie Bolero
Schwank in 3 Akten von Maurice Hennequin und Paul Bilhaud.
Morgen und folgende Tage:
Familie Bolero.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.

Sonnabend, 7. Jan., abends 8½ Uhr:
Hofgunst.
Sonntag 8 Uhr: Die blaue Maus.
(3 Uhr: Faust.)
Montag: Die blaue Maus.

Apollo Theater

8 Uhr: **Das vollständig neue, sensationelle Programm.**
10 große Attraktionen 10
mit
Otto Reutter a. G.

Urania.

Wissenschaftliches Theater
Taubenstraße 48/49.
Nachmittags 5 Uhr:
Christian Leden, Christiania:
Grönland: die Eskimos, ihre Tänze und ihre Musik.
Abends 8 Uhr:
Von San Remo nach Florenz.

Kaiser-Panorama.

Neu! Reise ins Pharaonenland von Triest nach Kairo. II. Wanderungen u. Klettereien in der sächsischen Schweiz.

Luisen-Theater.

Nachmittags 4 Uhr:
Hänsel und Gretel.
Abends 8 Uhr:
Der Millionenjunge.
Volksstück in 4 Akten v. W. Christmann.
Sonntag 3 Uhr: Hamlet. 8 Uhr: Mudickes Reise nach Indien.

ROSE-THEATER

Große Frankfurter Str. 132.
Nachmittag 4 Uhr:
Aschenbrödel.
Abends 8 Uhr:
Don Carlos.
Montag, Mittwoch, Freitag: **Don Carlos.**
Dienstag, Donnerstag: **Sein Sündenregister.**

Metropol-Theater

Heute, Sonnabend, den 7. Januar:
1. großer
Metropol-Theater-Ball.
2 Musikkapellen.
Anfang 11 Uhr. Ende: früh.

Wintergarten

Neuer Spielplan!
ETHEL LEVEY
Amerikas Favorit.
La belle Leonora
Spaniens Stolz.
Mlle. Denarbers
Luftballonfahrt
über den Köpfen des Publikums sowie weitere
12 Star-Attraktionen 12
Morgen
Nachmittag-Vorstellung. 3 Uhr
Kleine Preise.

Herrnfeld Theater

Anf. 8 Uhr. Vorverkauf 11—2 Uhr.
Zwei Schlager:
Eine verlorene Nacht.
Er, Sie und Er
mit Anton und Donat Herrnfeld in den Hauptrollen.

Passage-Theater.

Affe Consul
Menschendarsteller.
P. Schneider-Duncker.
Lina Loos
u. d. großartige Januar-Progr.

Theater Sanssouci

Hochbahnstation Kottbuser Tor.
8¼ Uhr:
Wie werde ich reich?
Amerikanische Sensations-Burleske in drei Bildern.
Gastspiel
Fédia de Férard
und die grandiosen
Januar-Spezialitäten.
Folies Caprice.
Täglich 8¼ Uhr:
Die abgetretene Frau.
Neuer bunter Teil.
Feldwebelhügel.

Königstadt-Kasino.

Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstraße.
Die neuen Januar-Spezialitäten.
Elton Tewart, Miß Nelly, Gebr. Kühn, Gustav Sonnö, Sylvester, Los Landis, Sport-Akt. **Franz Sobanski.**
„Berliner Windbeutel."
Schwank mit Gesang in 1 Akt.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 6½ Uhr.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theat).
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Der Himmel auf Erden.
Schwank in 3 Akten v. Julius Horst.
Ende 10¼ Uhr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Ehre.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Husarenfieber.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Dummkopf.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Husarenfieber.
Lustspiel in 4 Akt. v. Gustav Kadelburg u. Richard Skowronnek. Ende 10¼ U.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Egmont.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Macht der Finsternis.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Bund der Jugend.

„CLOU"

BERLINER KONZERTHAUS
Mauerstr. 82 ∴ Zimmerstr. 90-91
Eintritt 50 Pf.
!!! Heute !!!
Lustiger Abend.
Anfang 8 Uhr.
An allen Sonntagen von ½1—3 Uhr: **Gr. Konzertmatinee** bei freiem Entree.
Spezial-Ausschank: Münchener Mathäserbräu.

Sport-Palast

Entree 1 M. **Potsdamer Straße 70-72a** Entree 1 M.
Größter Eispalast der Welt
Feerie: „Weihnachten am Nordpol".
Ständig 2 Künstlerkapellen.
— Außergewöhnliche Lichteffekte. — 200 Eislaufkünstler. —
Unterricht im Eislauf. Täglich von 11—1 Uhr vormittags: KONZERT.
Jeden Sonntag 4 Uhr: **Nachmittags-Vorstellung.**
Auf vielseitiges Verlangen
heute Sonnabend Abend
Populäres Konzert
der
Bonner Liedertafel
im
Sport-Palast.
Entree 1 M. Reserviert 2 M.

Excelsior-Lichtspielhaus

Rixdorf, Bergstr. 151/152.
Heute:
Der Todessturz des Aviatikers Laffonts mit seinem Passagier Pollas
sowie das Neujahrs-Programm und Einlagen.
Anfang Wochentags 6 Uhr. ✕✕ Sonntags 3 Uhr.
Jeden Sonnabend: Vollständig neues Programm.

Brauerei Friedrichshain.

Am Königstor. Größte Sehenswürdigkeit Berlins.
Morgen Sonntag:
Großer Bock-Jubel u. -Trubel „Auf der Alm".
Der berühmteste Festwirt
Schorsch Ehrengruber
mit seiner Truppe (60 Mitwirk.) aus **München.**
Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pf.

Arnold Scholz **Neue Welt** Hasenheide 108—114
Von Sonntag, den 8. Januar 1911 ab
täglich:
Das größte und amüsanteste
Bockbierfest
Groß-Berlins.
In den bayrischen Alpen! Im herrlichen Berchtesgaden.
Baron Muckls Bauernkapelle.
Defreggers Tyroler-Truppe.
Bayrische Madln-Bedienung.
Die Vergnügungssalm, Haberfeldtreiben
Anfang: Täglich 7 Uhr. Sonntags 4 „
Entree: 30 Pf. Sonntags 50 „

Wo? ist der schönste Ausflugsort? Immer noch **Pichelswerder,** an der neuen Heerstraße beim **Alten Freund.**

Castans Panoptikum

Friedrichstr. 165 (Passage-Palast)
Im Roten Saal von 8—10 Uhr, Sonntags 7—10 Uhr:
Chev. **André Andrejé,** „Mantivist".
Der Meister-Gedankenleser übertrifft alles bis jetzt auf diesem Gebiete Dagewesene! — Außerdem Bunte Vorstellung.
Preise der Plätze: Tribüne 6 M., Res. Platz 2 M., Entree 1 M.

Zirkus A. Schumann.

Sonnabend, den 7. Januar 1911, abends 7½ Uhr:
Grand Soirée high life
Neu! Neu!
Briff-Braff-Broff.
Neu! Neu!
Arconi-Truppe,
4 Personen.
Foot-Ball. Push-Ball. Polo-Ball.
Kreisel-Globus,
neueste Kreation des Direktors
Alb. Schumann sowie die **übrigen Attraktionen.**
Der große Coup
9½ Uhr. der 9½ Uhr.
Schmuggler.
Romant. Pantomime in 4 Akten.

Union-U.T.-Theater

5
Heute Programmwechsel
Insgesamt
56
Kanonen-Schlager

Stadt-Theater Moabit

Alt-Moabit 47/48.
Sonntag, den 8. Januar 1911:
Großer Lacherfolg!
Die Wahrsagerin.
Schwank in 3 Akten von J. Jarno und H. Rickelt.
Sebast. Nordhausen: Dir. Hans Reth.
Kassenöffn. 6½ Uhr. Anf. 7½ Uhr.
Nach der Vorstellung: **Tanz.**

Passage-Panoptikum.

Während der Weihnachtsferien v. 18. Dezember bis 8. Januar
Volkstage. Jedermann 1 Kind frei! Jed. Kind erh. ein Geschenk.
Alle Schaustellungen frei!
Alles **ohne** Extra-Entree!

Burgtheater-

Festsäle und Kinematograph
vorm. Grotesjan, Inhab.: Rud. Merz, Schönhauser Allee 129. Tel. 3, 9858
Lebende Photographien.
Eintritt 30 u. 40 Pf., Kinder die Hälfte. Anf. 7 U., Sonnt. 4 U. Vorzugskarten, nur wochent. gültig, 25 Pf. auf allen Plätzen. Stets wechs. Programm.

Trianon-Theater.

Anfang 8 Uhr.
Der heilige Hain.

Walhalla-Theater.

Rosenth. Tor.) Weinbergsw. 20
Anfang 8½ Uhr:
Januar-Allerneuestes
in
Bravo! Da Capo!
Eine Allerwelts-Revue in 5 Bildern mit vielen neuen Einlagen, Couplets und Attraktionen.
Sonntags nachm. 3½ Uhr:
Unsere Don Juans.
Posse mit Gesang u. Tanz.
Kleine Preise.

Zirkus Busch.

Sonnabend, 7. Jan., abds 7½ Uhr:
Sport-Gala-Abend.
Gastspiel des Herrn Direktors Pierre Althoff und Frau Direktor Adele Althoff mit ihren wunderbaren Freiheitsdressuren.
5 Cliftons 5
Die ber. Reiterfam. Frediani.
Elisabeth v. Dynar, Schulreiterin.
Die höchst kom. Trapezk. Aeros,
3 Gebrüder Fratellini.
Um 9 Uhr ca. zum 15. Male:
Die mit so gr. Beifall aufgen. neue Ausstattungspantomime
„Armin".

Voigt-Theater

Gesundbrunnen, Badstraße 53.
Sonnabend, den 7. Januar 1911:
Neue Vorstellung.
Sonntag, den 8. Jan., nachm. 3 Uhr:
Ihre Familie.
Abends 8 Uhr:
Die Schuld der Mutter.

LICHTSPIELE.

Mozart-Saal.
Nollendorf-Platz.
Beginn 6 Uhr. Ende 11 Uhr.

Theater des Weddings

Müllerstr. 182/183 — Sellerstr. 35.
Täglich vor ausverkauftem Hause:
Abgründe
Drama in zwei Akten von Urban Gad.
Außerdem das neue großartige Programm.

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger.
Neu!
Musikanten-Weihnacht.
Genrebild von Meysel.

Anfang wochentags 8 Uhr
Sonntags 7 Uhr.

Karl Haverland-Theater.

Anfang präz. 7½ U. Kommandantenstraße 77/79.
Januar 1911.
Ein urkomisches Spezialitäten-Programm das Tagesgespräch im neuen Jahre.

Casino-Theater

Lothringer Straße 37. Täglich 8 Uhr:
Das Original Berliner Gassenstück
Julie Wippchen.
Urberliner Humor! Urberliner Typen! Im Stile der ehem. Wallner-Bühne.
Vorher erstklassiger bunter Teil.
Sonntag 3½ Uhr: **Haß und Liebe.**

Volks-Theater

Rixdorf, Hermannstr. 20.
Sonntag, den 8. Januar:
Die Räuber, Trauersp. in 5 Aufzüg. v. Friedrich v. Schiller.
Anfang 7 Uhr.
Montag, den 9. Januar:
Der Gehenmacher von Mittenwald.
Volksstück in 3 Akten von L. Ganghofer.
Anfang 8½ Uhr.

Bosporus am Moritzplatz.

Das Variete-Konsumsystem bleibt
Täglich 8 Uhr:
Das große Januar-Lach-Programm bleibt!
Nach Schluß der Vorstellung:
Beginn des Bockbiertrubels:
Ein Bockbierfest am Bosporus
2 Kapellen, Vergnügungspark.
Bis 2 Uhr nachts.

Nißles Fest-Säle

Dennewitzstraße 13.
Jeden Donnerstag und Sonntag:
Großer Ball.
C. Nißle.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

A. Jandorf & Co

Belle-Alliancestrasse | Grosse Frankfurterstrasse | Brunnenstrasse | Kottbuser Damm | Soweit Vorrat

Lebensmittel

Kakao ..... Pfund **65, 95** Pf.
Kaffee Mischung II Pfund **1.10** Mischung III Pfund **1.20**

Cervelatwurst	Pfund 1.25	Schweizer Käse	Pfund 78 Pf.
Salamiwurst	Pfund 1.25	Edamer Käse	Pfund 78 Pf.
Thüringer Knoblauchwurst	Pfd. 1.25	Tilsiter Käse (vollfett)	Pfund 68 Pf.
Teewurst	Pfund 1.25	Brie-Käse	Pfund 45 Pf.
ff. Leberwurst	Pfund 1.05	Camembert Käse	Stück 19 Pf.
Landleberwurst	Pfund 95 Pf.	Neuchateller Käse	Stück 19 Pf.
Mettwurst (Braunschweiger Art)	Pfund 1.00		
Rotwurst I Pfund 75 Pf.	II Pfund 48 Pf.		
Zwiebelleberwurst	Pfund 48 Pf.		
Nusschinken	Pfund 1.25		
Schinkenspeck	Pfund 1.15		

Rückenfett oder Liesen Pfd. **60** Pf.
Hasen gestreift **2.00, 3.00**
Suppenhühner Stck. **1.75, 2.25**
Kasseler Rippespeer Pfd. **75** Pf.

Bratenschmalz	Pfund 65 Pf.	Essäpfel	Pfund 9 Pf.
Tischbutter	Pfund 1.10	Apfelsinen	Dutzend 28, 35 Pf.
Tafelbutter	Pfund 1.20	Mandarinen	Pfund 25 Pf.
		Citronen	Dutzend 30 Pf.
		Kranzfeigen	Pfund 25 Pf.
		Erbsen (Victoria)	Pfund 17 Pf.
		Erbsen (kleine)	Pfund 15 Pf.
		Erbsen geschält	Pfund 23 Pf.
		Bohnen	Pfund 18, 23 Pf.
		Linsen	Pfund 11, 14, 17 Pf.

Brech- od. Schnittbohnen	1/1 Dose 28 Pf.
Kohlrabi in Scheiben mit Grün	1/1 Dose 28 Pf.
Pfefferlinge	1/1 Dose 50 Pf.
Spinat	1/1 Dose 42 Pf.
Gemischtes Gemüse	1/1 Dose 45, 65 Pf.
Suppenschoten	1/1 Dose 38 Pf.
Junge Schoten	1/1 Dose 45 Pf.
Feine junge Schoten	1/1 Dose 55 Pf.
Feinste junge Schoten	1/1 Dose 85 Pf.
Stangenspargel	1/1 Dose 1.20, 1.35
Bruchspargel ohne Kopf	1/1 Dose 68 Pf.
Bruchspargel mit Kopf	1/1 Dose 95 Pf.
Pumpernickel	Stück 15 Pf.
Bücklinge	5 Stück 18 Pf.
Echte Kieler Sprotten	Kiste 68 Pf.
Brat-Heringe	4 Liter-Dose 98 Pf.
Lachs in Stücken	Pfund 85 Pf.
Sardinen in Oel	Dose 38, 48 Pf.

Bis Sonnabend den 7. Januar Fortsetzung des Inventur-Ausverkaufs

Pa. Schlack- u. Salamiwurst a Pfund **1.20 M.**
Gr. geräucherte Gänsekeulen, z. Rohessen, ff. Gänseschmalz, garantiert rein, a Pfd. 1.20 M., empfiehlt 5/18
Hermann Leißner, Berlin C., Klosterstr. 95. Ecke a. Kaiser-Wilhelm-Straße.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz,
10–2, 5–7. Sonntags 10–12, 2–4

Hüte in allen Preislagen.
R. Weidner, Hutmacher,
Prinzenstr. 57, an der Dresdener Str.
Fahrgeld wird vergütet.

Toupets, Locken,
Zöpfe
billigste Bezugsquelle.
Nur reelle Ware.
O. Kafka, Rixdorf, Erkstr. 3.

Lützower Str. 5a
am Rathaus

Schweineschinken und Schulter	70 Pf.
Bauch, Rückenfett, Liesen	65 Pf.
Kasseler	75 Pf. an
Schmorfleisch u. Rouladen	90 Pf. an
Kalbskamm und Bauch	90 Pf.
Hammelfleisch	70 Pf. an
5 Pfd. gemischte Wurst	4 u. 5 M.

Spezial-Ausstellung moderner Tanzschuhe!

Beispiellos billig:

Damen-Tanzschuhe, ausgeschnitten, fein Kalblack Mk. 4.50, weiches Chromleder 3.75
Damen-Kalblack-Spangenschuhe, elegante Ausführung 4.90
Damen-Kalblack-Spangenschuhe, in vielen apart. Neuheit., Mk. 10.50, 7.75 6.50

Damen-Hochlaschenschuhe, die große Mode
in Ia Lacktuch, mit eleganter Garnierung . . 2.45
in weiß Glacé, mit modern. Metallschnalle 3.90
in Ia Kalblack, fein. Chrom- und Bronzeleder, aparte Schnallengarnierung . . 7.50

„Pumps" letzte Neuheit — graziöse Tanzschuhe in überaus schicken Formen
in schwars Chevreau und Bronzeleder (doré) . . . 7.50
in ff. Kalblack 8.75

Damen-Bronzeleder-Spangenschuhe, in graziösen Formen Mk. 7.50 6.25
Damen Ia weiß Glacéleder-Spangenschuhe, mit hübscher Garnitur u. aparter Stickerei . . . 6.50
Damen-Molièreschuhe, mit feiner Seidenschleife, ff. Kalblack Mk. 9.50, Ia weiß Glacéleder 8.50
Damen-Weißleder-Spangenschuhe, besonders preiswert . . Mk. 3.75 2.75
Damen-Tanzschuhe, ausgeschnitten, aus farbigem Atlas, weiß, rosa, rot, gelb, grün und blau 2.45
Damen-Tanzschuhe, ausgeschnitten, aus Ia Lacktuch oder farbigem Satin, weiß, rot, gelb, blau und rosa 1.45

Herren-Tanzschuhe, aus feinem Lacktuch, mit eleg. Schleife 2.75
Herren-Derbyschuhe, ff. Kalblack für Salon und Straße . . 9.50
Herren-Schnürstiefel, mit Kalblackbesatz, modernste Formen 12.50

Für die Tanzstunde
Salonschuhe, in Lack u. weiß Leder mit niedrig. Absätzen 8.75

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Conrad Tack & Cie. Schuhwaren-Fabrik Burg b. Mgd.

125 eigene Filialen.

Davon in Berlin u. Umgegend:

C., Spittelmarkt 15 (Teilh.)
C., Rosenthaler Straße 14
W., Potsdamer Straße 50
W., Schillstraße 16
NW., Turmstraße 41
NW., Wilsnacker Straße 22
NW., Beusselstraße 29
N., Friedrichstraße 127
N., Müllerstraße 3
N., Reinickendorfer Str. 23
N., Brunnenstraße 37
N., Danziger Straße 1
O., Andreasstraße 50
O., Frankfurter Allee 125
SO., Oranienstraße 32
SO., Oranienstraße 2a
SO., Wrangelstr. 40
SW., Friedrichst. 240–241
Charlottenburg: Wilmersdorfer Str. 122-123
Rixdorf: Bergstraße 30-31
Potsdam: Brandenburger Straße 54

Verantwortlicher Redakteur: Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Verband der Schneider und Wäschearbeiter.
(Filiale Berlin III.)

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Wäschezuschneider

Alfred Müller

nach langen Leiden verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gethsemane-Friedhofes in Nordend aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung Berlin III.

Danksagung.

Sage allen Verwandten und Bekannten sowie den Kollegen für die Teilnahme an der Beerdigung meines lieben Mannes meinen herzlichsten Dank. **Helene Nettke.**

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Onkels, Groß- und Schwiegervaters sagen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten, dem „Wilmersdorfer Männerchor", dem Wahlverein und dem Lotterieverein „Verlorenes Glück" zu Wilmersdorf unseren tiefgefühltesten Dank. **Anna Gliese nebst Kindern.**

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters 25972

Conrad Seifert

sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere der Direktion und den Kollegen der Brauerei Schultheiß, dem Zentral-Verband deutscher Brauer (Sektion I, Mühlenarbeiter) und dem Lotterieklub „Glückauf" meinen herzlichsten Dank.

Wwe. Seifert nebst Kindern.

Pelz-Stola-Inventurverkauf.

Eile zu Weile.

Große Auswahl! Ermäßigte Preise!

Eile zu Weile

Dresdener Str. 119, zwischen Kottbuser Tor und Oranien-Platz.

Große heimische, delikate 270/3*

Harzer Landkäse

Kiste mit 55 Stück für M. 3.50 fr. N.
G. Mackenrodt, Quedlinburg 10.

---

1 Mark

wöchentliche Teilzahlungen liefere elegante fertige

Herren-Garderoben

Ersatz für Maß. Anfert. n. Maß. Tadellose Ausf.

Julius Fabian
Schneidermstr.
Große Frankfurterstr. 37 II Eingang Strausberger Platz.
II. Geschäft: Turmstr. 18 nur erste Etage, kein Laden.

Charlottenburg
F. Kunstmann Wallstr. 1
Moderne Uhren u. Goldwaren

Gummiwaren
aller Art. Anfr. erb. Gummi-Grosso-Haus C. A. Growald, Charlottenbg.-Bln. 37, P.-A. 2. Versand nur an Private.

Sparsame Raucher

rauchen Fehlfarben der

6 Pf.-Cigarre No. 61
10 Stück 50 Pf.

7 Pf.-Cigarre No. 30
10 Stück 55 Pf.

10 Pf.-Cigarre No. 95
10 Stück 75 Pf.

J. Neumann

Berlin. Begründet 1850. Hamburg.

Cigarrenfabriken.

Ueber 200 Niederlagen in Deutschland.

Fehlfarben sind in Qualität den sortierten Cigarren ebenbürtig

---

A. B. KOCH

Gegründet 1893 — Gegründet 1893

Kohlen- und Briketts-Großhandlung

Hauptkontor: Petersburger Str. 1 **Berlin O. 34** Telephon: Amt 7, 3040 und 3096.

Lagerplätze: 1. O., Rüdersdorfer Straße 71. 2. O., Fruchtstraße 13. — 3. N., Behmstraße 28–34.

Preise für Ia Marken ab meinen Lagerplätzen von 10 Zentnern an:

Ia Marienglück Salon	p. Ztr. 82 Pf.	Ia Gotthold Salon	p. Ztr. 92 Pf.
Ia Diamant Salon	„ „ 1.– M.	Ia Halbsteine	„ „ 80 Pf.
(ges. gesch. p. Ztr. 115–120 Stck.)		Ia Anthracit Cadé	„ 2.30 M.
Ia Ilse	p. Ztr. 1.– M.		

Bei Frankolieferung je nach Quantum per Ztr. 10–18 Pf. mehr
Bruchbrikett, Steinkohlen **billigst. Koks** zu **Anstaltspreisen.**
Holz, zerkleinert, per Zentner **2.–** M.
Bei größeren Abschlüssen u. Originalwagg. verl. Sie meine Spezialofferte.

Brauerei F. Happoldt

Hasenheide 32–38 **Berlin** Hasenheide 32–38

Amt IV, No. 9115.

Der Ausstoß des diesjährigen, ganz vorzügl. geratenen

Bockbieres

hat begonnen. — Dasselbe wird auf Bestellung in Flaschen und Gebinden frei Haus geliefert.

Täglich: Bockbierausschank.

Ziehung schon 17. u. 18. Januar.

Rote Lotterie

d. Vaterländ. Frauen-Vereins Berlin
5443 Gewinne i. W. Mark

140 000
50 000
20 000

Hauptgewinne Mk.

etc. etc. 2559L*

Oscar Bräuer & Co. Nachf.,
Andreasstraße 46a.

Haut- u. Harnleiden,
Blasen- u. Nierenleiden,
vorzeitige Schwäche etc. behandelt ohne **Quecksilber** u. ohne Einspritzung mit nachweisbar bestem Erfolge
Spezialarzt Dr. med. **Geyer,** Schöneberg, Grunewaldstr. 100, am alt. Bot. Gart. Sprechst. 9–1 u. 6–9, Sonntags nur bis 12 Uhr.

Verband der Lederarbeiter

Filiale Berlin I.

Sonntag, den 8. Januar, vormittags 10 Uhr, in Schmidts Festsälen, Prinzenallee 33: 144/1

Versammlung

Tages-Ordnung: **Verbandsangelegenheiten.**
Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!

Damenkonfektions-Schneidermeister

Montag, den 9. Januar, abends 8½ Uhr,
in **Kellers Konzerthaus,** Köpenicker Straße 96/97:

Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wer trägt die Schuld an den schlechten Löhnen in der Damenkonfektion? 2. Diskussion.

Die Herren Firmeninhaber in der Damenkonfektion sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen.

Arbeitgeberverband für das Damenschneidergewerbe Deutschlands.
285/9 **Emil Drews.**

Nur für Herren

welche Wert auf elegante Garderobe legen, bietet sich Gelegenheit, sich in dem Kaufhaus für Monats-Garderoben, Große Frankfurter Straße 93, mit gebrauchter moderner Kleidung zu versehen. Wir beziehen unsere Anzüge, Paletots etc. teils aus ersten Abonnementshäusern, teils von Herrschaften, Doktoren, Kavalieren etc., die nur bei ersten Schneidern arbeiten lassen. Es bieten sich daher für jedermann ganz enorme Vorteile, da sich unsere Garderoben durch besonders gute Verarbeitung (vielfach auf Seide) und tadellosen Sitz auszeichnen. Wir empfehlen getragene Maß-Anzüge 8 M., 14 M., 18 M. Maß-Paletots 6 M., 12 M., 16 M. etc. Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Kaufhaus für Monats-Garderoben

nur **Große Frankfurter Str. 93** nur

Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.
Streng reelles, christl. Geschäft. Keine Filialen am Platze.
Abteilung II Neue Garderoben.

Nur Große Frankfurter Straße 93

Total-Ausverkauf

Nur bis 31. März.

Das gesamte Warenlager der unterzeichneten Firma, welche 1879 gegründet wurde, und bei Beginn des Ausverkaufs einen Wert von ca. **225 000 M.** hatte, soll wegen Aufgabe des Geschäfts vollständig ausverkauft werden.

Wirklich reeller Ausverkauf. Kein Nachschub von Waren.

zirka 1050 Herren-Paletots
und 1550 Herren-Anzüge

so:

früher 18 bis 25 M. . . . . jetzt **12⁵⁰** M.
früher 26 bis 35 M. . . . . jetzt **18⁰⁰** M.
früher 36 bis 48 M. . . . . jetzt **24⁰⁰** M.

ferner

Herren-Winter-Joppen

so:

früher 5.25 bis 6.50 M. . . . . jetzt **4⁰⁰** M.
früher 7.50 bis 10 M. . . . . jetzt **6⁰⁰** M.

ferner

Knaben-Paletots und Anzüge

so:

früher 6.50 bis 10 M. . . . . jetzt **4⁵⁰** M.
früher 11 bis 20 M. . . . . jetzt **7⁵⁰** M.

ferner

zirka 3000 Herren-Hosen

so:

früher 3 bis 4.50 M. . . . . jetzt **1⁸⁵** M.
früher 5 bis 8 M. . . . . jetzt **3²⁵** M.
früher 8.50 bis 12 M. . . . . jetzt **5⁰⁰** M.

ferner

Schlafröcke, Hausjoppen, Phantasie-Westen, Wagenmäntel, spottbillig.

Julius Lindenbaum

Große Frankfurter Straße 141.

Grosser

Inventur-Verkauf.

Nach beendeter Inventur sind unsere noch reichhaltig sortierten Läger zum Teil bis auf den

halben Preis herabgesetzt.

Wollplüsch-Mäntel
extra gute Qualitäten, unverwüstlich im Tragen, in allen Grössen und Längen.

Plüsch-Mäntel Jacketts Paletots
Wert 27–90, jetzt 18, 24, 27, 33, 39, 48, 62 M.

Abend- und Theatermäntel
Wert 15–68, jetzt 9, 12, 15, 21, 27, 32, 42 M.

Paletots aus engl. Stoffen
Wert 15–45, jetzt 7, 9, 11, 15, 18, 21, 27 M.

Eskimo-Paletots und -Mäntel
Wert 21–75, jetzt 12, 15, 18, 21, 27, 33, 42 M.

Jackett- und Paletot-Kleider
Wert 18–95, jetzt 8.50, 12, 16.50, 21, 30, 33, 45 M.

Kostümröcke blau u. schwarz
Wert 12–33, jetzt 5.75, 7.50, 11, 13.50, 18, 21 M.

Französische Kleider
Wert 42–125, jetzt 28.50, 36, 42, 48, 55, 68 M.

Besonders preiswert:

Ca. 150 Jackettkleider
aus englisch. Stoff., fein gestreift u. kar. Jackett auf Futter **6⁵⁰ M.**

Ca. 320 woll. Blusen
ganz gefüttert, nur gediegene Stoffe, uni und gestreift **2⁷⁵ M.**

Sielmann & Rosenberg
Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse
12 Schaufenster 2 Häuser vom Dönhoffplatz
Sonntags geöffnet

Wäsche, Trikotagen
Schneiderei-Artikel
Neu aufgenommen: **Bettfedern.**
Margarete Dietrich, Mirbachstr. 25
Ecke Samariterstraße.

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus „Belleallianee" Belleallianee-Str. 100, I. Etage. Waren u. Möbel z. kulant. Beding.

Berliner Credit-Haus Kommandantenstr. 67.

Credit-Haus Moabit Turmstraße 55, Ecke Waldstr. gewährt jedem b. spielend leichter An- u. Abzahlung mehrjährigen Kredit auf Waren und Möbel.

Lubascher, S. Spandau Potsdamerstr. 23, I

Auf Abzahlung gibt Wilh. Neumann, Pappelallee 83 Waren, Möbel, Garderobe.

Wolter, Carl, Weinmeisterstraße 14 I.

Alkoholfreie Getränke

Sinalco (Bilzbrause) Gen.-Vertret. Otto Starick NO, Landsberger Allee 6/7. — Fernruf VII: 1666 u. 1564. —

Franz Abraham Fabr. Messina- u. Römertrank-Kell. N 4, Schlegelst. 9, Fernsp. III, 7727.

Dece Brause Duvinage & Co., Landsberger Str. 96.

Gutsch, Selter- u. Limonad.-Fabrik Thaerstr. 44. T. A. 7, 8176.

Si-Si Bestes alkoholfreies Getränk. Berlin O. Rudolfst. 4

Arbeiter-Bekleidung

F. Falk! Zossenerstr. 32 Bergmannst. 96

Hohnen & Jöring Spez.-Gesch., Alexanderstr. 12, Landsb. Allee 148, Rixd., Bergst. 66.

Bäckereien, Konditor.

Messab Kraftbrot, viell. präm. u. ärztl. empf. **Feronia** Alleinig-Fabr. Gebr. Hagen Nchf. Max Hagen, Dalldorferstr. 16.

Gaedicke's Bäckerei Ober- u. Niederschöneweide Karlshorst, Baumschulenweg.

Oskar Hanke's Brotbäckerei 75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlins und in Rixdorf. Gegründet 1892.

Buehl & Sohn, Brotfabrik Spandau.

Bäckerei „Nordstern" Inh.: Gust. Müller Filialen i. verschied. Stadtteilen

Bäckerei Oststern, Scharnweberst. 23
Herberg, Paul, Amsterd.-Str. 29. Utrechterstr. 17. Burgdorfstr. 14.
Jarosch, A., Winsstraße Nr. 67 Großbäckerei, Christburgerst. 38

Carl Kappler Badstr. 13, Schwedst. 19, Soldinerst. 20, Reinickend.-St. 118.

Kunze, Grossbäckerei Berlin N, Pankow, Weißensee.

Lichtenberger Brotfabrik Weserstr. 24.

Rich. Liebenow Rixdorf, Bergstr. 143 Brotfabrik. Filialen in allen Stadtteilen.

Waldemar Geske, Treptow, Elsenstr. 18.

Mache, Carl, Samariterstr. 11. Samariterst., Ecke Frankf. Allee. Proskauerstr. 31. Voigtstr. 30. Waldeyerst. 1. Grünbergerst. 15. Straßbg.-St. 39. Franseckyst. 16.

Peter's Großbäckerei in allen Stadtteilen u. östlichen Vororten; üb. 60 eig. Geschäfte.

Gustav Schulz, Georgenkirchstr. 67
Schäpe, H., Rixdorf, Bergstr. 84.
Schütt, G. Filialen in Berlin O, NO.
Max Spillmann, Görlitzerstr. 63.
Ferd. Tschetzsch, Wrangelst. 45
Ulbrich Charlottenburg, 30 Filialen.

Heinrich Wittler Pumpernickel-, Schwarzbrot- u. Simonsbrot-Fabrik. T. II, 3213. Maxstr. 7. Verkaufsstell. i. all. Gegend. Groß-Berlins

Badeanstalten

Anstalten vom Admiralsgarten-Bad: Alexanderplatz 5. Luisenufer 22. Reinickend.-Str. 3. Lützowstr. 74.

Arkona-Bad, Anklamer-Str. 24.
Augusta-Bad, Köpenick.-Str. 60/61
Bürger-Bad Weberstr. 40 b.
Canitz-Bad, Münzstraße 2. Kassenlieferant.
Central-Bad Rixdorf, Anzengruberstr. 28.

Bad Frankfurt, Gr. Frkft. Str. 136. Lieferant sämtl. Krankenkassen

Bad Friedrichshain, Landsb. Allee 153
Gänzels Bade-Anstalt, Brunnenstr. 179.
Badeanstalt, Hasenheide 18.
Helena-Bad, Culmstr. 20a.

Hohenstaufen-Bad, Goltzst. 40a Am Nollendorf-Winterfeldplatz.
Börsen-Bad, Dircksenstr. 50 Am Hackeschen Markt. Lieferant aller Kassen.

Bad Landsberger St. 107, Gollnowstraße 41. H. Kalisch, Lieferant all. Kassen.
Miland-Bad, Marsiliusstr. 9.
Kaiser-Friedrichs-Bad, Charl. z. Bhf
Köpenicker Bad, Köpenick.-St. 176
Kur-Anstalt Grundmann Kopernikusstraße 29.
Kur-Anstalt „Löser" Rosentalerstr. 70.

Kuranstalt M. Schulz Blumenstr. 71 langjähr. I. Assistent d. ehemals weltberühmt. Jakobi Heilanstalt Pflanzenheilverfahren Atteste von Geheilten.

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

Köhn's Samariter-Bad Frankf. Allee 32, Rigaerstr. 30.

Bad „Meyers" Hof, Ackerstr. 132.
Marienbad, Chausseestr. 42.
Münchener Bad, Ri., Münchenerstr. 51.
National-Bad, Brunnenstr. 9.
Neander-Bad, Neanderstr. 12.
Neptun-Bad, Schönhauser-Allee 104.
Bad Nord-Ost Pintschstr. 16. Liefer. sämtl. Krank.-K.
Bad Ostend Boxhag.-Str. 17. Lief. all. Kassen.
Ost-Bad, Pallisadenstr. 76.
Bad Pankow, Wollankstr. 26.
Passage-Bad Kottbuser Damm 79.
Prinzen-Bad, Prinzenstr. 42.
Reform-Bad, Wiener Str. 65.
Reformbad Weißensee, Lehderstr. 104.
Römer-Bad Boxhagen-Rumbg., — Sonntagstr. 4. —
Russ.-röm. Bad, Stephanstr. 40.
Schiller-Bad Müllerstr. 152a.
Schönhauser Bad, Schönh. Allee 28.
Silesia-Bad Schlesische Str. 31.
Spandauer Bad, Neuendorf. Str. 96
Viktoria-Bad Kottbuser Damm 75 **Friedrich Wilhelmsbad** Chausseestr. 67.
Viktoria-Bad, Gemmelsh.-Pr.-Albertstr. 8.
Wilhelmsbad, Schützenstr. 18 I. 2762.

Bandagen, Gummiw.

R. Bauke, Stralauer Str. 56.
Lange, A. E., Brunnenstr. 147.
Meyer, P., Ri., Berlinerstr. 49—50.
Pelzmann, D., Neue Königstr. 20.
Wende, A., Turmstr. 34, Optiker.
Reiche, A. Seydelstraße 15. Lief. aller Kassen
Max Schönfeld, O. Müggelstr. 3.

Beerdig.-Anst., Sargm.

Berndt, W., Pillauerstr. 7, Ecke Memelst.
A. Buttl, Zorndorfer Str. 23.
Max Fuchs Oppelnerstr. 1 Frankfurter-Allee 170
Gaister, M., Badstr. 62/63.
Georg Heroldt, Oderbergerstr. 53.
Hickel, Fr., Gr. Hamburgerst. 37
Koch, Emil, Weißensee, Berlinerst. 45
E. Lüttcher, Prinzenst. 24, IV, 16 888.
Misch, O. 17, Müncheberger str. 1.
Moldt, Fritz, Rixd., Reuterplatz.
Gust. Nobert, Potsdamerstr. 118a
H. Petermeier, Strelitzerstr. 8.
Peter-Schley, Wilh., Zossenerstr. 11.
Remmeck, C., Ri., Hermannst. 22.
Fritz Settekorn, Elbingerstr. 21.
R. Stark, Wiclefstr. 29.

Beleucht.-Gegenst.

Becker, Reinh. Invalidenstr. 164.
Beuster, Rixd., Kais.-Friedrichst. 173.
Bunzel, R. Rixdorf Kais.-Friedr.-St. 49.
Büttner, A., Danzigerstr. 56.
E. Leischner, Kottbuserdamm 69
Kronen-Grossmann Elsasser Str. 92 Leser des „Vorwärts" 5% Rabatt.
Neuendorf, O. P., Reinickend.-St. 2. Lf. d. Sparv. Nord.
Preibisch & Schneider Oranienst. 112 Kristallkronen
Schrammar, H., Rixdorf, Richardst. 118

Berufskleidung

Hamburger Laden, Charl., Wallst. 23
Keiner, Otto, Gerichtstraße 86.

Wilh. Scholem Kottbuserdamm 94, Keller.

Schuch, M., Rixdorf, Berlinerst. 12.
Schwalbe, Wilh., Wolliner-Str. 12.
Wecker, A. Mühlendamm 3, Kottbuserdamm 96

Bierbrauereien, Bierh.

W. Adelung & A. Hoffmann Aktienbrauerei Potsdam. Eigene Niederlagen: Berlin SW, Tempelhofer Ufer 15. Brandenburg a. H., Fehrder Str. 3. Spezialität: **Potsdamer Stangenbier** in Flaschen und Gebinden.

Bergbrauerei Bergst. 22 Feinstes Doppelbier Tel. III, 1412.

Berliner Bock-Brauerei.

Berl. Weißbier A. Landré Stralauer Str. 36/37. Tel. I. 7385/4004.

Weißbier C. Landré Act.-Ges. Straßburger Str. 6-8. Tel. III, 1699.

Max Böhm Weiß- u. Malzbierbrauerei Marienburgerstr. 17.

Brauerei „Germania" Actien-Gesellschaft. In ca. 100 eig. Ausschanklokal. 4/10 L. Bairisch 10 Pfg., M. Weiße 10, gr. Weiße 20 Pfg.

Brauerei Alt-Berlin, Charlottenb. Gabriel & Jaeger, Weißbier. T.-A. III, Nr. 620
Bier-Verlag, Gitschinerstr. 90.

Brauerei F. Happoldt Berlin S, Hasenhaide 32/38 offeriert ihre vorzüglichen Faß- u. Flaschenbiere.

Brauerei Königstadt feinste Qualitätsbiere.

Brauerei Pfefferberg Versand- und Pilsener Bier.

Brauerei Tivoli Weiß- u. Malz-Bier-Brauerei, Fruchtstr. 27.

Brauerei Weißensee, G. Enders.

Caramel-Weißbier fast alkoholfrei, erfrischend, bekömmlich, Berliner Weißb.-Brauerei E. Willner.

Groterjans Malzbier, Schönh.-Allee 130, T. III, 5063.
Hasse-Brauerei.
C. Habels Brauerei hell — Habelbräu — dunkel.

Hempel, E., Müllerstr. 138d.
Kahlenberg, A., Müllerstr. 156e.
Brauerei Engelhardt A.-G. Lagerbier. :-: Malzbier.

Unser **Goldbier** ist nicht nur ein Erfrischungsgetränk, sondern auch ein Gesundheitsbier ersten Ranges. **Berliner Unions-Brauerei, Berlin S.**

Luisenbrauerei Weißensee.

Berliner Porter, Malz- u. Weißbier **Brauerei „Stern"** N. 4, Chausseestr. 40, T.-A. 8682.

S. D. Moewes Hohensteinweg 67. Tel. I, 8360.
Münchener Brauhaus Berlin.
Norddeutsches Brauhaus, A.-G. Schlesischestr. 20, Tel. IV. 4795.

Phönix-Brauerei A.-G. Erstklassige Biere.

Richter & Co., J. C. A., Weißbierbrauerei, gegr. 1820. Berlin C 54, T. III, 1517.
Roland Flaschenbierversand, G. m. b. H.
Schade, Grüner Weg 111. Weiß- u. Malzbier.
Schlossbrauerei Schöneberg Schlossbräu-Kronenbräu in Gebinden und Flaschen.
Stadtbrauerei-Schönebg., Bahnst. 14.
Strehblow & Co., Weißb., Gerichtst. 43.
Vereins-Brauerei Teutonia, NW 87.
Weissbier Albert Braun.
Weissbier, C. Breithaupt, Palisadenstr. 97. Tel.-A. VII, 2634.
Weißbier F. W. Hilsebein A.-G. Koppenstraße 68-69. Tel. 7, 2821.

Blumen und Kränze

Casper, Charl., Krummestr. 29.
Blumen Hübner, Prinzenstr. 29.
Charlottenburg, Joachimst. St. 42.
Otto Hinz, Graunstraße 8.
Ww. Rutschke, Ri. Hermannst. 62
H. Zinke, Nowawes, Friedr.-E. Priesterst.

Bouillon-Würfel

Nährmittel-Gesellschaft **„Krone"** **Michaelis & Co.** G. m. b. H. Berlin SW. 47, Hagelberger Str. 49.

Butter, Eier, Käse

J. F. Assmann 20 Filialen in Berlin O.
Arenz & Poper Straußberger straße 34. Butterhandlung
Ackermann Boxhag.-Rummelsbg. — 5 Filialen. —
Max Baenisch, 8 Filialen.

Oskar Beck 18 Geschäfte Dresdenerst. 97, Blücherstr. 11 Reichenbergerstr. 18 u. westl. Vororte. Vorzugspreise.

Fritz Bartz 8 Filialen.
Buntrock, W. Rixdorf, Boddinstr. 3.
A. Däweritz, Oderbergerstr. 53. Schivelbeinerst. 17
Dünkler, Otto, 11 Filialen.
Carl Franke Nachf. Gegr. 1861

Göbel, Wilh. Hoflieferant. 18 große eigene Detailgesch. i. Berlin u. Vororten

Fried. Göseke, 7 Filialen.

F. Hagen 22 Verkaufsstellen.

August Holtz 15 Detail-Geschäfte.
Hoffmann, R., Ober-Schöneweide.
Kersten, Gebr., Wörther Str. 33a.
Kosmalla, E., 4 Detail-Geschäfte
Eugen Köhler, Neue Königstr. 68.
Lichtenstein, A., Thaerstr. 22.
Maeding, J. Markthalle, Andreasstr., Kranistr. Memeler-St. 74, Grüner Weg 97.
Müller, Ernst Max 6 Geschäfte in Berlin NO, prima Wurst- und Fleischwaren.
Butterhandlung Fritz Muth.
Nordstern 14 Filialen in Berlin N u. NO.
Pomorski, Paul Pappel-Allee 18 Chorinerstr. 32.

W. Riesner Butterhandlg. Hermannstr. 114, Hermannstr. 39.

Ernst Schneider, Spandau Schönefeldt, Britz, Chausseest. 41
Schröter, R. 35 Verkaufsstellen.
Schulz, Arthur, Ri., Hermannst. 65.
Schumacher, J., Markusstr. 47.
A. Talman Rathenowerstr. 44.
Uhly & Wolfram

Vereinigte Pommersche Meiereien 48 Verkaufsstellen.

Georg Wunder, Fruchtstr. 70, Ecke Münchebergerstr.
Zum Stern, Adalbertstr. 12.

Cacao, Chocolade

Assmann, Kastanien-Allee 39, Konfitüren.
Cyliax, G., Filialen i. all. Stadtteilen.

Die Fabrikate der **„Sarotti"** Chocoladen- u. Cacao-Industrie-Aktiengesellschaft sind überall erhältlich.

Schön Nf., Konfitüren, Neu., Friesenst. 12
Schütz, Warschauerst. 82, ggr. 1900
Seiffert, Erich, Filial. in Berlin und Vororten.
Teichmann, H. Chausseest. 42, Badst. 33 a. Weißensee, Antonpl.
C. Voigt, Gräfest. 27, Ecke Urbanst.
Werkmeister & Reizdorff, O., Gr. Frankfurter-Str. 89, Gr. Weg 113, Dresd.-Str. 69.

Cigarrenhandlungen

Brager, J., Rixdorf, Bergstr. 57.
Bräuer, P., O. 112 Proskauerst. 12
Frohs, Gust., Rixd., Thomasstr. 3.
Gorgas, H. Chorinerstraße 13, Tabak-Pfeifenhdlg.
Alb. Kasulke Filialen in allen Stadtteil.
Klein, Wilh. Müllerstr. 184, Oberbaum 1.
Krebs, Aug., Rixdorf, Bergstr. 124.
H. Mischke, Bousselstr. 22.
Willy Münstermann, Gleditschstr. 48.
Schirmer, A., Invalidenstr. 2.
Weber, K., Ri., Hermannstr. 110.
Welters, Theod., Blücherstr. 28.

Damenkonfektion

Hugo Ahrenfeld, Gr. Frankf.-St. 117, Badst. 32. Blusen, Kleider, Mäntel, Maßanfert.

Max Arnsdorff Oranienstr. 176 u. Rixd., Bergstr. 9
Blusen-Kap, Ri., Berliner-Str. 7.
Carl Brinnitzer Schönh.-Allee 84. F. Rodenbergerst.
Cohn, Geschw., Bergmannstr. 9.
Confektionshaus Wedding Müllerstr. 166
Czerwinski, F., Reichenb.-Str. 152.
Dombrowsky Charl. Potsd.-St. 11 Anfertig. nach Maß

Holz & Ascher O. Frankfurter Allee 68. N. Schönhauser Allee 127.

König Blus., Kostümröcke, Wäsche, Maaßenstr. 13.

Pappelbaum Blusen, Kleider, Röcke, Gollnowstr. 36/37

Wagner, P., Rixd., Bergstr. 42. Damenm., Pelzw.

Westmann 1. Geschäft: Mohrenstr. 37a. 2. Geschäft: Gr. Frankf.-Str. 115. Bei Vorzeigung 5% Rabatt.

Wolff, Blusen u. Kostüme Schönhauser Allee 127a.
A. Kieper, Nowawes Friedrichstrasse 28.

Drogen u. Farben

Adler-Drogerie Adlershof Apoth. Urban.
Adler-Drogerie, O., Müggelstr. 8.
Angermann, Königsbergerstr. 13
Arteit, Kurt, Ri., Reuterstr. 38.
Becker, C. Litthauerstr. 6.
J. Beetz, Petersburger Straße 72.
O. Beug, Böckhstr. 54, Ecke Grimmstr.
Rch. Bocallus, Schönhauser Allee 134a, Pankow, Berliner Str. 46
Sämtl. hygienische Bedarfsartik.
Bohne, O., Spandau, Pichelsd. Str. 2.
Böckmann, Fr. Hochstädterstr. 21
Robert Brüggemann, Alt-Stralau 70
Domsalla, W., Falckensteinstr. 44.
Donath, W., Landsbg. Str. 99 Ecke.
Drogerie, Landsberger Allee 55.
Ebert, Max Kopernikusstr. 17. Warschauerstr. 21.
Edison-Drogerien. 8 Schöneweide.
Franz Fischer, Frankf. Chaussee 148.
Sämtl. Gummiartikel = Diskr. Bedienung.
Fortuna-Drogerie, Zossenerstr. 35
Lieferant f. sämtl. Krankenkassen
Franck, Ludw., Ri., Hermannstr. 109
Föhse, O. Fruchtstr. 62
Friedrich, Paul, O. Gärtnerstr. 29.
Germania-Dr. Spand. Pichelsd. St. 31 a
Grasnick, Fr. O. Kronprinzenstr. 48.
Gottschalk, Otto, Krautstr. 65 a.
Alfr. Götting, Frankfurter Allee 17.
Greiner, H., Reinickendorf. St. 105.
Apotheker Grünenthal, Wienerst. 49
Günther, „Löwen-Drogerie" Stendst. 27
Hanisch, Rob., Boxhag. Chaussee 13.
Haeberlein, Trept., Graetz-Bouchéstr.
Hansa-Drogerie, N. Baumerst. 50.
F. Hotop, Ulmen-Drog., Ulmenstr. 6
Klahn, H., Ri., Kaiser-Friedrichstr. 238
Kneseberk-Drog., Rixdorf, Hermannst. 119.
Kronen-Drogerie, Alt-Boxhag. 49.
Lemcke Scharnweberstr. 14a, Ecke Weichselstr.
Lerch, Ph., Reichenbergerstr. 116.
Alfr. Marsch, Culmstr. 37.
Messing, Rummelsbg. Türrschm. St. 28
W. Metcke, Charl., Potsdam.-Str. 8
D. Michaelis, Schönhauser Allee 183
Nellé, Felix, Memelerstr. 16a.
Neue Drogerie, Hochmeisterst. 8
Apoth. Oppermann, Hermannstr. 217.
Felix Pinkert, Rügenerstr. 10.
Piper, R., Boxhag., Sonntagstr. 29.
Ramien, Otto, Landsbg. Platz 1.
Rats-Drog. Spandau, Potsdam. St. 2.
Rattey, Hans, Memelerstr. 72.
Bill. Bezugsquelle f. Gummiwaren
Rathaus-Drogerie, Ri. Donaustr. 24.
Recollin, P., Reinickendorferst. 51
Apoth. Richter, vorm. Lemcke. Ri. Kais. Friedr. Str. 242
Louis Rühl, Inh. Paul Kühl, Cöpenick.
Franz Schönbeck, Oberschöneweide.
Schubert, O 34. Ebertystr. 46.
Schultz, Hugo, Müllerstr. 166a.
Photogr. Bed.-Art., Hyg. Gummiw.
Erich Seidel, N. Lychenerstr. 113
Siegfried-Drogerie, Schwedenstr. 1 Koloniestr. 120.
Edmund Buchlob, Soldinerstr. 26.
Lief. sämtl. Krankenk. T. II, 2658.
Spangenberg, Frankf. Allee 34.
Carl Spitzer, Stralsunderstr. 29
Union-Drogerie, Ronsdorfer St. 1.
Virchow-Drogerie, Fehmarnstr. 4
Rob. Welsch, Frankf.-Chaussee 55.
Werder-Drogerie, Britz Rudowerst. 5a.
Wedding-Drogerie, Genterstr. 37.
Willi Wesch, Charl., Nehringst. 18.
A. Wohlgemuth, Usedom Str. 32.
Zobel, Georg, N. Ackerstr. 50.

Eisen- u. Stahlw., Waff.

Ain, O., Ri., Kaiser-Friedrichstr. 6.
W. Allner, Mulackstr. 34.
Beutel, C., Boxh., Neue Bahnh. St. 26
Herm. Braun, Landsbg. Allee 149.

Brenneke, C., Berlin SO. Wrangelstr. 94
G. Brenneke, Schönh. Allee 156.
W. Brenneke Urbanstr. 126 Ecke Graefestr.
G. Brucklacher, Oranienstraße 42.
Otto Döring, Rixd., Elbestr. 34.
M. Eggeling, Müllerstr. 29.
Willy Erpel, Turmstr. 29.
J. Fehrmann, Birkenstr. 57.
Gericke & Wolfram Weißensee, König-Chaussee 58.
Rob. Heinze Turmstraße 63. Spez.: Schlittschuhe.
C. Hiller Wilmersdorferstr. 102/3 Haus- u. Küchengeräte
Jacob, Otto. Berlin SO. Wrangelstr. 19.
Carl Jung, Stromstr. 31.
Jungbluth Hermannstr. 172, Schillerpromenade 9.
Carl Karstädt Weidenweg 62, Haus- u. Küchengeräte.
Kniehase, A. Berlin SO, Skalitzerst. 46 B.
Fritz Köhler, Hochstädterstr. 2.
Kurt Krancke, Schönhaus.-Allee 80. Ringbahnhof.
Paul Krüger, Köpenick, Schloßst. 23.
Gust. Lenz Berlin Göbenst. 25/26.
Lübcke, Ernst, Samariterstr. 13.
Osk. Mann, Rostockerstr. 34.
Markwart, Bernh., Baumschulenweg.
P. Moldenhauer Nchf. Inh. Fr. Scharber Franseckist. 10, Bauartikel, Werkzeuge für den Baubedarf.
Franz Müller, Weinmeisterstr. 2.
Müller, R., Boxh., Wismarplatz 8.
A. Radloff, Reinickdf., Markstr. 1 a. See.
Max Richter, Schönh.-Allee 104.
Rössel, F., Markgrafendamm 1.
Rühlmann, P., Müllerst. 40b, E. Seest.
Schmidt, Paul, Li., Scharnweberst. 49.
Schröder, G., Ri., Hermannstr. 59/60.
J. C. Schütze Nachf., Badst. 21.
Heinr. Schapke, Wiclefstr. 12/13.
Sellach, Th., Ri., Hermannstr. 48.
Georg Stasinowski, Invalidenstr. 132. Eck. Gartenst.
Rob. Stindt Nachf. Rixd., Hermannpl. 6, Werkzg. Küchenger.
E. Toesch, Ri., Kirchhofstr. 12.
Paul Tiege, Chausseestr. 42.

Troike, Th. Spandau, Potsdamerstr 36

Wesch, Charlbg., Knobelsdorffstr. 23.
Franz Wollmer Wilmersdorferstraße 66a.
Wurmsee, Max, Nachf., Invalid.-Str. 2
Zobeltitz, Pankow, Berlinerstr. 126.

Fahrräd., Nähmasch.

M. Abele, Brunnenstr. 70.
Carl Alm, Bochumerstr. 1, E. Alt-Moabit
Baum, Emil, Schöneb., Herbertst. 1
Brennabor Fabrik-Filiale Kronenstr. 11.
Bosling, E., Kottbuserstr. 18.
Alex Dam Schönhauser Allee 115 Kinderwag., Bettstell.
Daedrich, P., Ri., Bergstr. 159.
Fahrrad-Leihhaus Lohmann Neue Schönhauser-Str. 11.
Fahrradhaus Sport, Charlottenb. Bismarckstr. 63, Arb.-Radf. 10% Rab.
Fiedler, G., Spand., Klosterst. 40.
Heinrich Hahnes, Cöpenick.
G. Haller, Charl., Bismarckstr. 79
Klinik d. Westens Charl., Krummestr. 28, Postkarte.
Krüger, Rich., Köpenickerstr. 47a. Linienstr. 3.
Leopold & Schulz, Danzigerstr. 29.
Ernst Machnow Weinmeisterstr. 14. Größtes Fahrradhaus Berlins, Jahresumsatz über 15000 Räder. Verlangen Sie Katalog grat. u. frk.
W. Malloschky, Schles.-Str. 45.
Carl Müller Reinickend.-Str. 106, Chausseestr. 81.
G. Plage, Birkenstr. 77.
Röper, Carl, Petersbg.-St. 7 u. d. Frkf. Allee
Röpke, G., Ri., Hohenzollernpl. 15.
Schönborn, Willy, Charlbg. Schulstr. 5.
A. Wodniak, Apostel-Paulusst. 41.

Färbereien, Wäscher.

Berliner Dampf-Wäscherei Fritz Hering, Neue Königstr. 84.

Dampfwäscherei „Nordstern" Dunkerstraße 68. Altbekannt für Lieferung von tadelloser Wäsche bei mäßigen Preisen.

Dampfwäscherei „Sport" Reichen-bergerst. 35

Gebr. Erbguth Bremer Str. 48.

O. Naefe Färberei u. chem. Wäscherei f. Herren- u. Damengarder. Läden in allen Stadtteilen. Berlin, Rixdorf, Schöneberg

Taubert, J., Sebastianstr. 88.

See-Fischhandlungen

C. Ahlers & Co., Geestemünde Seefischhandlung.
C. Dittmann Rixdorf, Berliner Str. 42.
Kahl Weidenweg 79, auch Wild und Geflügel.
Chr. Kroog Altona b. Hamburg tägl. Bahn- u. Postversand. See- u. Fluß-Fische, Marinaden, Räucherwaren.
Seefische vom Fangplatz Preislisten gratis
Hans Kunkel Geestemünde
Winkler & Bärthold, Bergst. 5 u. 87, Ri., Maaß. Str. 34

Fleischer- u. Wurstw.

Peter Abrahamczik, Stralsund-Str. 27
Hermann Albrecht, Metzerstr. 7
S. Basch, Warschauer Straße 88, ff. Fleisch- u. Wurstwaren.

Wilhelm Behr Wurstfabrik, Speck- und Schinkensalzerei. Berlin-Schöneberg, Kolonnenst. 57-58. Beste und billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

August Birnstein, Dunkerstr. 78.
Paul Brackrock, Huttenstr. 72.
Bramer, Franz Oberschöneweide Wilhelminenhofstr. 16.
Georg Brenner, Ebertystr. 37.
P. Buckwitz Elsasserstr. 106. Spez.-Gesch. f. Fleisch- u. Wurstw.
J. Buchholz, Usedomstr. 12a.
Daniel, J., Ri., Hermannstr. 147.

Robert Bludschus Nachflg. Panoramastr. 1 u. Gontardstr. Billigste Bezugsquelle.

Danziger Fleisch-Centrale — Danziger Straße 14 —

Rich Deckert, Wienerstr. 33.
Max Dlugosz, Scharnweberstr. 1.
Albert Domke, Stralauer Allee 24.
Georg Düll, Thaerstr. 23.
Düll, M., Rixd., Kais. Friedr. Str. 14.
Eschbach, G., Petersburger Str. 10 (Sternmarken).

Wurst, Speck, Schinken kauf. Sie a. besten u. billigsten bei **Anton Fehlau,** Gontardtst. Stadtbahn-Ecke Königsgrab., Andr.-St. 47, Landsbergerst. 98, Königsbergerst. 8, Landsb.-Allee 30, Rixd., Bergstr. 16.

Fleisch-Zentrale Charlottenbg. A. Joers, Schillerstr. 85, F. 5392.

Wurst- und Fleischwaren eff. zu billigsten Tagespreisen **August Haffer** I. Geschäft: Dirksenstr. 43/44, II. „ Kastanien-Allee 62, III. „ Skalitzerstr. 30.

Fleisch- u. Wurst-Centrale Brunnenstraße 76. Beste und billigste Bezugsquelle d. Nord.

Feine Fleisch- und Wurstwaren Landsberger Str. 20.

Oskar Fritsch Treptow Elsenstr. 106.
L. Friede, Neanderstr. 19.
Paul Friedrich, Stephanstr. 44.
Gerhardt Fleisch-Centrale Proskauerst. 37.
Fr. Gerlach, Tauroggenerstr. 1a.
L. Greiling, Kottbusserdamm 8 Spezialgesch. f. Fleisch- u. Wurstw.
Grunwald Nachf. Kottbuserdamm 102 a. d. Brücke.
Gottlieb, Reinickdf., Amendestr. 109

Eduard Grunwald nur Turmstr. 37. Wurst :-: Speck :-: Schinken.

Otto Grube Neue Hochst. 37.
Berthold Hahne, Boxhagenerstr. 2.
Willy Hanke, Brunnenstr. 121.
Herm. Hartmann Badstr. 47, Ecke Bastianstr.
Carl Heil, Rixd., Weserstr. 213.
Hegel, Wilh. Langestr. 28.
Conrad Heckel, Admiralstr. 35.
Hirschfeld, J., Fleisch u. Wurst, Wienerstr. 2.

Georg Heiter Echte Braunschw. u. Thüringer Wurstw. I. Gesch., Andreasstr. 39, Blumenstr. 71a

Hildebrand, Wildew.-St. 28, I. Konz. G. B. U.
Carl Jacubczyck Spandau
Albert Jähnert Mainzerstraße 6.
Fritz Jentsch Kottbuser Damm 25 ff. Fleisch u. Wurst.
Herm. Jeske, Kronprinzenstr. 53/54.
Richard Jeske, Sparrstr. 1.
Josef Jessenberger, Pasteurstr. 14.
Franz Jordy, Stralsunderstraße 27.
Jul. Kempe, Boyenstraße 5, II. 5306.

Feine Wurst- und Fleischwaren Spezialität: Landschinken **Oskar Klähn** 114 Alt-Moabit 114 153 Invalidenstraße 153.

Fritz Klein, Kottbuserdamm 12.
Alfred Kluge, Liebenwalderst. 12.
Max Knaut, Alt-Boxhagen 50.
August Koch Grünauerstraße 8.
Ernst Kolbe, O. Königsberg.-St. 5/6
A. Köhn, ff. Fleisch- u. Wurstwaren Lenbachst. 1.
Gust. Kustre, Boxhagener Chaussee 19
Ernst Kurth, Muskauerstr. 33.

Lebensmittel-Großhandlung Triftstraße 8 Billigster Einkauf d. Nordens

Linke's Fleischzentrale Hermannplatz 4.
Heinr. Langer, Britz, Rudowerst. 3
Herm. Leucht Kastanien-Allee 48.
Wilhelm Liebherr Weidenweg 75.
Max Lieske, Tilsiterstraße 10.
W. Lindner, Ri. Kais. Friedrichstr. 38/39
Fr. Lindemann, Emdenerstr. 40.
Lochmann, Malplaquetstr. 22.
F. Löffler, Strelitzerst. 62

Luebke, Joh. Rostockerstraße 43. Fleisch u. Wurstfabr.
Aug. Maar, Schulstraße 103.
R. Magdzinski, Jasmunderstr. 15
H. Matzker Hermannstraße 228
Stephan Mederer, Zorndorferstr. 19.
Otto Menzel Mariannenstrasse 36.

Gottfr. Meussling Gabelsberger Straße 9.
Josef Michel, Straßburger Straße 39
Albrecht Müller, Höchstestr. 45.
Adolf Nagel Manteuffelstraße 66.
Max Neubert, Strelitzer Str. 30.
Julius Off, Richthofenstraße 6.
Karl Petrich Fruchtstraße 5 ff. Fleisch u. Wurst
F. Pogorzelsky, Charl., Taurogg.-St. 29
Max Pohler, W., Blumenthalstr. 19.
Jul. Pyttlik Glogauerstraße 24.
Fritz Rasch, Stephanstr. 31.
A. Rathenow, Elsasserstr. 12.
Peter Rechel Landsberg. All. 138 ff. Fleisch- u. Wurst
Reimann, Frankfurter Allee 38.
Rhinow, A., Anklamer Str. 16 Nordmarken.
Walter Rudolph, Grünbergerst. 17.
Ottomar Rudolph, Gärtnerstr. 17.
E. Schauer, Huttenstr. 70.
Rich. Schiddel, Chamissoplatz 4.
Eduard Schmied, Lübbenerst. 13
Schönhauser, Fleisch- u. Aufschnitt-Centrale, Wichertstr. 15
Oskar Schubert, Hussitenstr. 44.
Max Schubert Müllerstr. 156a.
Albert Schucht Stargardterstraße 68.
O. Schreiber, Hohenfriedb. Str. 1.
Max Sommer, Weberstraße 48.
W. Tauche Rixdorf, Pannierstraße 25.
Fr. Thiel, ff. Fleisch- u. Wurstw. Lichtenberg, Gürtelstraße 17.

Echte Thür. Hausschlachte-Waren empf. Thiel, N. Weißenburgerstr. 73.

Feine Fleisch- u. Wurstwaren **P. Tietze, Schönhauser Allee 80.**

Albert Urban, Nostizstr. 34.
Karl Unte Naunynstraße 17 ff. Fleisch- u. Wurstw.
Franz Veit, Palisadenstr. 50.
Wilhelm Vogel, Oderbergerstr. 2
Wilh. Vogel Badstr. 12

C. Wiese, Mühlenst. 45. ff. Fleisch- u. Wurstwaren.

Herm. Wilhelm, Ri. Friedelstr. 23.
August Will Spandau Breitestr. 48.
Gottlieb Wloch, Grüner Weg 118
Wo kauft man Fleisch und Wurst gut und billig? Im Fleisch- u. Wurst-Konsum Kottbuserdamm 51/52.
P. Wontora, O., Friedrichsberg. St. 21.
Wurst-Borgwardt, Zionskirchpl. 4.
Wurst-Centrale, Reichenbergerstr. 164
Wurst, Speck, Schinken Kottbus.-damm 14.
Paul Zwarg, Landsberg. Allee 136.

Glas u. Porzellan

Floeder & Kroll Rixdorf, Bergst. 130, Ecke Rosenst.
Karl Harms, Danzigerstr. 7.
G. Krüger, Weißenburgerstr. 78.
A. Wilborn, Brunnenstr. 16.

Grammoph., Sprechm.

Becker, W., Wilmersd.-Str. 127, I.
Hoyer, A., Rixdorf, Bergstr. 163 I.
Look's Rollschuh-Centrale u. Musikh., Goltzstr. 47.
Phonographen-Ratz größtes Spezialhaus.
Reimann, Hackesch. Markt 4. Teilz.
Sprechmaschinen-Centrale **Arthur Kühn,** Schöneberg, Colonnenstr. 7.
Rogenz, S. O., Oranienstraße 161.
Wandelt, Invalid.-St. 20, Turmst. 31 Teilzahl. gestattet.
Winde, P., Prinzenstr. 92.

Haus- u. Küchengeräte

G. Böhlke, Elsasstr. 9, Klempnerei.
Beuster, Rixd., Kais.-Friedrichst. 173.
Dähnert, O. Rixdorf, Bergstr. 121.
Ferdinand Gomgowski Prinzen-Allee 37.
Ramnick, Spandau, Schönew. St. 92 Emaille, Glas, Porzellan, Lamp.
Küchen-Schreier, Wedding, Dalldorferstr. 19
Lindner, Nachf., Perlebergerst. 23
Messow, M., Reichenbergerstr. 53
M. Müller, Dresdenerstr. 41/42.
Palme, H., Frankf.-Chaussee 61d.
Rockstroh, Karl Grüner Weg 42. Gaskoch., Waschm.
Rohkrämer P. Nachf., Frkf.-Allee 19
Sandow, Rud., Wilmersd-Str. 120. Lampen.
Sandow, F., Spandau. Lampen u. Geschirre
Otto Sandow Nchf. Wilsnackerst. 53 Lampen
R. Schnapperelle Gr. Frankfurterstr. 3.
R. Wangerin Reinickend. Str. 129 Drontheimer Str. 3.
Wurmsee, Max, Nachf., Invalidenst. 2.

Herren-Artikel

Antoni, Schönhauser Allee 116.
Berth. Axt, Fennstr. 60.
Felix Brinkow, Köpenick.
Die berühmte Felsenwäsche, Badst. 44

Magazin England Kottb. Damm 73, Oranienstr. 162. Hüte, Wäsche, Cravatten.

Martin Grässel, Alt-Moabit 113.
Emil Klatt, Kastanien-Allee 49.
König, Otto Frankfurter Allee 49, Petersgb.-Str. 68, Warschauer-Str. 21.
Krause, Wilh., Ri., Herm.-St. 104.
Gg. Kursch, Britz, Rudowerstr. 55.
R. Lehmann, Inh. Winter, Cöpenick.
Ad. Mahnke Rosenthalerstr. 3 Hüte, Schirme.
Menzel, P., Cöpenick, Schloßstr.
A. Nitschpan, SW. Bergmannst. 11
Prinzenstr. 31, Handschuh-Seifert.
A. Samuel, O. Mirbachst. 62, Schirme.
Scholz, Osw. Ri. Bergstr. 141. Ri. Hermannstr. 171.
Sprengel, A. Wienerstr. 14 B. Hüte u. Schirme
Steinhardt, O., Königsberg. St. 30.
Emil Zallo, Gr. Frankfurt.-Str. 90.

Herren-u. Knabengard.

Amerikan. Verkaufshallen Frankfr. Allee 186.
R. Bänsch, Belleallianceset. 4. 5½.
J. Baer Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.
Behrens, Ri., Kais.-Friedr.-Str. 226
Berg & Co., Wilsnackerstr. 62.
Besser, Friedrichshagen, Friedrichstraße 100.
Besser, Julius, Ri., Bergstr. 13.
Max Flatauer Oranienstr. 162, am Moritzplatz.
Hamburg-Steglitz Schloß-Str. 103.
Hirschfeldt Reichenbergerstr. 65. Lieferant d. Kons.-Genossenschaft
Herren-Confektionshaus Franke Brunnenstraße 80
Mohr, A. Spandau, Lutherstr. 18. Spandau, Metzerstr. 19.
Nöke, J., Spandau, Klosterstr. 31.
S. Hoffmann, Charl., Wilmersd.-St. 12.
Paul Ihlenfeld, Thurmstr. 44.

Inhaber Perleberg nur in Fa. S. Perleberg 58 Chaussee-Str. 58, v. d. Boyenstr.

Rud. Israel, Grüner Weg 55.

Max Kaplan, Friedrichstr. 1. Große Auswahl fertiger Kleidung. Solide Maßanfertigung.

S. Kalmer N. Badst. 45/46, O. Andreasstr. 59 O. Gr. Frankf. Str. 104
Leske & Stupecki, Schönh.-Allee 79 c.
Marcus, S. Rixd., Bergstr. 44-45 fertige u. Maßschneiderei
Marks, F. Baruthstr. 1, I. kein Laden, daher bill. Preise. Teilzahlg. gestattet.
Müller, Adolf, Grüner Weg 79.
Ost, W., Frankf.-Allee 117, z. Maß.

D. Perleberg Berlin N., Chausseestraße 63, Ecke Liesenstraße.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Herrenmoden (Fortsetzung).

S. Posner Brunnenstr. 172 Norden-Marken.

Streng reell u. preiswert i. d. Firma Heinr. Ferester Reinickendorferstr. 8.

Rosner, Max Schneidermeister, Rixd. Bergst. 30/31. Lager fertig und nach Maß.

Schachmann, Louis, Brunnenstr. 51.

77 Kottbusserdamm 77 August Schega

Berth. Schweriner, Wrangelstr. 93

Joseph Warschawski Prinzenstr. 17. Skalitzerstr. 119 u. 127.

Hüte, Mützen u. Pelzw.

Antoni, Schönhauser Allee 116.
Apelt, E., Ri., Hermannstr. 151.

Bazar Norden Brunn.-St. 52 Badst. 65

Beiße, Rud., Chausseestr. 66.
Berlin. Hut-Centrale „Rosentalertor". Weinbergsweg 27
Casper, Ed., Rixd., Bergstr. 139.
Cohn, Simon, Goltzstr. 32.
Drews, Alwin, Kottb.-Damm 32.
M. Grund nur Brunnenst. 177
Hansen, Rixd., Berliner Str. 54, Osten, Koppenstr. 18.
Max Holnow, Alt-Moabit 20.
Hut-Centrale Oranien-Str. 2.
Jacob, Oskar, Schönh.-Allee 104.
Kehr-Hüte Friedrichsh. 35 (Königstor).
J. Kock, Kastanien Allee 80.

Alfr. Krug, Hutfabr. I. Gesch. Brunnenst. 54 II. „ Schönh. All. 115 Leser d. Zeit. 5% Rab.

A. Lemaitre, Wilmsdf., Berlinerst. 132.
Liebe, B., Boxhg., Bahnhofstr. 35.
LOBER-HÜTE Frankfurter Allee 180
Mandel's Hutfabrik Frkft. Chauss.
Pratal, A., Frankf.-Allee 149.
Peters, A. Nur Warschauer Str. 19
Prager, Hutfabr., Prenzl.-Allee 27
Pulvermann, Grüner Weg 34.
Rieck, Em. Badstr. 64, Gerichtstr. 63.
Ring, A., Rosenthaler-Straße 19.
Wilhelm Rothor, Bergmannst. 94.
Schoerr, Herm., Wilmersd.-St. 46.
L. Schoop, Skalitzer Str. 127.
Vester, E. Kottbusser-Damm 18/19.
Weiner, H., Greifswalderstr. 33.
Wirtschafterstr., Nchf., Brunnenst. 167.
„Zur Flora" Rixdorf, Bergstr. 27.

Kaffee-Spezialgesch.

A. Kobbelt Invalidenstr. 10 Martin-Opitzst. 22
Oskar Krösche Schönhauser Allee 79d.

Kaffee-Surrogate

M. Bathke, Malmöstr. 25. Kaffee-Versand n. all. Stadtteilen.

Kartoffeln, Gemüse

R. Greulich, Groß-Handlung, Brunnenstr. 125, III. 7772 Ueber-u. Besitzer.-Kartoff. v. 1 Ztr. fr. Kell.

Kaufhäuser

Z. Alexander & Co., Badstr. 55.
Geschw. Blank, Boxhagener-Chaus. 17
Adolf Hirsch, Ober-Schöneweide.

Holz & Ascher O, Frankfurter Allee 68. N, Schönhauser Allee 127.

Adolph Lewinski Badstr. 16, Ittauerstr. 29.
Alfr. Kirschner Grunewaldstr. 16, Ecke Goltzstr.

Kaufh. Herm. Levy Brunnenstr. 39, Ecke Strals. Str.

Gustav Levy, Spandau,
Lutz, Fr., Baumschulenweg.

Kaufhaus Gebr. Preuß Berl. NW, Beussel- & Huttenst. Beste Bezugsqu. für sämtl. Manufakt. Spez. Damenkonf. Streng reelle Bed. Liefer. sämtl. Sparv.

Eduard Rohn, Ob.-Schöneweide.

Kautabakfabriken

Kenner kauen nur Kautabak von H. Carl Hagenbruch, Mühlhausen i. Th.
Kauft nur den W. Deparade Mühlhäuser Kautabakfabr.

Kinematogr.-Theater

Gromadecki, F., Warschauerstr. 69, a. d. Kopernicusstr.
Reform-Kino, Reinickend.-St. 26/27
Hermann Wähling, Brunnenst. 161

Kohlen, Koks, Briketts

Rud. Beier & Co. Swinemünder Str. 64a, a. d. Millionenbrücke.
Paul Bieger, Kolproderstr. 13.

Garstberger & Müller Mühlenst. 18. Pallisadenst. 25

Ferd. Gräning Jungstr. 11. Teleph. VII 7924

Aug. Grimberger Hussitenstr. 49. Tel. III, 4304.

Guse & Co. Rixdorf Reuterplatz 3.

M. F. Leyke. Hauptkontor zur Kgl. Nordbahnhof. Das Beste für Ofen u. Herd.

J. Ferdinand Leyke sen. Ramlerstr. 25.
Loebell, L. Kohlenbahnh. Wedding.

Georg Knöpfel & Sohn Lynarstr. Brunnenstr. 14.

J. Mannheim. Filialen im Osten.

Gebr. A. & J. Podzuweit, Gleimstr. 62. • Putbuserstr. 1. Swinemünderstr. 121. • Soolowerstr. 19. • Schliemannstr. 27.

L. Sager & Co. Blumenstr. 52a, Gr. Frkf. Str. 94

Heinr. Schupke Filialen in Moabit u. Charlottenburg.
Herm. Schupke & Co. G. m. b. H. Filialen i. N. u. NO
Siemon, A. R., Kolleshkf. Wedding.

Kolonialwaren

Otto Albrecht, Lychenerstr. 11.
Heinrich Arndt, Fennstr. 49.
E. Altkuckatz N, Fehmarnstr. 7. a. Virchow Krankenh.
Theodor Anthofner, Solmsstr. 22.
Gustav Bahn, Müllerstr. 163.
Babel & Hauke, Winsstr. 28.
Paul Bandow, Beusselstr. 44. T.
Ed. Bahrfuß, Wiesenstr. 28.
Otto Ball, Wiener Str. 8.
Barz, Wilh., NO, Weberstr. 9.
Gustav Behrens Akazienstr. 8, Hauptstr. 130.
Berg, Inh. Cirksena, Ob. Schöneweide.
Otto Berger, Hertzbergst. 22-23.
Bickmeier, Carl, 4 Gesch. im Nord.
Val. Boenke, Muskauerstr. 56.
Franz Bonk Koppenstr. 48. R. Schillerprom. 7
Borchardt, O., Mühlenstr. 1.
Fritz Bötke, O, Mühlenstr. 44.
Brandt, Paul, Glogauer Str. 25.
Braun & Ziegner, Usedomstr. 27a.
Budach, Franz, O., Goßlerstr. 23.
Georg Burow, Stromstraße 39.
Busse, Otto, Memelerstr. 7.
Clausen, Abraham, Winsstr. 30.
J. R. Damm, Katzlerstr. 19.
August Dankert
Max Dähnick, Ri. Weserstr. 53.
Carl Ehmke, Cöpenick.
R. Ehrig, Liebenwalderstr. 47.
Gustav Eigendorf, O., Müggelst. 29.
Joh. Eichler Hussitenstr. 25. Voltastr. 5.
Hermann Elias, Stephanstr. 59.
Arthur Ecke, Amsterdamerst. 10
Walter Fabro, Cöslinerstr. 10.
A. Fiebach Nachf. Louis Körner, N, Schwedterstr. 254
A. Fiedler, Köpenick, Müggelh. St. 41.
C. E. Fink, N, Pankstr. 7.
Rudolf Fink Turmstr. 6, Alt-Moabit 83.
Rud. Fink Nachf., Havelbergerstr. 11.
C. Finke, Rixdorf, Donaustr. 118.
Foerster, Heinr., Ob. Schöneweide
Wilhelm Franz, Stettinerstr. 56.
H. Fricke vorm. Rob. Möcke, Frankfurt. Chaussee 184.
L. Friedrich, Mariendorf, Bergst. 15.
Herm. Garlipp, Kolonnenstr. 23. Reinickend. Provinzst. 86
A. Garike, Gneisenaustr. 85 I. Bittw.
Max Gaulke, Straßmannstr. 20.
Fritz Gerull, Beusselstr. 75.
Görnemann, Wichertstr. 154.
Georg Gruber, Ober-Schöneweide.
Goetsch, Ernst Dolzigerstr. 14.
Grabitz, Breslauer Str. 4.
Gräbert, Emil, Richthofenstr. 25.
Max Grieß, Torfstr. 18.
Richard Groggert, Wismarplatz 1
Fritz Günther, Manteuffelstr. 71.
Wilh. Grüning Adolfstr. 27. Reinickend. Str. 70
Habets, Franz S. Gräfestr. 36, Ri., Weserstr. 205.
Gebr. Hajesch, Weidenweg 24.
Max Hanhelser, Göbenstr. 16.
C. Hannemann Stargarderstr. 65/66, Ecke Lychenerstr.
Otto Hampe, N, Wiesenstr. 16.
Haselau, W., Rodenbergstr. 33.
Albert Heube, Dunkerstr. 83.

Max Häusler & Co. Kaffee und Kolonialwaren :: Versand frei Haus. ::

Ad. Hedwig, Augustastr. 51.
Heinicke, Wilh., Markgrafend. 27.
Heinrich, R. Rixdorf, Bergstr. 144, Kais.-Friedr.-St. 248.
Henckel, Wilh. Schönleinstr. 13, Annahmestelle d. Städt. Sparkasse
Gustav Henschel, Siemensstr. 16.
Barfarth, Eug., Spandau, Schönwalderstr. 28.
Herm. Hermsdorf, Weinbergsweg 8, Waldstr. 11.
Hermann, Alfr. Oppelnerstr. 6, Ecke Wrangelstr.
Paul Herrmann Badstr. 33.
Hilfrich, A. Mehlhandlung, Ebertystr. 35.
Rich. Hobinder, Wollinerstr. 11.
Hoffmann, R., Adlershof.
Emil Hübner, Frankfurter Allee 81.
Fritz Hübner, Schliemannstr. 11.
H. Jacobi, Köpenick, Am alt. Markt
Isert, Eugen, Görlitzer Str. 50.
Janik, L. Seelowerstr. 20, Rodenbergstr. 7.
Georg Jonas, Beymestr. 4.
Oscar Just, Pasteurstr. 41.
Paul Just Müllerstr. 156a, Brüsselerstr. 15.
Fritz Jurrack, Elsbg., Neue Bahnh. St. 38.
Kamm, Max, Grüner Weg 59.
Kapeja, K., Petersburgerstr. 76.
Kaselitz Reichenbergerstr. 36 Glogauerstr. 18.
Kastier, M., Mehlhandlung, Gobener St. 13.
Max Katzorke, Liegnitzer Str. 21.
Reinhold Keim, Waldemarstr. 67.
Max Keim, Köpenicker Str. 21.
Kieburg Nflg., Stallschreiberst. 4.
H. Kindell, Charl., Friedr.-Karlpl. 1a.
Georg Kieper, Kl. Andreasstr. 1.
Klemke, Carl, Krautstr. 54.
Robert Klette, Rykestr. 43.
Knetsch, C., Carmen-Sylvastr. 158.
Wilh. Koch, Nchf. Wissmannstr. 26
Max Kohlheim, Stralsunderstr. 24
Aug. Kohan, Tilsiter Str. 74.
Kranz, Georg, Schönholzerstr. 11.
Kramer, Rich., O. Kronprinzenstr. 37/38
Krüger, O., Friedrichsbergerst. 23
Kühn, Oswald, Müllerstr. 131.
Carl Kupke, Spindlersfeld.
Max Lange, Camphausen-Str. 21
Paul Letzner, N, Böttgerstr. 3.
Liebig, Georg, Warschauerstr. 20.
G. L. Liese, Cöpenick, Schloßstr. 8.
Liesinger, Otto, Simplon-Str. 29.
Max Lilge, Tegelerstr. 32.
Gustav Linke Neue Hochstr. 20, Krausnickstr. 12.
Lips, Chamissoplatz 8
Fritz Lobeth, Ri., Bernauerstr. 42/43.
Herm. Loewe, Tegel, Berlinerstr. 12.
Lossier, G., Warschauer Str. 5.
Fritz Lück, Ystaderstr. 17.
Aug. Luchmann, Ruppinerstr. 21.
Luckner, Felix, Rixd., Weichselst. 7
Lutze, Herm. Kolonnenstr. 3/4. Schwedenstr. 1a.
Matschke, A., Crossenerstr. 27, Simon-Dachstr. 6, Boxhag.-Str. 12
Paul E. Maass Ruppiner Str. 24. Swinemünder Str. 58
Marnholz, W. Treptow, Graetzstr. 19/20.
Martini, Erich, Rixd., Allerstr. 39.
Wilhelm Marx Wildenowstr. 2, Tegeler Str. 28.
Karl Maurischat, Thaerstr. 13.
Karl Mercier, Huttenst. 3
Meyer, Gust., Insterburger Str. 2.
Michaelis, Paul 5 Geschäfte in Nord-Berlin.
Mielke, Max, Huttenstr. 23.
Mewes, Adolf, Warschauerstr. 55.
Minke, Carl, Frankfurt. Allee 68.
Hugo Möllhoff, Glogauer Str. 23.
Moritz, Alfr., Ri., Weserstr. 181
Max Moysich, Wilhelmshav. St. 46.
Paul Mulack, Mariannenstr. 8.
Müller, G. Kottbuser Damm 31, Herm. St. 154, Kasseebeckst. 16
Münchow, Rob. Schwedter-Str. 12. Schliemannstr. 14.
Alb. Müller, Petersburger Str. 19.
Murnigkeit, G. Boxh.-Rummelsbg. Wismar-Platz 2.
Albert Nass Burgsdorfstr. 3.
Nauck, Wilh., Ri., Weserstr. 16
Alb. Nehm, 2 Geschäfte im Nord.
R. Nerlich, Hohenlohestr. 5. Butter u. Käse.
W. Niese, Schlegelstr. 14, Ecke Uhlandstr.
Wilh. Obig, Wilhelmshav. Str. 58.
Otto Odebrecht Prinzen-Allee 38, Ecke Soldiner Str.
Fritz Pfeiffer Pankstraße 5, a. Nettelbeckpl.
Paul Pistor Tempelhof, Berliner Str. 112.
A. Plaacke, Oderberger Str. 55.
Julius Plotke, Reinickendorferstr. 13, Neue Hochstr. 31, Eing. [illegible]
O. Pohle, Motzer Str. 22.
Fritz Pollähn, Graefestr. 30.
Priebe, E., Boxhag.-Chaussee 22.
Prochnow, Pankow, Wollankst. 23
R. Puhlmann, Woldenbergerst. 22
Carl Quast, Prinzen-Allee 15.
Herm. Radke, Cöpenick.
A. Ramhold, Prinzen-Allee 18.
J. F. Rauch Nfg. Landsbergerstr. 98, Gleimstr. 18, Prenzlauerstr. 4.
E. Rettig, Stralsund. 68, Hussit. 16.
F. O. Richter Friesenstr. 5, Heimstr. 5.
Max Richter, Löwestr. 2.
Otto Rickheim, Dresdner Str. 79.
Willy Roatzsch Steinmetzstr. 18, T. VI, 1857.
Carl Robra, Langhansstr. 58 u. 148.
Willy Rohne Möckernstr. 84a, Kreuzbergstr. 36.
Fritz Rose, Gollnowstr. 38.
Franz Rosenow, Yorkstr. 39.
Franz Rudek, Liegnitzer Str. 12.
Max Rudek, Ueckermünd. Str. 1.
Rühle, Paul, Dolzigerstr. 10.
Runge, Otto, Ri., Hermannstr. 85.
Ruschke, Otto, Forsterstr. 4.
A. Sägebarth, Fehrbelliner Str. 24.
Schäfer, H., Neue Hochstr. 5.
Scheffler, Carl, Badstr. 16.
Scheffler, Eugen, Grüner Weg 120.
Georg Scheerer, Bremer Str. 56.
Alfd. Schiffer, Elisabethkirchstr. 15.
Schlenther, Emil, Huttenstr. 7.
Paul Schmidt, Rügenerstr. 20.
Joh. Schneider Nchf., Reichenbg.-St. 128
H. Schneider, Ri. Herfurthstr. 5
Oswald Scholz, SO 36, Elsenst. 72.
Paul Schötzel Nchf., Emdener Str. 9
Schramm, O., Boxhag.-Chaussee 3
Schrock, Fr., Ri. Weserstr. 4.
Hugo Schulze Oldenburgerstr. 7, Mehl, Conserven.
Wilh. Schulze, Ri., Bergstr. 96.
Adolf Schulz, Matternstr. 9.

C. Oscar Schwarz Moabit, Gotzkowskist. 8, Ecke Zwinglistr. Mehl, Hülsenfrüchte, Vogelfutter

Curt Seeling. Köllner Str. 18.
Stäuber, R., Ri., Hohenzollernpl. 3.
Steinke, Max, Weinstr. 4, Ecke Höchste St.
Oswald Steinmetz, Weinstr. 20b
Stolle, Ernst, Thaerstr. 39.
O. Stubbenhagen Heidenfeldstr. 3.
Gustav Stümer, Nogatstr. 23.
Tiedemann, H., Wühlischstr. 29.
W. Tietzsch, SO. Heidelb. Str. 30
H. Tugendhaft, C. Gormannstr. 24.
Wilh. Thomas, Reinickend.-Str. 54.
Bernh. Uhrmacher Bernauerstr. 37, Swinemünderstr. 86.
Ulbrich, F., Ri., Warthestr. 13 u. 69.
Ulrich, O., Ri., Prinz-Handjerystr. 20.
Viol, K., Lichtenberg, Weichselst. 15.
Gustav Voelz, Mühlenstr. 55/56.
Gustav Voigt, Wiener Str. 47.
Carl Vogt, Sickingenstr. 80.
Erich Vogt, Siemensstr. 5.
Walther, Alfred, Birkenstr. 33.
Walter, Karl, Pillauerstr. 1.
Ad. Wendig, N. Zionskirchstr. 6, N. Bergstr. 5.
G. Werner, Weissensee, Wörthstr. 14.
Ernst Wilde, Bastianstr. 1.
W. G. Wieprecht, Memeler Str. 27.
Wittenbeck, Fr. Admiralst. 40a. Reichenbst. 165. Admiralstr. 28.
Ziegler, Otto, Ri., Steinmetzstr. 26.

Korbwar., Kinderwag.

Metzners Größt. Spezialhaus Kinderwagen Metallbettstell., Kindermöb., Klappfahrst. Berlin N, 95 Brunnenstr. 95. Lesern 5% Rabatt. Katalog grat.

B. Becker, O. Weserstr. 24.

Kinderwagen, Kinderbettstell. Puppenwagen. Polsterbettst. Klinke, Müllerst. 30

Grundke, Herm., Gr. Frankfurter St. 11
Metzners Filiale Beusselstr. 67.

Krankenbedarfsartik.

Fischer, Wilh., N, Swinemünd.-St. 11
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.

Lederwaren

Gg. Engnath Sattlerinstr. Brunnenst. 61
Carl Fessel Nachflg., Gr. Frankf.-St. 135. Spez. Tasch., Mappen, Portemonnaies usw.
Glatz & Langner, Rixdorf, Bergst. 37.
Paul Kratky. Invalidenstraße 148.
M. Rector, Brunnenstr. 6. Eig. Fabrikate.

Lehranstalten

Zuschneide-Schule des Deutsch. Zuschneider-Verbandes, e. V., BERLIN, Mauerstr. 86/88, T. I 3401.

Hartkes Zuschneide-Akademie, Schloßplatz 3, Damen-Wäscheschneid., Prospekte frei.

Schneider-Akademie Rudolf Maurer Friedrichstr. 65a, Ecke Mohrenstr.

Dir. Rösners Handelsakademie :: Buchhalterschule Stenographie, Schreibmaschine (125 Maschinen) Rosenthalerstr. 65 u. Seydelstr. 1.

Strahlendorffs Handels-Akademie. Beuthst. 10 u. 11, I., II., III. Etage Größtes Institut Berlins Ausführl. Lehrpläne umsonst.

Technikum, Bauschule Inh. A. Werner. Prosp. frei. Berlin, Neanderstraße 3.

Licht-Heilanstalten

Charlottenburg Gauerst. 1. am Knie. Täglich 8—9 Uhr. Massag. Thure Brandt. Bäder jeder Art.

Linoleum u. Wachst.

Rausch, Rich. Linoleum-Fabrik-Niederlage Warschauerstr. 6.

Manufakturwaren

Belwe Nchf., Otto Turmstr. 50. Modehaus.

Lieferant der Konsum Genossensch. Berlin u. Umg. Kleiderstoffe, Wäsche, Wollwaren, Teppiche, Läuferstoffe etc. Frankfurter Allee 165.

Grünberg Nachf. M. Petersb.-St. 39 Modewarenh.
Hoffmann, M. Ernst, Beusselst. 27.
Seidel, M., Grüner Weg 45.

Mehlhandlungen

M. Anders Usedomstr. 14a.
Conrad Adam, Charl., Cauerst. 28.
W. Bachmann, Charl., Nehringst. 15.
R. Baumgärtner, Pankow, Kühlest. 20
Bethke, Georg, Muskauerstraße 44. Rixd., Elbest. 23, Kais.-Friedr.-St. 64. Treptow, Grätz-Straße 64.
Bock, Paul, Stralauer-Allee 29b.
Bordasch G., Ri., Kais.-Fdr.-St. 99
C. Bosse, Reinickendorferstr. 92.
H. Breest Pankow, Berlinerstr. 4. Berlin, Kastan.-Allee 3
Fritz Brosius Ri., Ziethenstr. 85, Malmöerstr. 22. Kais.-Friedrichst. 204, Richardst. 49 Kranoldplatz, Berl. Grünerweg 43 Alt Glienicke, Rudow.
Bugge, Rob., Kolonialw., Schreinerst. 6.
O. Erhardt Charl., Potsd. St. 13, Knobelsdorffstr. 9.

Frese, Ernst 5 Geschäfte im SO.

Friedrichsohn Landsberg. Str. 75, Neue Königstr. 31.
J. A. Fürstenberg, Lindenstr. 98 a. d. Markthalle.
Gaege, Otto Charlottenburg.
Paul Gaege, Spandau.
Hugo Gessler Rixdf., Hermannstr. 51.
Grossien, Gebr. Frkf.-Allee 188, Neue Schönhst. 14.
Joh. Günther, Graefestr. 69.
Emil Gurke, Wedding [illegible] 145–146, Grünerweg 53, Ackerh.-Str. 89–90
Hammerstädt, G. Ebertystr. 10.
Herm. Hecht, Wilhelmsaue 28.
Heerma, H., Ri., Hermannstr. 172.
Heinrich, R. Rixdorf, Bergstr. 144, Kais.-Fried.-St. 248
P. Herrguth Nachf., Reinickend.-Str. 7
Hesse, Kolonialw., Hirschbergerst. 31
Hippel, Carl, Ri., Pflügerstr. 75.
E. Hoffmann Nfg. Lützowstr. 91a, Bülowstr. 23.
Gebr. Horn, Spandau.
Karl Huhn, Schererstr. 9.
Janicke, F. Langestr. 81. Ecke Andreasstr.
Kerker, J., Kopernikusstr. 19.
Hans Kesy, Barnimstr. 16.
Eugen Klett, Culmstr. 22.
Willy Knobe Pallisadenstr. 97.
Korn, Hugo Wrangelstr. 117.
B. Krüger, Schöneb., Hauptstr. 153
E. Kunze, Charl., Knobelsd.-St. 16
Künzel, S. A., Manteuffelstr. 31.
Kurzleben, H. Andreasstr. 4 Kottb.-Damm 86.
Gebr. Lange Wrangelst. 113, Wrangelst. 30/32 Alt-Moabit 81.
Lau, W. Krumme Str. 34. 5% Rabatt.
Lenz & Jagmann, Winsstr. 53, Posenerstr. 15, Stralauer-Allee 18.
P. Lenenberg, Landsbg.-Allee 127.
Rob. Linde Andreasstr. 10.
Lüdtke, H., Fruchtstr. 67.
Manke, M. Conservenversand, Münzstr. 19.
W. Marx, Charl., Osnabr.-Str. 27.
Gus. Meyer, Reinh.-St. 19, Wittst.-St. 1.
Heinrich Mühlberg, Chorinerstr. 8.
C. D. Neumann Skalitzerstr. 74. Alle Sämereien.
Nietsch & Rabsahl, Carmen-Sylvastr. 155
Otto Nowack Nachfol. Spandau.
Pahl, Helmut, Pücklerstr. 44.
Jul. Penner Greifswalderstr. 11, vis a vis Lippehnerst.
Wilh. Penner, Stralauer Allee 17c
A. Plaetrich Gollnowstr. 14. Barnimstr. 20.
F. Pflugmacher, Colonnenstr. 48.
Punzel, Alfr., Simon-Dachstr. 3.
Alex. Ramboldt Kochhannstr. 14.
P. Rausch, Brunnenst. 57a, Rostockerst. 34.
Reichpietsch Rixdorf Fuldastr. 57. Friedelstr. 35/36. Berlin, Schönleinst. 6.
P. Rentner Mansteinstr. 17, Steinmetzstr. 27
Rosin, G. Augustastr. 46, Treskowstr. 49.
Sachs, Julius, Wilsnacker-Str. 11.

Fr. Sacks Kaffee, Kakao, Konserv. Rostocker Str. 12.

Scheibe, Adolf Pücklerstr. 1, Eisenbahnst. 25.
H. Scheuermann Dillwst. 44, Feurigst. 53 Dennewitzstr. 22, Zossenerstr. 38, Kyffhäuserstr. 31, Goltzstr. 1 u. 22. Billigste Preise, 5% Rabatt.
Schleinitz, A. Mariannenstr. 14, Markth. Markuskirchepl., Markth. Dorotheenstr.
Schneider, Emil Reichenbergerstr. 28.
Sophie Charlottenstr. 100.
Kurt Scholz, Kolonialwaren.
Otto Schoening & Co., Friedenau Wilmersdorf u. Charlottenburg.
Schramowski, F. Frkf.-Chaussee 11, Gollnowstr. 46.
Schröder, Grün. Weg 114 u. Andreasstr.
W. Schulenburg, Wilmersdorf. St. 147.
Otto M. Schulze, Stolpische St. 27
Walter Seidel, Beusselstr. 26.
F. W. Spisla, Ober-Schöneweide.
Fritz Starke, Gleimstr. 59.
Steglitzer Mehlhandlung Steglitz und Lichterf. O.
Steindorff, Emil, Manteuffelst. 53.
Thieke Nachf., Prinzenstr. 19.
C. Triebel, Kolonw., Stettin.-St. 16.
Adolf Weigle, Graefestr. 15/17.
Wohlfahrt, Ernst, Manteuffelstr. 118.
F. Wohlgemuth Kastanien-Allee 38. Schönhauser-Allee 112.
Zawazki, B., Prenzlauer Allee 223. Weinst. 38, Schellingst. 58.
O. Zemke, Friedrich-Carl-Platz 5.

Möbelmagazine

Julius Apelt, Adalbertstr. 6.

Berliner-Möbel-Kaufhaus Charlottenburg Wilmersdorferstr. 60/61, nahe Kantst. Billigste Bezugsquelle für Leute, die sich die Zahlung erleichtern, aber nicht teurer einkauf. wollen. An jedem Stück deutlich d. Preis.

Berliner Möbelhalle „Norden" Ackerstr. 120 a. Invalidenst. 118.
Biesch, Spandau, Schönw.-Str. 11.
Bollmann, Carl, Ri., Boddinstr. 61.
R. Brand, Charl., Wilmersd.-Str. 46 I
Brandt, Max Friedr.-Str. 243. Gelegenheitsk.
Burggraf, Gebr. Koppenstr. 9, Wohnungseinr. Fabr. u. Lag. in 5 Et.
Daehne, F., Ri., Neue Jonasstr. 36.
A. Dohmann, Stromstr. 44.

Wilh. Gabbert, Brunnen-Str. 162.

Geppert, Paul, Zossenerstr. 32.
Gericke, Fritz, Müllerstr. 145.
Gleiser, A., Alexandrastraße 42.

Graff & Heyn Wilmersdorfer Str. 118.

Harnack Stallschreiberstr. 57, Bar- und Teilzahlung. Verkauf i. Fabrikgeb.
Herm. Heinrich, N, Badstr. 56a.
Hertel, R. Pallisadenstraße 55.
M. Hinrichs, Ritterstr. 18.
Gebr. R. & C. Homann NW, Perlebergerstr. 22/24.
Hopp, Jul., Brunnenstr. 122.
Janitzkow, F. Turmstr. 45, Möbelfabrik.
Gebr. Kassner, Bülowstr. 6, Kl. Teilzahlg.
König, A., Ri., Berlinerstr. 102.
Herm. Kogel Rixdorf, Hermannstr. 12.
Krause & Co., Frankf.-Allee 176.
Ernst Krämer Moabit, Waldstr. 7.
A. Küster Nfg. Prinzenstr. 53
Lange, Max Schwedter St. 2. a. d. Kast. Allee 6
L. Lazarus, Petersburger Str. 62.
Lüddecke, R., Ri., Bergstr. 4.

Misch Siegmund Dresd.-St. 16 auch Teilzahlg.

Möbel-Eberhardt, Friedrichst. 185a.
Möbel-Kamerling, Kastanienallee 54.
Möbel-Kaufh. „Süden", Kottb. Damm 22.
Nagott, Ri., Richardpl. 8, Alt. Neu.
Neumann, M. Oranienstr. 209. Vorw.-Lesern 5%.
Neukirch, Gebr. Langestr. 9. Stralauerstr. 22 Am Molkenm.
Rebsch, E., Spandau.
Rehfeld, A., Dahlmannst. 10, Gelegenheitskäufe, kompl. Einr. v. 140 M. a.
C. Reiher Nachf., Veteranenst. 21.
Gustav Richter, Möbel-Fabrik Kastanien-Allee 28, Köpenick, Grünauer Str. 9, O.-Schöneweide, Wilhelminenhofst. 38.
Schmidt, Otto Möbelfabrik Gartenst. 53.
Rob. Schulz, Prenzlauer Allee 21.
Slobsky, W., Gneisenaustr. 18, eig. Tischlerei u. Tapezierwerkst.
Stargard, O., Neue Königst. 29, Geleg.-Käufe g. Bar- u. Teilzahl.
K. Thomas Bernauer Str. 79. Lieferant d. Konsumgenossensch.
Wendland, Ernst Swinemünd. Straße 121. Möbelfabrik — Bar- u. Teilzahl.
Herm. Wendland Reinickend.-Straße 114.
Werthers Möbelfabrik Gotzkowskystr. 27.
Wilh. Witt Wilhelmshavenerst. 64

Molkereien

Milch Schmidt Rixdorf, Hermannstraße 53. Vollmilch, süße u. saure Sahne, Schlagsahne ohne Konkurr. in Berlin. Tägl. fr. Butter aus eigner Butterei mit elektr. Betrieb. Buttermilch — Billig! Billig! Weiß-Käse.

Molkerei „Nord-West" Bremerstr. 50 Bredowstr. 36

„Schweizerhof", Meierei und Milchkuranstalt. Emdener Str. 48. :: Tel. II. 2585.

Musikinstrumente

Braun, Emil Musikh. „Oberbaum" Boxhag. Str. 2.
Kaun, Richard, O 27, Grüner Weg 17
Kirst, Rich., Brunnenstr. 45.
Plato & Co., Köpenickerst. 195/6.
Lorenz Rahmel, Oranienstr. 8.
Reetz, Spandau, Havelstr. 21.
Schnötke, Otto, Ri., Richardstr. 115.
Schulz, Pietschmann & Co., Brunnenst. 28

Nähmaschinen

Afrana-Nähmaschinen G. A. Büttner, Hauptgesch. Andreasst. 79 Filialen: Petersburgerstr. 87, Spandau, Schönwalderstr. 19.

Bellmann, E., Gollnowstr. 26. Waschmasch.
Ed. Hruda, Rosenthalerstr. 19. Alle Systeme; Teilzahl.
Pfaff bestes deutsches Fabrikat Steinhauer, Spandau.
Lindemann, S., Rosenthalerst. 11/12, I. Et. günstige Teilzahlg.
Littauer, Vertr. Wilke, Ri., Berlinerst. 64, Hermannst. 59/60.
Pfaff-Nähmaschinen G. Wendt, Wilsnack. St. 35
W. Schoppe, Usedomstr. 12.

Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen.

Optiker

Daae, Paul, N, Müllerstr. 174.
Groß, Paul, Warschauerstr. 66.
Schubert, Carl, Ri., Bergstr. 148.

Papier- u. Schreibw.

Loh, Paul Königsbergerstr. 32.
Seidler, Louis, Ri., Bergstr. 42.
Alfred Starke, Manteuffelstr. 20.
Vogt, Wilh., Skalitzerstr. 75.

Putzmittel

Kauft nur Saffin, bester Schuhputz Solano. best. Metallputz Jaeger & Kiesslich, Berlin, SO. 33

Weltlederglanz Karnobin Feinster geruchloser Schuhcreme. Koch & Becker, Com.-Ges., Berlin SO 36.

Kauft nur — mit Bons — Rosa-Line-Blitzblank.

Putz- u. Modewaren

M. Ende Frankfurter Allee 155 Spezialh. f. Damenhüte
Emmy Kahlfeld, Putzgeschäft Ri. Bergstr. 48.
König, Titus Rixdorf, Bergstr. 10.
Modehaus 34 Hermann-Str. 34 Spezialhaus f. Damenhüte.
Wilhelm Metzner Große Frankfurterstraße 92 Spezialhaus für Damenhüte.

Resterhandlungen

Carl Joch, NO, Palisadenstr. 97.
Neumann, O., Grenadierstr. 43.
Reste-Spitz, Fehrbellinerst. 24 pt.
Schreiber, Berth., Neue Königstr. 35

Schirmfabrik

Berliner Schirm-Fabrik Eugen Lichtenstein Leipzigerstr. 78. Müllerstr. 1a. Kurfürstend. 211. Wilmersd. Str. 48 Rosent. Str. 11/12. Schönh. Allee 101. Turmstr. 57. Oranienstr. 38. Tegel, Berlinerstr. 4.

Schirme u. Stöcke

G. Dahinter, Rixd. Kais.-Friedrichstr. 19. Reparaturen, Bezüge billigst.
Girod, F., Spandau, Potsd. Str. 19.
Joh. Jung, Reichenbergerstr. 36.
Arth. Plesker, Chorinerstr. 61.
G. Schleussner, Warschauerst. 86.

Schuhwaren, Schuhm.

Ernst Adam, Friedrichshagen.
Herm. Adler, Steglitz, Schloßst. 119
Anhalt, E., Andreasstr. 13.
Ascher, Brunnenstraße 68, Ecke Demminer Str.
H. Beklers, Mirbachstr. 61., Lief. d. Kons.-Genossensch. Berlin u. Umg.
Benedik Potsdamerstr. 67, gewährt 10% Rabatt.
Damaschke, Invalidenstr. 144.
Franziska Demnick, Zionskirchpl. 1.
Draeger, Warschauerstr. 74.
Rich. Deckert, Gartenstr. 2.
Ed. Drechsler Birkenstr. 52. Havelbergerstr. 21
Engel, W., Königsbergerstr. 13.
Fleer, Friedr., Sparr-Str. 17.
Formanowitz, E., Yorkstr. 51, am Bhf.
Goldschmidt's Partiewaren. Schuhwaren, Trikotagen, Wäsche, Rixdorf, Berlinerstr. 74
Otto Grätsch, Chausseestr. 12a. 67.
A. Grunz, Brunnenstr. 50 Eing. BernauerStr. (5%)
Heinrich, Johann, Petersb.-Str. 36.
Heize, A., Badstr. 59.
Hering, C., Petersburgerstr. 90.
O. Hoffmann, Charl., Danckelm.-St. 35.
Janke, Hermann, Holzmkt.-St. 60.
Janke, F., Stralauer-Allee 17a. 3
Herm. Jentsch, Charl., Bismarckst.
H. Jetzlaff, Badstr. 54.
Juhnke, E. S. Prinzenstr. 108.
Kaufhaus für Schuhwaren Fennstr. 60.
Kossowski, Pappel-Allee 57.
Herm. Körner, Cöpenick.
St. Klama, Charl. Danckelm.-St. 52
Otto Koppe, Inh. Franz Rath, Köpenick.
G. Kramer, Wilm., Berlinerstr. 131.
Paul Lehmann, Friedrichshagen.
J. Lewy, Schöneb., Hauptstr. 142.
Liepes Schuhwarenh. Köpenick.
Lucke, Herm., Waldemarstr. 63.
E. Lückfeld, Lübeckerst. 8, a. d. Turmstr.
Rich. Maeder, Charl., Berlinerst. 120.
Masuch, Otto, Pallast. 14. 5% Rabatt
Paul Mille, Stromstr. 38.
Neinas, Erich, Schönh. Allee 111.
C. Neumann, Falkensteinstr. 37.
Oesterling, O., Grüner Weg 107.
Ortmann, Rich., Alt-Boxhagen 44.
Petersohn, Osk., Müllerstr. 155.
St. Pinck, Stargarderstr. 19.
Franz Quotschalla, O.-Schöneweide.
Reetz, Max Spandau, Schönwalderstr. 12.
Fr. Rogosch, Mariendorf, Chausseestr. 286.
Saalheim, F., Ri., Hermannst. 46.
Schmidt, Gebr., Fennstr. 59.
Schuh-Haus „Vorwärts" Hermann-Str. 31. (5%).
Schuhwarenhaus des Westens Yorkst. 46.
Schüler, Wilh., Schönh.-Allee 10—11.
Schwarzwald, Kottbuser Damm 13.
Schwersenzer, Turmstraße 48.
Sommer, Wilh., N, Schönh.-Allee 85.

Sporket's Weltstiefel Einheitspreis 7,50 M.

Stolz, F., Warschauerstr. 52, E. Boxh.
Thewald, W., Müllerstr. 28, L. f. Kons.
Tornow, Franz, Tegel, Berl.-St. 1a.
Tugendreich, Wilm., Augustastr. 1. Alte Schönh.-Str. 59.
Ad. Uebrick, Goltzstr. 21.
Wegner, R., Rixdorf, Bergstr. 141.
Schuhwarenhaus „Hannes" Gr. Frkf. Str. 117 a. d. Andr.-Str.

Seifen

Gustav Gambal, Kantstr. 64.
Heidke, Paul, Burgsdorfstr. 13.
John, A. Memeler Str. 48a, Alle Haushaltungsartikel.
R. Semrau, Wrangelstr. 118, Pücklerstr. 26. Eisenbahnstr. 26.

Teppiche u. Gardinen

Frankenstein & Co., Ri., Bergst. 149.
Carl Gehrling, Teppiche, Möbelstoffe, Gr. Frankfurterstr. 82, Gardinen, Linoleum.
Mauerhoff, M., Gr. Frkf. Str. 9, pt.

Trauer-Magazin

Westmann Mohrenstr. 37a, Gr. Frkf. Str. 115.

Uhren u. Goldwaren

Abel Goltzstr. 39, am Winterfeldpl.
Albert, Alfred, Manteuffelstr. 59.
Oscar Aldag, Charl., Krummest. 29.
Arlt, Herm., Manteuffelstr. 114.
Joh. Beggerow, Charl., Tegel. Weg 108
J. Behrendt, Wrangelstr. 52.
Arnold Beyer, Oberschöneweide.
Otto Brauer, Müllerstr. 164.
Briese, Ernst, Ri., Berl.-Str. 61.
Brückmann, Rixdorf, Bergstr. 151 (Passage).
Bürger, Jul., Müllerstr. 8.
Max Busse Brunnenstr. 175/177.
Emil Dippe Schönhauser Allee 129, vis a vis der Gneiststr.
Ebert, Otto, Huttenstraße Nr. 67.
R. Eichler, Reinickdf., O., Residenzst. 45
Ellinghausen, Gebr., Grünerweg 14.
Fenske, S., Kottbusserdamm 96
Fliegenschmidt, M., Bergmannstr. 9.
J. Gebhardt Charlottenburg, Berlinerstr. 134.
George, Adolph, Badstr. 65.
Carl Giesen, Oranienstr. 165a.
Ernst Gräber, Brunnenstr. 78.
Ernst Henke, Brunnenstr. 88.
J. Herzig, Charl., Pestalozzistr. 31.
P. Hoffmann, Hohenfriedb. St. 4.
Holfeld, E., Andreasstraße 21.
Hummel, K., Reichenberg. Str. 74.
Jarchow, A., Bergmannstr. 21.
Paul Jüttner, SO., Grünauerstr. 3.
M. Keriel Brunnenstr. 119.
G. Kerger, Boxhagen, Gräsbg.-St. 15
R. Klonka, Oranienstr. 25.
Martin Klein, Neue Hochstr. 25.
Kniebusch, W., Frft. Chaussee 41
J. Körner, Reinickdf., Markstr. 1a Res.
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 49.
Lehmann, Wilh., Kottb. Damm 23.
Leisegang, Now., Lindenstr. 61.
Lewin, Adolf, Königstr. 43/44.
Fr. Meschke, Warschauer Str. 85.
G. Neumann, Charlttbg. Wallstr. 59
Nolte, K. Simon-Dachstr. 13.
Rudolf Plunz, Brunnenstr. 112.
Emil Quade Schöneberg, Hauptstr. 148.
Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a.
Rampmaier, F., Skalitzerstr. 23.
Karl Reichel Hermannplatz 7.
Riedel Nchf., Reinickendorf. St. 74.
Joh. Schallau, Schönh. Allee 154 a. Tor.
Alfred Scheer, Turmstr. 40.
Carl Schlewinsky, Koppenstr. 4.
R. Schmelz, Reichenbergerstr. 143
Schönemann, G., Ri., Berl.-Str. 73.
Rich. Schramm, Turmstr. 32.
P. Schuch, Charl., Knobelsd.-Str. 40.
Schumacher, O., Tegel, Berl.-St. 5a.
Schulz, Osw., Frankf. Allee 24.
T. Stolz, Chausseestr. 83.
Carl Stuhr, Dresdnerstr. 134.
Sturm, Erich, Tegel, Hermsd.-St. 1
Paul Trenk, Charl., Spand.-Str. 22.
Tribes, Alfred, Falkensteinstr. 4.
Truxa, W., Frankft. Allee 185.
Ulbrich, Friedr., Brunnenstr. 167.
Adolf Völkel, Frankf. Chaussee 150.
Reinh. Wankel Brunnenstr. 163.
Otto Warttig, Triftstr. 3.
Wedermann, O. Wilmersdorf, Augustastr. 14.
Wegner, R., Rixd., Bergstr. 55/56.
R. Weme, Nowawes, Priesterst. 74
Wittig, Ad., Rixdorf, Berlinerstr. 44.
Wutke, Karl Treskowstr. 7, Lynarstr. 14

Versicherungen

„Deutschland" Berlin Arbeiterversicherung — Sterbekassenversicherg. Schützenstraße 2.

„Friedrich Wilhelm" Berlin W8, Behrenstr. 58—61 Lebens-, Sterbekassen- u. Arbeiterversichg. Mit u. ohne ärztl. Untersuchung. Jahres-, Monats-, Wochenbeiträge

Warenhäuser

Bernhard, G., Ober-Schöneweide.
Bieber, Nf., Yorkstr. 37, am Bhf.
Max Blumenreich, Schwedter Str. 1.

Warenhaus Max Codik SO., Wrangelst. 20, Ecke Pücklerst.

David, L. S., Sim.-Dachstr. 42, Alt-Boxhag. 36.
Heinze, Partiewar., Langhansstr. 101
Leopold Jacobsohn, Nostizstr. 35

Julius Loewenberg Nachflg. nur Gleimstr. 19, a. d. Schönhauser-Allee.

Warenhaus M. Hirsch Spandau

Waschmittel

Verlangen Sie „Edelweiß" Krone aller Waschmittel.

Herkules Bleich-Seifen-Pulver :: schont die Wäsche :: Sparsam im Verbrauch. Chem. Fabr. „Hevella" Wollinerstr. 64.

Weine, Liköre u. Fruchtsäfte

Hugo Beling 50 Filialen in allen Stadtteilen.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Fortsetzung des Bezugsquellenverzeichnisses.

Bettinger, Eug., Wald-Ecke, Wichlef.
Conrad, Großdestillation Oranienstr. 207, Ecke Skalitzerst.
Dennhardt & Schultze, Brunnenst. 51.
Eliem. Weyle, Likörfabr., Gerichtstr. 18.
Großd. „Zur Sonne", P. Freudenberg.
K. Lehmann, Nowawes, Großbeerenst. 79
Martin, Bruno, Ri., Hermannspl. 2.
Merten, Louis, Belle-Alliancest. 13.
Rieß, Fritz, Ri., Hermannsplatz 5.
Schwendy, H., Rosenthalerstr. 67.
Sello, Hermann, Fil. i. all. Stadtt. Einzelverkauf zu Engrospreisen.

Ignatz Sello auch Liköre u. Säfte, Brunnenstr. 16 u. Filial. Einzelverk. z. Engrospr.
Weihe, W., Hermannstr. 160.
Wein-Vertriebsgesellsch. v. Malottki G. m. b. H. Berlin, Auguststr. 69. Bitte Preisl. zu verl. Tel. III, 8152.
Wermuth, Oswald, Kopenhag.-Str. 1.

Weiß-, Wollw., Trikot.

Ahlscher, Gust., Chorinerstr. 75.
Max Bahn, Mühlenstr. 42.
H. Barts, Schönhauser Allee 107.

Bredow, Otto, Ri., Hermannstr. 56.
Otto Erdmann, Mirbachstr. 36.
M. Gardels Beusselstraße 76 Tauroggenerst. 10
Hans, A. Grüner Weg 26.
Hugo Hecht, Chorinerstr. 65a.
Hirschfeldt Reichenbergerstr. 63.
Hoppe, E., Scharnweberstr. 52.
Jonas, Hermann Küstrin.-Pl. 1. Läden, Beltfed.
Juncker, H. Rixdorf, Hermannstr. 172.

Kaufh. Katzki, Ri., Kais.-Friedr.-St. 241
Carl Klein, Höchstestr. 16, N.O. 18.
Robert Kutsche, Gubenerstr. 56.
Adolf Küsel, Ri. Bergstr. 84a.
R. Lehmann, Inh. Winter, Köpenick.
Eugen Lewald Frankftr. Allee 187.
Ch. Loewy, Rixdorf, Bergst. 52/53 vis-a-vis der Kirche.
A. Lüdek, Rixdorf, Kais.-Friedr.-St. 177
Lester, C., Reichenbergerstr. 61.
Hermann Meyer, Schivelbeiner St. 21.
A. Nitschpan, Bergmannst. 11 Reimsst. 19.

Pflaume, Gebr., Friedrichstr. 205.
Müller, E., Thaerstr. 46, Wäsche eig. Fabrikats.
Pietschmann, Marie, Jagowstr. 25.
A. Radloff, Reinickdf., Markst. 1 a. See
Raehmer, C., Andreasstr. 69.
Schaefer, Husstenstr. 43,

M. Schaefer
S.W. Hollmannstr. 43
W. Maassenstr. 17

Schrom, Lina, Mirbachstr. 31.

Sigmund Simon Nf., Köpenickerst. 123
Stawenow, Charl., Gardes-du-Corpsstr. 19
L. Vierarm, Zionskirchstr. 34.
E. Voigt, Reinickendorf, Amendestr. 101.
Weber & Reynacher Gr. Frkf. St. 96. Frkf. Allee 134.
Wollhaus Lucas Rixdorf, Bergst. 63

Wild u. Geflügel

C. Dittmann Rixdorf, Berliner Str. 42.

O. Grimm Landsberger Allee 28, auch Fische.
Schmidt, E., Spandau, Havelst. 19
Stenzel, L. Ri., Berlinerst. 59 auch Obst.
Zimmer, H., Prinzenstr. 12.

Zahn-Atelier

E. Bade, N. Kastanienallee 103, 1.
Hoffbruch, Herm., Fasbst. 5, gegr. 1871
Jordan, Alfr., Fennstr. 61, gegr. 1888.
Schmidt, W. Rixdorf, Reuterstr. 81 I. Vorzeiger dieses 10% Rabatt.

Inventur

Räumung der Restbestände der Saison

Weit herabgesetzte Preise

Moderne Strassenstiefel für Damen und Herren

Vorzügliches Boxkalf oder Chevreau, Lackkappe, Derby-Schaftschnitt und andere Ausführungen

8.90 (früher 10.50) 9.80 (früher 12.50) 11.80 (früher 15.50) 14.80 (früher 18.00)

Eleg. Damen-Tanzschuhe ▫ Wiener u. Pariser Genre

Gefütterte Damen- und Herren-Hausschuhe Leder, Melton, Kamelhaarstoff

1.90 (früher 2.75) 2.40 (früher 3.90) 3.90 (früher 5.50)

Ein Posten erstklassiger „Carola"-Kinderstiefel

25-27 4.10 (früher 5.00) 28-30 5.10 (früher 6.00) 31-35 6.10 (früher 7.00) 36-40 7.10 (früher 8.50)

Restbestände von Kinder-Hausschuhen etc.

Carl Stiller jr.

W. Leipziger Strasse 29 Ecke Friedrich-Strasse (Mädlerhaus)
S. Oranien-Strasse 155-156 Ecke Prinzessinnen-Strasse
W. Königgrätzer Str. 124-129 Hotel Fürstenhof

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Gaskrone, elegante, 10,—, Friedrichstraße 192/193, III, Sonnenbrodt.

Bilder kaufen Sie direkt Fabrik bei Bogdan, Weinmeisterstraße 2. *

Vorwärtsleser erhalten fünf Prozent Extrarabatt, selbst bei Gelegenheitskäufen.

Teppich-Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz; Rosenthalerstraße 54. 1949K*

Die Grundbegriffe der Wirtschaftslehre. Eine populäre Einführung von Julian Borchardt. Preis 40 Pf. Expedition Vorwärts, Lindenstraße 69.

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Hermannplatz 6. Allerbilligste Pfänderverkäufe. Riesenauswahl. Winterpaletots, Sommerpaletots, Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Herrenhosen. Extrabillige Pelzstolas. Aussteuersachen. Staunendbilliger Bettenverkauf. Daunbetten. Vermietungsbett. Spottbilliger Wäscheverkauf. Gardinenverkauf. Teppichverkauf. Plüschtischdecken. Steppdecken. Goldsachen. Taschenuhren. Kettenauswahl. Ringeauswahl. Schmucksachen. Wanduhren. Nähmaschinen. Großberlins beliebteste Einkaufsquelle. Allerbilligster Warenverkauf im Pfandleihhaus Hermannplatz 6. Auch Sonntags geöffnet. *

Monatsanzüge und Winterpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Katz, Mulackstraße 14. *

Radfahrerkarten. Wir empfehlen den Freunden des Radsports: Mittelbachs Karte für Rad- und Motorfahrer von Berlin und weiterer Umgebung, auf Leinen gezogen Preis 1,75 M. (zusammenlegbar). — Karte für Rad- und Motorfahrer von Brandenburg, auf Leinen gezogen und zusammenlegbar 2,50 M. Expedition des „Vorwärts", Lindenstraße 69, Laden. *

Spottbillig! Herrenpaletots, Herrenanzüge, Herrenhosen, zurückgesetzte, hochvornehme. Deutsches Versandhaus, Jägerstraße 63 I. Firmabeachtung. 2541b*

Zuchthaus, Acht Jahre. Lebenserinnerungen von Sepp Oerter. Hochinteressant. Preis 1 Mark. Zu beziehen Buchhandlung Vorwärts. *

Teppiche (Farbenfehler), Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Tüllbettdecken, Uebergardinen, Sofastoffreste spottbillig Fabriklager Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. Vorwärtslesern zehn Prozent. Sonntags geöffnet. 2486K*

Leihhaus „Brunnen". Betten, Stand mit zwei Kissen 10,—, gute Inletts, prima Füllung. Brunnenstraße 118 (Ecke Usedomstraße). *

Leihhaus „Brunnen". Herrenanzüge 8,50, Burschenanzüge 6,75, Paletots, Hosen, Pelzstolas, Massenauswahl, billig, Herren- und Damenstiefel 6,—, Kostüme, Blusen, Röcke, Portieren, Gardinen, Teppiche, Wäsche, Taschenuhren, Freischwinger, Goldwaren, alles spottbillig. Brunnenstraße 118 (Ecke Usedomstraße). 1851K*

Monatsanzüge, Paletots, wenig getragene, von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsquelle, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Fürstenzelt, nur Rosenthalerstraße 10 240/3*

Leihhaus „Rosenthaler Tor", Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße: Großer Verkauf verfallener Anzüge 9,50 an; Winterpaletots 6,— an; Monats-Abonnements-Garderoben, Burschenanzüge, Uhren, Gold-, Silberwaren, Betten, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Bilder, Freischwinger, Anzüge werden verliehen. Sonntags geöffnet 7 bis 10, 12 bis 2. 1935K*

Bekanntmachung! Pfandleihhaus Chausseestraße 60. Weltbekannt. Allerbilligster Pfänderverkauf. Riesengroßer Bettenverkauf Daunenbetten Aussteuerwäsche Gardinenauswahl Plüschportieren Prachtteppiche Hochelegante Winterpaletots Gehrockanzüge Jackettanzüge Riesenauswahl Pelzstolas. Massenauswahl Taschenuhren Uhrketten Wanduhren Schmucksachen spottbillig. Fahrvergütung. 1732K*

Taschenbuch für Gartenfreunde. Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Zier-, Gemüse- und Obstgartens von Max Hesdörfer. Zweite vermehrte Auflage. Mit 137 Textabbildungen. Preis 3,50 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstr. 69.

Monatsanzüge, Winterpaletots, Ulster, Joppen, Gehrockanzüge, Smokinganzüge spottbillig Rosenthalerstraße 48. Kein Laden. *

1,00 Teilzahlung liefere elegante Herrengarderobe. Ersatz für Maß. Verleihhaus feiner Gesellschaftsanzüge Andreasstraße 42, I. 5/19

Kanarienhähne, Zuchtweibchen billig. Mahnke, Görlitzerstraße 32, II. Eingang. †121

Soviel Köpfe, soviel Mützen. Jeder Passant, jeder Kunde kauft eine Mütze, der Artikel ist fast noch größer als wollene Unterwäsche, und diese geht enorm. Herrmann Schlesinger, Turmstraße 38, Reinickendorferstraße 48. 1829K*

Kinderwagen, Klappsportwagen, neu, spottbillig, Exerzierstraße 19A, vorn II rechts. †97

Wenig getragene, und neue, aus Pfandleihen verfallene Anzüge, Paletots von 8 Mark an. Hosen, Fracks, Gehrockanzüge auffallend billig. Garderoben-Reinigung. Friedländer, Auguststraße 64. †115*

Geschäftsverkäufe.

Restaurant, Baugegend, verkauft Rixdorf, Herzbergstraße 7/8. †55*

Seifengeschäft zu verkaufen Eisenacherstraße 76. 5/20*

Zigarrengeschäft mit Bestand wegen Krankheit preiswert zu verkaufen. Offerten unter G. P. Spedition Nazarethkirchstraße 49. †24

Restaurant mit Fabrikkantine wegen Krankheit zu verkaufen. Offerten O. 300 „Vorwärts", Lausitzerplatz 14/15.

Möbel.

Möbel ohne Geld bei ganz kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung; auch Waren aller Art. Der ganze Osten kauft bei uns. Kretschmann u. Co., Koppenstraße 4, Schlesischer Bahnhof. 1951K

Möbelangebot! Sofas, Garnituren, Kleiderspinden, Vertikos, Büfetts, Schreibtische, Spiegel, Bettstellen, Küchenmöbel, Pianinos, ganze Einrichtungen, spottbillig, große Gelegenheit, Riesenauswahl, 5 Etagen. Möbelspeicherei Neue Königstr. 5/6, Fabrikgebäude. Sonntags geöffnet. Teilzahlung gestattet. 240/1*

Kontormöbel, Geldschränke, gebraucht, neu, spottbillig. Wolff, Kommandantenstraße 20/21. 240/4*

Möbel! Für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleinster Anzahlung gebe schon Stube und Küche. An jedem Stück deutlicher Preis. Uebervorteilung daher ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit anerkannt größte Rücksicht. Möbelgeschäft M. Goldstaub, Zossenerstraße 28, Ecke Gneisenaustraße. Kein Abzahlungsgeschäft! 2901K*

Plüschsofa, hochelegant, 35,00, Chaiselongue, Schreibtisch. Lützowstraße 74, I. 200/8

Ausziehtische, Betten billig. Matten verleiht Eckerstraße 4, vorn I. 6/1*

Besuchen Sie bald! meinen Möbel-Inventur-Verkauf, der nur bis zum 15. Februar cr. stattfindet. Sämtliche Lagervorräte in kompletten Speise-, Herren-, Wohn-, Schlafzimmern, Salons, Küchen, Sofas, Umbauten, Garnituren, Chaiselongues sind fast um 30 Prozent im Preise reduziert. Allergünstigste Kaufgelegenheit für Verlobte! Lagerung und Transport auch nach auswärts frei! Möbel- und Polsterwarenfabrik M. Hirschowitz, Skalitzerstraße 25, an der Hochbahn! 1930K

Kinderdrahtbett, neu, Hüttel, Rüdersdorferstraße 30. †83

Kinderdrahtbett (Messingstangen Kugeln), 15,00. Exerzierstraße 5 parterre. †97*

Musik.

Nußbaumpianino, große Tonfülle, stabile Bauart, wenig gebraucht, billig verkäuflich Potsdamerstraße 27b, hochparterre. 5/16*

Verschiedenes.

Platinabfälle, Silberabfälle, Rückstände, Zahngebisse, Quecksilber, Metalle höchstzahlend. Goldschmelze Rieper, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 2993K

Kunststopferei von Frau Kolosky, Schlachtensee, Kurstraße 8 III.

Platinabfälle, Gramm 4,40, Zahngebisse, Silber, Altgold kauft Blümel, Auguststraße 19, III. †115*

Patentanwalt Wessel, Gitschinerstraße 94a.

Leihhaus, Chausseestraße, Ecke Schwartzkopffstraße. 147/5*

Platina, alle Goldsachen, Bruchgold, Silber, Doubléabfälle, Tressen, Gebisse, Kehrgold, Goldwatten, Goldgummis, Staniolabfälle, sämtliche gold- und silberhaltigen Abfälle kauft Broh, Goldschmelze, Köpenickerstraße 29. Telephon IV, 6958.

Vereinszimmer, Pianino, 40 Personen. Max Jacob, Kottbuser Ufer 33. 1724K*

Die Beleidigungen gegen den Kollegen Johannes Adrian, Seydelstraße 22, wegen Denunziation, nehmen wir hiermit zurück. Max Wuttke, Neue Grünstr. 32; Ignatz Kalmarczyk, Niederwallstraße 26/28, Restaurateure.

Vermietungen.

Wohnungen.

Balkonwohnungen, 2 Stuben, Küche, 33,—, sofort, Kleine Markusstraße 3. 5/1*

Freundliche billige Kleinwohnungen, renoviert, trocken, Rixdorf, Münchenerstraße 38. †55*

Mietsgesuche.

Möblierte Zimmer, in der Nähe des Gewerkschaftshauses, für die Zeit vom 8. Januar bis 18. Februar gesucht. Schriftliche Angebote mit Preisangabe an Joh. Saffenbach, Engelufer 15. 1954K

Arbeitersekretär gesucht.

Für das Arbeitersekretariat in **Würzburg** wird für den 15. Februar, spätestens für den 1. April d. J. ein Sekretär gesucht. Geeignete Bewerber, die rednerische Fähigkeiten besitzen, wollen ihre Angebote unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit nebst kurzem Aufsatz über die Aufgaben eines Arbeitersekretärs, bis zum 1. Februar d. J. an den Kartellvorsitzenden **M. Lohse, Würzburg,** Rückertstr. 7, mit der Aufschrift „Bewerbung" einzureichen. Auf eine tüchtige Kraft wird reflektiert. Gehaltsansprüche sind zu stellen. 285/6* **Gewerkschaftskartell Würzburg.**

Geschäftsführer gesucht!

Für den Volkspark in Halle, großes Saal- und Garten-Etablissement, wird ein **tüchtiger Geschäftsführer gesucht.** Bewerbungen nebst Gehaltsansprüchen bis 1. Februar erbeten an das **Sozialdemokratische Parteisekretariat Halle a. S.,** Harz 42/43. Antritt vor oder zum 1. April erwünscht. 285/8

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Klavierspieler verlangt Sauer, Levetzowstraße, Ecke Jagowstraße.

Ausschneider, Schleifer und Polierer verlangt Crosinsky, Kottbuserdamm 25. 2556b

Belegerinnen verlangt Oranienstraße 10/11, Tapetenleisten. †124

Zeitungsfrauen sofort verlangt Schiffbauerdamm 1. 6/2*

Zeitungsfrauen sofort verlangt Wienerstraße 1/6. 5/14*

Zeitungsfrauen sofort verlangt Potsdamerstraße 33. 4/20*

Arbeiterinnen zum Sortieren von Papierabfällen, Anfangslohn 10,00 Mark, steigend bis 15 Mark, verlangt Schimel, Mühlenstraße 11. *

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Die
Ortskrankenkasse der Gürtler
zu Berlin
sucht per 1. Februar **1911 einen in** allen Kassengeschäften **durchaus be**wanderten, kautionsfähigen

Rendanten.

Nur schriftliche Gesuche mit der Aufschrift **„Bewerbung"** sind bis 10. Januar 1911 an das Bureau der Kasse, Wassertorstr. 10/11, einzusenden.
Der Vorstand. 25406*
J. A.: E. Liesack, Vorsitzender.

Suche per sofort einen
ersten Glasarbeiter
welcher mit der Fabrikation von Röntgenröhren vollständig vertraut ist. Reise frei. Sprachkenntnisse nicht nötig. Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Maison H. Pilon, 19 route d'asnières, Clichy (Seine), France.** 2558b

Achtung! Achtung!

Deutscher Buchbinder-Verband.
(Zahlstelle Berlin.)

In der **Buchdruckerei von O. Elsner, Oranienstraße,** hat das gesamte Personal der Buchbinderei nach Ablauf der Kündigungsfrist wegen Vertragsbruchs die Arbeit eingestellt. Zuzug ist fernzuhalten, **Streikarbeit zurückzuweisen.** *
Die Ortsverwaltung.

Verantw. Redakt.: **Richard Barth,** Berlin. Inseratenteil verantw.: **Th. Glocke,** Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.